



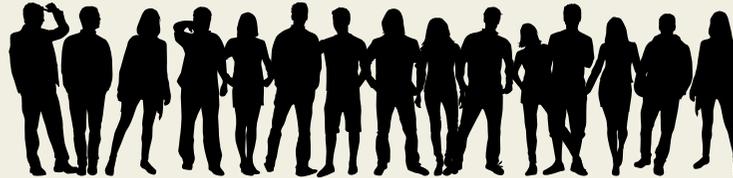
Jahresbericht WWF Deutschland 2019 | 2020



ZAHLEN & FAKTEN 2019 | 2020

702.041

Förderinnen und Förderer haben den WWF Deutschland im vergangenen Jahr unterstützt.



> 1,3 Mio.

Menschen forderten 2020 in einer Petition an die deutsche Regierung: „Unser Geld nur für eine grüne und gerechte Zukunft!“

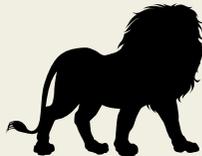
388

Menschen beschäftigte der WWF Deutschland im Geschäftsjahr 2019/2020.



104 Mio. Euro

hat der WWF Deutschland 2019|2020 eingenommen.



Um 50 Prozent

sind die frei lebenden Löwenbestände in den vergangenen 25 Jahren geschrumpft.



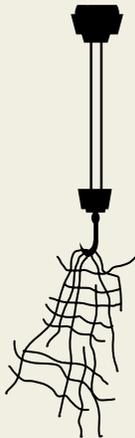
An 149.000

Stellen brannte es in Südamerika vom Juni bis Juli 2020.



Um 150 Prozent

hat die Wilderei in Indien während des Lockdowns zugenommen.



9,5 Tonnen

Geisternetze hat der WWF 2020 an nur drei Tagen aus der Ostsee geborgen.



60 Prozent

aller heute bekannten Infektionskrankheiten sind von Tieren auf Menschen übertragen worden.



38,5 °C

maßen die Thermometer im sibirischen Werchojansk 2020. Ein Hitzerekord für einen Ort nördlich des Polarkreises.



Ca. 92 Prozent

der Flüsse Deutschlands sind in keinem „ökologisch guten Zustand“.

Foto Umschlagseite: Ein vor den Bränden
geretteter Koala in Queensland, Australien

| | | | |
|---|-----------|---|---|
| Bild des Jahres | 04 | 65 | Ausgaben in den wichtigsten Schwerpunktregionen |
| Vorwort | 05 | 65 | Ausgaben entsprechend der nationalen und internationalen Strategieziele |
| Gewinner und Verlierer 2019 2020 | 06 | 66 | Im Detail: Aufgaben und Ausgaben ausgewählter Projekte des WWF Deutschland |
| Bilder, die in Erinnerung bleiben | 08 | 70 | Neue WWF-Projekte |
| Naturschutz weltweit | 22 | 71 | Erfolgreich abgeschlossene WWF-Projekte |
| Der WWF - auch in Deutschland aktiv | 25 | 72 | Einnahmen |
| Naturschutz ist Gesundheitsschutz | 26 | 74 | Ausgaben |
| Schutz der Wildtiere | 32 |  75 | Jahresabschluss |
| Schutz der Wälder | 38 |  76 | Lagebericht |
| Schutz von Süßwassersystemen | 46 |  81 | Anhang für das Geschäftsjahr |
| Lebendige Meere | 47 |  85 | Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers |
| Biologische Vielfalt in Deutschland | 50 |  86 | Umweltmanagement beim WWF |
| Wirtschaft & Märkte | 52 |  87 | Bericht Regenwald Stiftung |
| Effektiver Klimaschutz | 54 |  88 | Die Organisationsstruktur des WWF Deutschland |
| Nachhaltige Landwirtschaft und Lebensstile | 56 |  89 | Das internationale WWF-Netzwerk |
| Wahl 2021 | 57 |  90 | Wir danken |
| Die Themenwelt des WWF in der Gesellschaft verankern | 58 |  92 | Impressum |
| Mehr Unterstützung für den Natur- und Umweltschutz | 62 |  94 | WWF-Adressen |

GEFÄHRLICH NAH

An aerial photograph showing a dense urban settlement in Guangzhou, China, at the bottom of the frame. The buildings are packed closely together, with many having blue or grey roofs. A road or path runs horizontally across the middle of the image, separating the urban area from a vast, lush green forest that occupies the top half of the frame. The forest is dense and vibrant, with various shades of green. The overall scene illustrates the proximity of human development to natural habitats.

Mit der Expansion in Naturräume riskieren wir Infektionen, die sich epidemisch ausbreiten können. Dieses mit dem Sony World Photography Award ausgezeichnete Foto zeigt eine Siedlung in Guangzhou (China), die an ein Schutzgebiet grenzt.



Christoph Heinrich, Eberhard Brandes, Dr. Valentin von Massow

Liebe Leserinnen und Leser,

wie nie zuvor hat uns die Covid-19-Pandemie in drastischer Weise vor Augen geführt, wie krisenanfällig unser Planet geworden ist. Seit Jahren warnen Mediziner:innen wie Umweltschützer:innen, dass durch die massive Übernutzung der Ressourcen unserer Erde, durch den Verlust von Lebensräumen und der damit einhergehenden Naturzerstörung nicht nur die Gesundheit unseres Planeten, sondern auch unsere eigene Gesundheit in Gefahr ist.

Dennoch breitet sich der Mensch immer stärker aus und die Natur muss Schritt für Schritt zurückweichen. Diese Entwicklung belegt das Bild auf der linken Seite mehr als eindrucksvoll. Es wurde mit dem Sony World Photography Award ausgezeichnet und zeigt eine Siedlung in Guangzhou (China), die direkt an ein Schutzgebiet grenzt.

Der WWF hat im vergangenen Jahr eindringlich dafür geworben, staatliche Ausgaben und Konjunkturprogramme an Nachhaltigkeitskriterien und -standards zu koppeln, und wir werden das auch im Jahr der Bundestagswahl weiterhin tun. Investitionen müssen auf die Zukunftsfähigkeit Deutschlands einzahlen und den Übergang zu einem gerechten und nachhaltigeren Wirtschaften fördern. Der European Green Deal, das Pariser Klimaabkommen, die UN-Biodiversitätsziele und die Ziele für nachhaltige Entwicklung der globalen Agenda 2030 (SDGs) bieten den hierfür erforderlichen Rahmen.

Wirtschaftliche Entwicklung sowie Klima- und Umweltschutz müssen Hand in Hand gehen. Wir dürfen nicht zulassen, dass sie unzulässig gegeneinander ausgespielt werden. Schädliche Subventionen müssen beendet, eine umweltgerechtere Finanzpolitik beschleunigt und nachhaltige Produktions- und Lieferketten sichergestellt werden. Noch vor dem globalen Ausbruch der Covid-19-Pandemie haben uns die Busch- und Waldbrände in Australien, am Amazonas und in Osteuropa in Atem gehalten. Allein in Australien sind 10 Millionen Hektar Land – ein Gebiet, größer als die Fläche Österreichs – verbrannt. Sehr schnell hat der WWF sein internationales Netzwerk aktivieren und Soforthilfen vor Ort sicherstellen können. Dies wäre ohne die schnelle und spontane finanzielle Unterstützung von Millionen Unterstützer:innen nicht möglich gewesen. Vielen Dank!

Der WWF kämpft dafür, dass die Abholzung der verbliebenen Wälder gestoppt wird und sich die bereits gerodeten Wälder regenerieren können. Mit dem WWF-Aktionsplan „Towards Two Billion Trees“, bei dem zwei Milliarden Bäume gepflanzt werden sollen, könnte Australien in Zukunft sogar eine weltweit führende Rolle bei der Wiederaufforstung von Wäldern und Waldflächen einnehmen.

Langfristig wird es aber auch innovativer Lösungen bedürfen, um den Klimawandel einzudämmen, Tier- und Pflanzenarten bei der Anpassung an die Folgen der Erderhitzung zu unterstützen und ihre Lebensräume zu schützen.

Die Bewahrung von Lebensräumen und der Kampf gegen die Zerstörung der Natur – vor allem in politisch unsicheren, wirtschaftlich gebeutelten Regionen und Ländern – kann nur in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort geschehen.

Vor dem Hintergrund von Vorwürfen über Menschenrechtsverletzungen im Umfeld von WWF-Projekten in Asien und

Afrika hat die internationale Dachorganisation des WWF im April 2019 eine unabhängige Kommission beauftragt. Wir danken der ehemaligen UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Richterin Navanethem („Navi“) Pillay, dem Menschenrechtsexperten Prof. John Knox sowie der Naturschutzexpertin Prof. Kathy McKinnon für ihre umfangreiche und wertvolle Arbeit, die wir auf unserer Website veröffentlicht haben.

Im Kern bestätigt der Bericht, dass der WWF Menschenrechtsverletzungen weder ermutigt noch unterstützt hat. Es liegt kein Fall vor, in dem WWF-Mitarbeiter:innen Menschenrechtsverletzungen begangen haben. Kritisch merkt die Kommission an, dass der WWF Menschenrechte in mehreren internen Richtlinien verankert, die menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten innerhalb seines globalen Netzwerks jedoch nicht konsequent genug umgesetzt hat.

Wir haben den Titel des Pillay-Berichts „Embedding Human Rights into Nature Conservation: from Intent to Action“ verinnerlicht und in unser tägliches Handeln, in Deutschland und weltweit, integriert. Das ist letztlich unsere Mission als WWF: die Natur zu erhalten, mit und für die Menschen, die am meisten von ihr abhängig sind.

Bei all diesen Aktivitäten sind wir auf die Unterstützung unserer Förderer:innen und engagierten Partner aus der Wirtschaft und dem öffentlichen Sektor angewiesen. Wir sind mehr als dankbar, dass unsere breite Basis stetig weiterwächst: Über 700.000 Menschen haben uns im vergangenen Jahr finanziell und über 2,7 Millionen Menschen ideell unterstützt. Dafür möchten wir allen ganz besonders danken. Bleiben Sie uns treu. Trotz vieler Erfolge und Lichtblicke gibt es immer noch sehr viel zu tun!

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Christoph Heinrich
Vorstand Naturschutz

Eberhard Brandes
Geschäftsführender Vorstand

Dr. Valentin von Massow
Vorsitzender des Stiftungsrates



Schmetterlinge

„Er war ein junger Schmetterling, der selig an der Blume hing“, dichtete einst Wilhelm Busch – und beschrieb ein heute selten gewordenes Bild. In den letzten Jahrzehnten nahm die Artenvielfalt unter den Schmetterlingen ab. Der WWF Living Planet Report verweist in seiner aktuellen Ausgabe darauf, dass die Populationen von 17 typischen Grünlandschmetterlingsarten zwischen 1990 und 2017 in 16 europäischen Ländern im Mittel um 39 Prozent zurückgegangen sind, darunter Mauerefuchs und Hauhechel-Bläuling (siehe Foto). Schmetterlinge sind Indikatoren für die Gesundheit unserer Natur und haben eine Schlüsselrolle im Ökosystem. Sie bestäuben nicht nur Pflanzen, sondern sind selbst Nahrung für viele Insektenfresser.



Feldhamster

Es ist noch nicht lange her, da galt der kleine Nager auf unseren Feldern als Allerweltsart. Seit Juli 2020 führt die Internationale Rote Liste den Europäischen Feldhamster in der Rubrik „vom Aussterben bedroht“. In Mittel- und Osteuropa verschwand die Art auf 75 Prozent der ursprünglichen Fläche. Setzt sich der Trend fort, wird sie die nächsten 30 Jahre nicht überleben. Der Überlebenskampf des Feldhamsters steht stellvertretend für Tausende heimische Tiere und Pflanzen, die unter den Folgen intensiver Landwirtschaft leiden. Ohne ökologischen Neustart der nationalen und europäischen Landwirtschaftspolitik droht auf deutschen Feldern und Wiesen der Artenkollaps.



Störe und Löffelstöre

Einst waren die Störartigen weit verbreitet. Doch das ist Geschichte. Seit 2020 wird mit dem Schwertstör ein neuer Vertreter dieser uralten Tierordnung als „ausgestorben“ geführt. Weitere könnten folgen. 85 Prozent der Arten gelten als bedroht. Dammbauten versperren ihnen den Weg zu ihren Laichgebieten. Überdies werden die Störe wegen ihres Fleisches und ihrer Eier, „dem schwarzen Gold“, weltweit gefangen. Zwar hat das Washingtoner Artenschutzabkommen seit 1998 den Handel mit wild gefangenem Stör eingedämmt und der größte Teil der Kaviar-Nachfrage wird aus Aquakultur bedient, doch ein illegaler Markt besteht weiterhin.



Amazonas-Flussdelfin

Der Goldrausch am Amazonas fordert Opfer. Eines davon: der Rosa Flussdelfin. Die Goldsucher setzen große Mengen hochgiftigen Quecksilbers ein, um das Gold aus dem Sediment des Flusses zu waschen. Das dabei in den Fluss gespülte toxische Schwermetall wird von kleinen Organismen aufgenommen und gelangt in die Nahrungskette, an deren Spitze der Flussdelfin steht. Ein Bluttest bei 50 Tieren stieß bereits vor zwei Jahren bei fast einem Drittel der Delfine auf stark erhöhte Quecksilberwerte. Seither hat sich die Situation verschärft. Aktuelle Studien des WWF Brasilien sprechen von extrem hohen Quecksilberkonzentrationen bei vielen Fischarten, von denen sich die Delfine und Menschen ernähren.



Lemuren

Lemuren gibt es nur auf Madagaskar und den vorgelagerten Inseln. Einst waren sie dort weit verbreitet. Heute ist es stiller geworden in den Baumwipfeln des ostafrikanischen Inselstaates. Fast ein Drittel aller Lemurenarten sind nur noch einen Schritt vom Aussterben entfernt. Wie der Berthe-Mausmaki (Foto oben) beispielsweise, die kleinste Primatenart der Welt. Das Tier ist ohne Schwanz nur rund zehn Zentimeter lang und wiegt etwa 30 Gramm. Von den insgesamt 107 noch lebenden Lemurenarten gelten 103 Arten als bedroht. Die Gründe: Ihre Wälder werden gerodet, Lebensräume in landwirtschaftliche Flächen umgewandelt. Auch die direkte Jagd auf die Tiere lässt die Bestände schrumpfen.



Europäischer Wisent im Kaukasus

2019 landeten zwölf Wisente aus dem Zuchtprogramm für den Europäischen Wisent in Aserbaidschan. Flugzeuge brachten sie zurück an den Ort ihrer Vorfahren, wo rund 100 Jahre zuvor das letzte frei lebende Tier erlegt wurde. Der WWF ist im Shahdag-Nationalpark an der Auswilderung beteiligt. Wie gut sich die Tiere an ihren neuen alten Lebensraum gewöhnt haben, beweist die Geburt von drei Kälbern. Die Winterzählung 2020 hat in drei anderen Wiederansiedlungsgebieten des russischen Großen Kaukasus einen Gesamtbestand von 152 Tieren ermittelt, der sich von 105 im Jahr 2016 weiter erhöht hat. Partner der Wiederansiedlung sind u. a. die European Association of Zoos and Aquaria (EAZA), die KfW Bankengruppe sowie der Tierpark Berlin.



Vietnam-Kantschil

Fast 30 Jahre galt die Art als verschollen. Im November 2019 sorgte die Wiederentdeckung des Vietnam-Kantschils für breitere Aufmerksamkeit. Mehrere der Huftiere aus der Familie der Hirschferkel tappten im südlichen Vietnam in Kamerafallen und lieferten den Beweis, dass sie in den schwer zugänglichen Waldgebieten überlebt haben. Die Aufnahmen sind die ersten überhaupt von lebenden Exemplaren dieser katzen großen Huftiere, die auch als vietnamesische Maushirsche bezeichnet werden. Die Region ihrer Wiederentdeckung gehört zum Annamitengebirge, einer der artenreichsten Regionen der Erde. Allerdings wird hier massiv mit Schlingfallen gewildert – eine Gefahr für die gerade erst wiederentdeckten Kantschile.



Nashörner in Afrika

Gute Nachrichten für Afrikas Nashörner: In der Nashorn-Hochburg Südafrika ging die Wilderei auf die grauen Schwergewichte 2019 und 2020 zurück – für das erste Halbjahr 2020 sogar um fast 50 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Vergleichbar Positives gibt es vom Südwestlichen Spitzmaulnashorn zu berichten, das vor allem in Namibia anzutreffen ist. Das gilt laut Internationaler Roter Liste nicht mehr als direkt bedroht. Doch die Lage bleibt angespannt. Jahrelange Wilderei hat die Bestände der Breitmaulnashörner zuletzt merklich reduziert. Und trotz der guten Entwicklungen des Südwestlichen Spitzmaulnashorns gilt das Spitzmaulnashorn als gesamte Art nach wie vor als vom Aussterben bedroht.



Flamingos in Indien

Alle Jahre wieder spielt sich in Mumbai ein rosa Spektakel ab. Tausende Flamingos ziehen von November bis Mai zur Nahrungssuche an die Ufer der Küstenstadt. In diesem Jahr war das Schauspiel besonders eindrucksvoll, denn im Vergleich zum Vorjahr kamen etwa 25 Prozent mehr Tiere. Unter Umständen ist das eine Folge der Ausgangssperren, die zur Eindämmung des Coronavirus verhängt wurden. Oft werden die Tiere in den Feuchtgebieten der Metropole von Bauarbeiten und Fischern gestört. Die mussten 2020 weitgehend ruhen. Möglicherweise sammeln sich vor Mumbai aber auch besonders viele Tiere, weil ihnen anderswo Lebensraum und Nahrungsgründe fehlen.



Seegurken

Auch wenn ihr Name den Eindruck erweckt: Seegurken sind kein Gemüse, sondern Tiere. Da deren Bestände lokal um bis zu 90 Prozent eingebrochen sind, wurden nach jahrelangen Blockaden nun drei besonders wertvolle Arten in das Washingtoner Artenschutzabkommen aufgenommen. Dass es dazu kommen musste, hat mit den kulinarischen Vorlieben in Asien zu tun, wo Seegurken als exotische Delikatesse intensiv gehandelt werden. Die Tiere fehlen dann dem Ökosystem Meer. Sie ernähren andere Meerestiere und saugen Sedimente auf, um sie als gereinigten Sand wieder auszuscheiden. Damit erhöhen sie den pH-Wert am Meeresgrund und wirken so der durch die Klimakrise bedingten Versauerung entgegen.

AUF DER FLUCHT ...



**... und ihres Lebensraums beraubt. Zwei Überlebende eines Buschfeuers in Mallacoota, Australien, Januar 2020.
Mehr dazu auf Seite 38.**

An aerial photograph showing a large fire burning in the Pantanal wetlands. Thick white smoke rises from the burning area, which is surrounded by green and brown vegetation. A river or stream is visible in the upper left portion of the image.

... VOR DEM FEUER

Auch das größte Feuchtgebiet der Erde brennt. Im südamerikanischen Pantanal gab es im September 8.106 Feuer.

AUF DER HUT IM URWALD UND ...



Gesundheitsschutz in der WWF-Projektarbeit. Mit der 98%igen Übereinstimmung ihrer Gene sind Mensch und Gorilla einander ein Infektionsrisiko. Mehr dazu auf Seite 26 und 32.

... AUF DEM ROLLFELD



Desinfizierung eingetroffener Ausrüstung in Dzanga-Sangha, Zentralafrikanische Republik.

IM AUFBRUCH

A pride of lions, including several adult females and several cubs, is walking along a dirt path in a savanna. The scene is illuminated by the warm, golden light of sunset or sunrise, creating a dramatic and atmospheric setting. The lions are moving from left to right across the frame. The path is flanked by tall, dry grasses and some green vegetation.

Nur noch halb so viel Löwen wie vor 25 Jahren leben in Afrika. Der WWF will den Trend umkehren. Mehr dazu auf Seite 34.

UNTER VERDACHT



Ein Schuppentier. Zwar streng geschützt, aber illegal gehandelt wie kein anderes Säugetier. Ist so die Pandemie unter die Menschen gekommen? Mehr dazu auf Seite 29.

UNTER GIGANTEN



Vor der Küste Ecuadors konnte ein Konflikt zwischen Mantas und Walhaien auf der einen sowie Wirtschaftsinteressen auf der anderen Seite gelöst werden. Mehr dazu auf Seite 48.

IN GEFAHR

A diver in a dark, greenish underwater environment is positioned next to a large, dark, textured structure covered in seaweed and debris. The diver is wearing a black wetsuit, a yellow buoyancy compensator, and a headlamp. The water is murky and green, with some bubbles visible. The diver is holding a long, thin, multi-colored rope or line. The overall scene is dimly lit, with the diver's headlamp providing the primary light source.

Niemand vermisst sie, aber viele müssen sie fürchten: Geisternetze.
Der WWF hat innovative und digitale Instrumente entwickelt, sie zu bergen. Mehr dazu auf Seite 47.

GEBEN UND NEHMEN



An der Ostsee hat der WWF einst trockengelegtes Land wieder mit dem Wasser verbunden. Ein Beitrag zugleich für den Klima- und Vogelschutz. Mehr dazu auf Seite 50.

OBEN UND UNTEN

A cross-section of soil showing grass roots and earthworms. The top part of the image shows a dense layer of green grass. Below the grass, the soil is dark brown and contains numerous white roots extending downwards. Three earthworms are visible in the soil, one near the surface and two further down. The overall scene illustrates the connection between the surface vegetation and the subterranean life.

Der Boden unter unseren Füßen lebt, ist aber bedroht wie vieles Leben darüber.
Der WWF will den Bodenschutz forcieren. Mehr dazu auf Seite 56.

AUF GUTEM WEG



Der WWF hat menschenrechtliche Sorgfaltspflichten in seiner Projektarbeit verankert. Mehr über die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Gemeinschaften und den Menschen vor Ort auf Seite 30.

AUF DER STRASSE



Auch der Panda ist im Sommer 2020 Teil der Menschenkette vor dem Kanzleramt, die anlässlich des Koalitionsgipfels zum Corona-Hilfspaket grüne und gerechte Konjunkturlösungen fordert. Mehr auf Seite 55.



Prominente aus aller Welt – darunter auch der WWF – schließen sich der Petition von Wanick Salgado und ihrem Mann, dem Starfotografen Sebastião Salgado, an. Sie fordert Schutz der Indigenen im Regenwald angesichts der Pandemie. Mehr auf Seite 29.

VERBINDEND

Glückwunsch! Das Kinder- und Jugendprogramm des WWF sorgt seit 20 Jahren für Begeisterung und nachwachsenden Einsatz für die Natur. Mehr auf Seite 60.

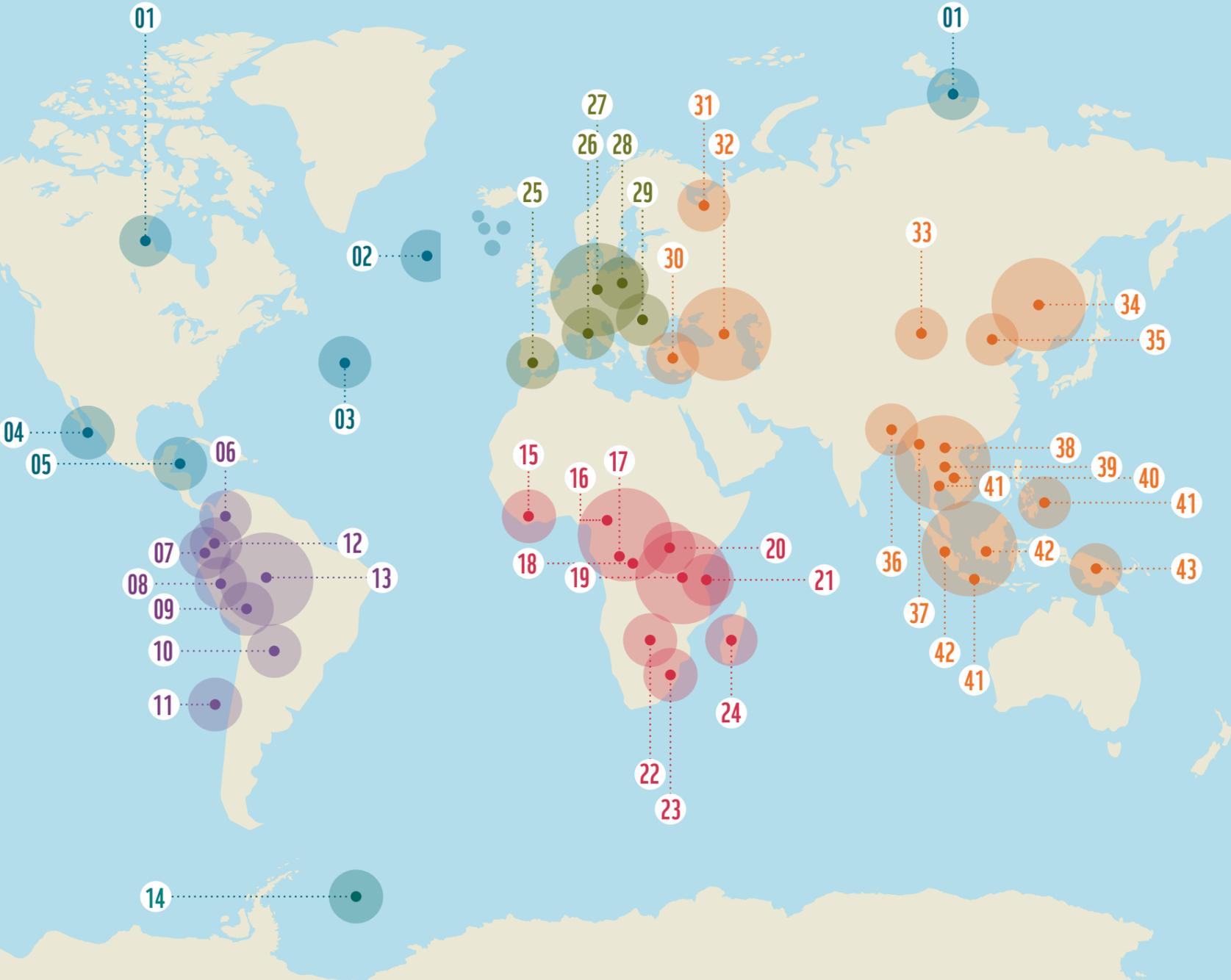
NATURSCHUTZ WELTWEIT

5,8 Millionen Förderinnen und Förderer unterstützen den WWF in aller Welt. Vertreten in fast 100 Ländern, beschäftigt der WWF 7.830 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der WWF Deutschland zählt über 700.000 Förderinnen und Förderer (am 30.06.2020). In den sozialen Netzwerken folgen ihm über 1,1 Millionen Naturschutzinteressierte. Die deutsche Organisation setzt sich weltweit in über 160 Projekten für Natur- und Umweltschutz ein und betreibt langfristig angelegte Programme in acht internationalen Schwerpunktregionen.

- 01 Russland/Kanada/USA**
Entwicklung eines Schutzgebietsnetzwerks, Untersuchung und Schutz von Eisbären und Rentieren, Schutz des Tundra-Ökosystems, Klimawandelanpassung
- 02 Nordostatlantik**
Meeresschutzgebiete, nachhaltige Fischerei, Schutz von Tiefseebergen
- 03 Hohe See**
UN-Abkommen zum Schutz der hohen See
- 04 Mexiko**
Auffangstation und Rettungsaktionen aus Netzverwicklungen von Meeressäugern und anderer Meeresarten
- 05 Mesoamerikanisches Riff**
Klimawandelanpassung mariner Ökosysteme
- 06 Kolumbien**
Schutzgebiete als Schlüssel zum Frieden, nachhaltige Finanzierung von Kolumbiens Schutzgebieten, nachhaltiger Bananenanbau, nachhaltige Landnutzungsplanung und bessere Landwirtschaft im Orinoco, Förderung von nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion und nachhaltigem Konsum
- 07 Ecuador**
Schutz tropischer Wälder und mariner Megafauna (Mantarochen) und nachhaltiger Bananenanbau
- 08 Peru**
Unterstützung der letzten isolierten Indigenen in Peru und Unterstützung indigener Ökonomie
- 09 Bolivien**
Wald der Kinder, Modernisierung der Umweltbildung
- 10 Paraguay**
Schutz des atlantischen Regenwaldes, Landnutzungsmanagement, u. a. im Pantanal, Unterstützung indigener Gemeinden, Förderung von nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion und nachhaltigem Konsum

- 11 Südostpazifik vor Chile**
Meeresschutzgebiete, Schutz der Blauwale
- 12 Amazonas**
Schutz der Rechte von Indigenen, Artenschutz (Jaguar und Flussdelfine)
- 13 Brasilien**
Erhaltung eines Schutzgebietsnetzwerks gegen die Entwaldungsfront und Einflussnahme auf schädliche Umweltpolitik
- 14 Antarktischer Ozean**
Meeresschutzgebiete für Wale, Robben, Pinguine
- 15 Elfenbeinküste und Liberia/ Tai-Grebo-Sapo Forest Complex**
Schutz der letzten westafrikanischen Wälder, Schutzgebiete, Wildtierkorridore, Schutz von Schimpansen und Waldelefanten
- 16 Kongobecken/Trinational de la Sangha (TNS)**
Grenzübergreifendes Schutzgebiets- und Landschaftsmanagement, Schutz von Gorillas und Waldelefanten
- 17 Kongobecken/Lac Tumba Landscape**
Schutz der Bonobos, Wald- und Torfmoorschutz, Schutzgebietsmanagement
- 18 Kongobecken/Co-Management von Salonga**
Management des größten Tropenwaldschutzgebiets Afrikas, Schutz von Bonobos, Waldelefanten und Kongopfau
- 19 Kenia, Sambia, Tansania**
Verschiedene Großprojekte zur Wiederherstellung von Waldlandschaften (einschließlich Chepalungu Forest)
- 20 Kongobecken/Virunga**
Wald- und Klimaschutz, grenzübergreifender Schutz der Berggorillas
- 21 Ostafrika**
Meeresschutzgebiete, nachhaltige Kleinfischerei, Schutz von Mangroven, Küsten- und Miombo-Wäldern, des Mau-Waldes, Schutz von Quellgebieten des Mara-Flusses und Wasserzuflusses zur Serengeti, Schutz von Savannenelefanten und Spitzmaulnashörnern
- 22 KAZA**
Unterstützung des grenzüberschreitenden Kavango-Zambesi-(KAZA-) Schutzgebietsverbundes, Wildereibekämpfung, Schutz von Savannenelefanten und Löwen
- 23 Südafrika**
Wildereibekämpfung, Schutz von Nashörnern
- 24 Madagaskar**
Schutz von Korallenriffen, Restaurierung und Schutz von Mangrovenwäldern



- 25 Spanien (Sevilla)**
Umstellung von Farmen auf nachhaltigen Anbau von Orangen und Mandarinen
- 26 Grenzübergreifendes Schutzgebiet Pelagos im Mittelmeer**
Schutz von Walen und Delfinen
- 27**
Mehr über die Projektarbeit in **Deutschland** auf Seite 25
- 28 Bulgarien, Griechenland, Polen**
Entwicklung von Transformationsstrategien weg von Kohle und hin zu nachhaltigen wirtschaftlichen Aktivitäten
- 29 Donau/Karpaten**
Schutz der Donau, der Urwälder der Karpaten und von Wölfen, Luchsen und Bären
- 30 Türkei**
Beratung des Textilsektors zur Verbesserung der Wasserqualität im Büyük Menderes Basin
- 31 Russland/Oblast Arkhangelsk**
Überprüfung der ökologischen Wirkungen von Waldzertifizierung
- 32 Kaukasus**
Waldschutz, Schutz von Kaukasus-Leoparden, Ausweitung des Schutzgebietsnetzwerks, Einrichtung von Wildkorridoren, Auswilderung von Wisenten
- 33 Mongolei**
Schutz von Schneeleoparden
- 34 Amur-Region**
Schutz von Urwäldern, Amur-Tigern, Amur-Leoparden und Daurischer Steppe, nachhaltiges Management von Wassereinzugsgebieten
- 35 China**
Schutz prioritärer Ökosysteme im Taihu Basin, Verringerung der Nachfrage nach Elfenbein
- 36 Östlicher Himalaya**
Schutz von Roten Pandas und Tigern, Einrichtung von Wildtierkorridoren, Minimierung von Wildtierkonflikten, Wiederaufforstung, Umweltbildung, Stärkung der Einkommenssituation der lokalen Bevölkerung, Förderung erneuerbarer Energien
- 37 Myanmar/Thailand**
Waldschutz durch Landschaftsplanung und Gemeinewald, Elefanten- und Tigerschutz, nachhaltige Einkommen für lokale Gemeinden und Schutz vor Wasserkraftausbau, nachhaltiges Wassermanagement, nachhaltige Lieferketten
- 38 Vietnam**
Reduktion von Plastikmüll eintrag in die Meere, Verringerung der Nachfrage nach illegalen Wildtierprodukten, nachhaltigeres Sedimentmanagement zur Stärkung der Resilienz des Mekong-Deltas, Förderung erneuerbarer Energien
- 39 Mekong-Region**
Nachhaltiges Management von Wassereinzugsgebieten, Schutz der Süßwasser-Ökosysteme und Flussdelfine, nachhaltige Fischerei, Waldschutz und Gemeinewald, Tigerschutz, nachhaltige Lieferketten
- 40 Zentralannamiten**
Wald-, Klima- und Artenschutz mithilfe von nachhaltiger Naturschutzfinanzierung
- 41 Indonesien, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand**
Förderung von nachhaltigem Konsum und nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion (Thailand, Indonesien, Philippinen), nachhaltige Thunfischfischerei (Philippinen), Unterstützung von Umweltstandards des Finanzsektors und grünen Finanzprodukten (Thailand, Malaysia, Indonesien, Myanmar, Philippinen, Singapur), Unterstützung von Palmöl-Kleinbauern (Indonesien, Malaysia)
- 42 Borneo/Sumatra**
Waldschutz, Wildtierkorridore, Stärkung des Einkommens von indigenen, lokalen Gemeinden und Kleinbauern, z. B. durch nachhaltige Landwirtschaft, Umweltbildung, Schutz von Orang-Utans, Asiatischen Elefanten, Tigern und Sumatra-Nashörnern, grünes Wachstum im Herzen Borneos
- 43 Papua-Neuguinea/Fidschi**
Schutz artenreicher mariner Ökosysteme, Mangroven- und Küstenschutz



Der WWF - auch in Deutschland aktiv

Neben der Verantwortung für die Naturschätze in fernen Ländern engagiert sich der WWF Deutschland auch für die Natur im eigenen Land. So setzt er sich in seinen deutschen Naturschutzprojekten für den Schutz bedeutender natürlicher Ökosysteme, besonders artenreicher Kulturlandschaften und ausgewählter Tierarten ein. Die Projektregionen reichen vom Wattenmeer bis zu den Alpen. Neben der Projektarbeit engagiert sich der WWF politisch und umweltpädagogisch. Die Förderung von Umwelt- und Naturbewusstsein sowie die Identifikation der Bevölkerung mit der heimischen Natur betrachtet der WWF als unabdingbare Voraussetzungen für einen langfristig erfolgreichen Naturschutz.



- A** Berlin
WWF-Zentrale
- B** Hamburg
Internationales WWF-Zentrum für Meeresschutz
- C** Frankfurt am Main
Sitz der PANDA Fördergesellschaft (PFG)

- 1 Wattenmeer**
Schutz des gesamten Wattenmeeres (Entwicklung der Nationalparks und des WeltNaturerbes bzgl. Fischerei, Klimaanpassung, Tourismus, Industrie)
- 2 Ostsee**
Schutz der Kegelrobbe, von Boddenlandschaft und Salzwiesen, naturverträgliche Klimaanpassung, Bergung von Geisternetzen
- 3 Sassnitz**
Nationalpark-Zentrum Königsstuhl
- 4 Elbe-Ästuar**
Schutz der Ökosysteme in der Elbmündung
- 5 Lauenburgische Seen / Schaalsee-Landschaft**
Schutz der Seeadler und Kraniche, Wildniswälder, Schutz von Mooren und Seen, Insektenschutz
- 6 Ems-Ästuar**
Schutz des Ems-Ästuars
- 7 Wümme**
Schutz des Flusslaufs mit Feuchtwiesen
- 8 Mecklenburgische Seen**
Schutz der Wälder, Moore, Heiden und Seen
- 9 Barnim, Oberhavel und Uckermark**
Wildnisentwicklung, Schutz der Seen, Sicherung von Nahrungsflächen für den Schreiadler, Errichtung eines Wolfs- und Herdenschutzinformationszentrums (Schorfheide)
- 10 Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern**
Unterstützung der natürlichen Rückkehr von Wisent und Elch von Polen nach Deutschland, Stärkung von Management und Monitoring beider Arten
- 11 Drömling**
Schutz der Feuchtwiesen und Moore
- 12 Sachsen-Anhalt**
Erforschung der Wolfsvorkommen durch Fotofallen-Monitoring, Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen
- 13 Mittlere Elbe**
Schutz und Renaturierung der Auen der Elbe und der Mulde sowie aktive Mitwirkung bei Hochwasserschutzprogrammen und dem Gesamtkonzept Elbe
- 14 Rothaargebirge**
Unterstützung eines Wisent-Wiederansiedlungsprojekts
- 15 Rhön**
Insektenschutz
- 16 Thüringen**
Thüringer Urwaldpfade
- 17 Frankfurt am Main & Karlsruhe**
Klimaschutz – Zukunftswerkstätten für eine emissionsfreie Wirtschaft
- 18 Pfälzerwald**
Unterstützung der Wiederansiedlung des Luchses
- 19 Bayerischer Wald**
Grenzüberschreitendes Monitoring und Management für den Luchs
- 20 Schwarzwald**
Wildnisprogramm im Biosphärengebiet sowie Monitoring und Öffentlichkeitsarbeit zum Luchs, Insektenschutz
- 21 Bodensee**
Wiederansiedlung des Waldrapps
- 22 Südbayern**
Schutz der Alpenflusslandschaften

NATURSCHUTZ IST GESUNDHEITSSCHUTZ

An Warnungen der Fachwelt hat es nicht gefehlt. Anfang 2020 war es dann da – das Virus, das seither die Welt in Atem hält. Kaum etwas, was keinen Schaden nimmt: vor allem Leben und Gesundheit, Öffentlichkeit und Wirtschaft, aber auch unser Umgang miteinander und unser Vertrauen. Wir sind einander zu einem potenziell tödlichen Risiko geworden. Keine Frage: Die Covid-19-Pandemie hat großes Leid unter die Menschen gebracht. Alle Welt sucht Schutz und sehnt den Tag herbei, an dem uns Medikamente und Impfstoffe zur Normalität zurückführen. In den Hintergrund trat dabei die Frage, wie das passieren konnte. Wie kam das Virus in die Welt und unter die Menschen? Und was können wir tun, damit sich das nicht wiederholt?



So wenig wir noch über das Covid-19 auslösende Virus wissen, umso mehr wissen wir über andere Erreger. Lang ist die Liste von Infektionskrankheiten – wie SARS, Ebola, Gelbfieber oder Tollwut –, die von Tieren auf die Menschen übertragen wurden. 60 Prozent aller heute bekannten Infektionskrankheiten sind tierischen Ursprungs, also Zoonosen. Drei Viertel von ihnen gehen auf Wildtiere zurück. Vieles spricht dafür, dass das für Covid-19 verantwortliche Virus diesen Weg auch genommen hat. Wie wir nun alle wissen, geschieht das umso leichter und häufiger, je näher man sich kommt, egal ob Mensch oder Tier. Der Artenschutzexperte des WWF, Dr. Arnulf Köhncke, sieht drei Hauptursachen für die Entstehung von Infektionskrankheiten dieser Art: den illegalen oder schlecht regulierten Wildtierhandel, den Schwund an biologischer Vielfalt sowie die Zerstörung von Lebensräumen. In allen Fällen wird Nähe hergestellt, wo Distanz geboten wäre. Zerstören wir Lebensräume, verringern wir Biodiversität und schaffen zugleich Bedingungen, unter denen sich Arten begegnen, die sich sonst nicht begegnen würden. Zerstören wir Lebensräume, rücken wir Menschen selbst den Tieren gefährlich nahe auf den Pelz. So machen wir es den Krankheitserregern leicht, sich auszubreiten. Intakte Ökosysteme mit natürlicher Artenvielfalt verringern hingegen die Verbreitung von Infektionskrankheiten. Also: Natur schützen heißt Gesundheit schützen.

Untersuchungen aus Brasilien verweisen beispielsweise auf den Zusammenhang zwischen Waldrodungen und der Zunahme von Malaria-Erkrankungen. Dort hatte die Abholzung von 4 Prozent eines Waldes die Anzahl von Malaria-Erkrankungen auf fast 50 Prozent hochschnellen lassen. Zwar mussten alle Arten unter der Waldzerstörung leiden, aber unter den vielen Verlierern gab es auch einige wenige Gewinner: Eine Mückenart – als Überträger der Malaria-Infektion – nutzte die entstandene Lücke in der Biodiversität des gelichteten Waldes und breitete sich aus.

Mit dem Wissen, dass Biodiversität und Gesundheit auf so vielfältige Weise verbunden sind, nutzt der WWF das One-Health-Konzept, das die Gesundheit von Umwelt, Mensch und Tier zusammendenkt. Der Grundgedanke: Mit Bemühungen in nur einem der drei Bereiche lässt sich ein Gesundheitsproblem weder verhindern noch beseitigen. Der One-Health-Ansatz verbessert das Verständnis für die Ursachen und Einflussfaktoren von Infektionskrankheiten und ermöglicht so ein Verlagern des Handlungsdrucks von reaktiven hin auf präventive Maßnahmen.



WWF-Hintergrundpapier „Umweltzerstörung und Gesundheit“ wwf.de/Umweltzerstoerung-und-Gesundheit.pdf



WWF-Bericht „Beyond Boundaries: Insights into emerging diseases, nature, and human well-being“ (in engl. Sprache) wwf.de/Beyond-Boundaries.pdf



Drei WWF-Empfehlungen, um das Risiko einer Verbreitung weiterer Zoonosen und Infektionskrankheiten zu verringern

1. Entschieden Vorgehen gegen den illegalen Wildtierhandel sowie bessere Kontrollen des legalen Artenhandels von Produkten wie etwa Wildfleisch
2. Schutz von Biodiversität sowie die Einsicht, dass dieser Schutz sowohl für Ökosysteme wie für die menschliche Gesundheit von elementarer Bedeutung ist
3. Konsequentes Zusammendenken der Gesundheit von Menschen, Wildtieren und Umwelt

Krise als Chance

Angesichts der Covid-19-Pandemie wurden zur Stützung der europäischen Volkswirtschaften Konjunkturpakete in Höhe vieler Hundert Milliarden Euro verabschiedet. Eine richtige, weil notwendige Entscheidung, die zugleich eine Chance gewesen wäre, mehr Weitsicht zu beweisen. Schließlich lehrt uns die Corona-Krise, wie wichtig Prophylaxe und entschlossenes Handeln sind. Allerdings wird der eigentliche Ursachenfaktor der aktuellen Gesundheitskrise – die andauernde Zerstörung von Ökosystemen – von den Konjunkturprogrammen unberührt gelassen. Angesichts dessen hat der WWF an die Europäische Kommission und die Regierungen appelliert, Weitsicht zu zeigen, indem sie die Pfade hin zu einem widerstandsfähigen, nachhaltigen und gerechten Wirtschaften verfolgt. So müssten beispielsweise mindestens 50 Prozent Fördervolumen aus den Konjunkturprogrammen in Investitionen fließen, die nachhaltige, soziale und umweltpolitisch sinnvolle Lösungen fördern.



28 Indigene vom Volk der Yanomami auf dem Weg zum höchsten Berg Brasiliens, dem 2.994 Meter hohen Pico da Neblina im Bundesstaat Amazonas. Ein Foto des Starfotografen Sebastião Salgado, der gemeinsam mit seiner Ehefrau in einem offenen Brief zum Schutz Indigener aufrief.

DIE GUNST DER STUNDE

Eigentlich logisch: Naturschutzarbeit findet vornehmlich in der Natur statt. Aber wie geht das in Zeiten, in denen ein Virus die Welt in Atem hält? Was passiert, wenn der Naturschutz vor Ort selbst Schutz braucht und sein Wirken in der Natur einstellen muss? Etwas tröstlich war zunächst der Gedanke, dass der erzwungene ökonomische Stillstand zumindest Umwelt und Natur zugutekommt. Falsch gedacht! Vielmehr gibt es Anzeichen, sogar konkrete Belege, dass einige den erzwungenen Rückzug von Naturschutz und Staatsmacht zur Zerstörung sensibler Naturregionen genutzt haben. Einige Beobachtungen aus der Ferne nah betrachtet.



Die ökotouristische Flaute macht erfinderisch: Produktion von Mund-Nasen-Schutzmasken in Dzanga-Sangha, Zentralafrik. Republik.



Still ruht der Fluss. Die Doli Lodge im Dzanga-Sangha-Nationalpark wartet auf Gäste. Die fehlenden Einnahmen schmerzen.



Im Unterschied zu ihren Beutetieren blieben Tiger von Wilderei während des Lockdowns in Indien verschont.

Außer Kontrolle

Ein Routine-Check. Schließlich aber blieb der Blick der WWF-Waldexpertin, Dr. Susanne Winter, im März 2020 länger als gewöhnlich an den aktuellen Walddaten der Universität von Maryland hängen. „Moment mal, gibt es hier einen Trend?“ Sie holte sich die Fernerkundungsspezialistin Aurelie Shapiro hinzu. Der Datenvergleich von Baumkronenbedeckungen aus den drei vergangenen Jahren ließ erkennen, dass sich besonders viel Waldbedeckung ausgerechnet dann in Luft aufgelöst hatte, als viele zu Hause hocken sollten. Wie war das möglich? Wurde etwa der Rückzug von Naturschützern zur Zerstörungsoffensive genutzt? Der Vergleich von Satellitendaten aus 18 Ländern in Afrika, Asien und Südamerika ließ keinen anderen Schluss zu. 645.000 Hektar Tropenwald, das entspricht der siebenfachen Fläche des Landes Berlin, fehlten im März 2020.¹ Der ermittelte Verlust an Baumkronen lag um 150 Prozent über dem März-Durchschnitt vergangener Jahre. Der meiste Wald ging demnach in Südamerika verloren (siehe Seite 40). Kolleginnen und Kollegen vor Ort zeigten sich über die Daten aus dem All weniger verwundert. Diese deckten sich mit eigenen Wahrnehmungen. Polizei, Ranger und andere staatlichen Kontrolleure flüchteten vor der Pandemie ins Büro oder nach Hause, sodass Wald- und Landräuber leichteres Spiel hatten.

Die Situation der Indigenen im brasilianischen Amazonas hat die Pandemie nochmals verschärft. Der Staat hatte seine schützende Hand über die Indigenen-Territorien quasi über Nacht weggezogen. Das verstanden illegale Goldgräber, Holzfäller und Rinderfarmer als Signal, um im großen Stil in die Indigenen-Territorien einzudringen. Sie rodeten den Wald, vergifteten Flüsse mit Quecksilber und trugen das Coronavirus in die Dörfer der Indigenen. Eine tödliche Gefahr für Menschen, deren Immunsysteme geschwächt sind. Glücklicherweise konnte der WWF schnell reagieren und hat dank Sondergeldern des BMZ eine Covid-19-Nothilfe für Indigene und traditionelle Gruppen in Höhe von 0,46 Millionen Euro geleistet.

Ohne Einnahmen

Andererseits ist es nicht nur kriminelle Energie, die das Virus freigesetzt hat. Vielfach ist es blanke Not, die Menschen veranlasst, sich von der Natur zu bedienen. Menschen, die nicht nur in, sondern von der Natur leben, hat die Pandemie unvermittelt ihrer Einkommensquellen beraubt. Im WWF-Projekt Dzanga-Sangha etwa (siehe Seite 32) wurde der Nationalpark aus Sorge vor einem Übergreifen des Virus auf die indigene Bevölkerung und auf an Menschen gewöhnte Gorillas für Besucher geschlossen. Damit ist der Öko-Tourismus zum Erliegen gekommen. Das fehlende Einkommen durch Touristen ist allerdings ein schmerzlicher finanzieller Verlust für Park und Anwohner. Einnahmen daraus finanzieren sowohl das Parkmanagement wie auch Gemeinden. Damit brechen dem Naturschutz die nötigen Mittel weg und bringen ihn unmittelbar in Gefahr.

Ohne Nahrung

In Indien ist die Wilderei während der Lockdowns um über 150 Prozent nach oben geschossen. Diese Zahl ließ in einem Report² der Naturschutzorganisationen WWF und TRAFFIC aufhorchen. Betroffen sind vor allem Huftiere. Das deutet auf „Hunger-Wilderei“ hin. An zweiter Stelle finden sich Stachelschweine, Schuppentiere und auch Affen. Immerhin ließ sich eine Zunahme der Wilderei auf Tiger nicht beobachten. Andererseits fehlen den Großkatzen die Beutetiere, wenn die Wildnis leergeräubert ist. Kathrin Samson, Tigerexpertin des WWF, fordert angesichts der Folgen der Covid-19-Krise: „Wir müssen verhindern, dass Menschen aus Hunger oder ökonomischer Not zu Pandemie-Wilderern werden.“



1 WWF-Analyse „Waldverlust in Zeiten der Corona-Pandemie“
[wwf.de/Waldverlust-Corona](https://www.wwf.de/Waldverlust-Corona)



2 TRAFFIC/WWF-Analyse „Indian wildlife amidst the Covid-19 crisis“
traffic.org/site/assets/files/12885/wildlife-amidst-Covid-19-india-web.pdf
(bit.ly/36YUXsa)



Bild oben: Mitarbeiter:innen des WWF Deutschland besprechen sich mit Wildhütern im Ngiri-Schutzgebiet der Demokratischen Republik Kongo (DRC).

Foto rechts: Das Team des Menschenrechtszentrums vor ihrem Haus in Bayanga, Dzanga-Sangha-Nationalpark, Zentralafrikanische Republik.



MENSCHENRECHTLICHE SORGFALT

Der WWF stärkt Menschenrechte in seiner Umweltschutzarbeit systematisch. Er orientiert sich dabei an den UN-Prinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (UNGP), dem Nationalen Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte sowie den Empfehlungen des ehemaligen Menschenrechtsbeauftragten der Bundesregierung, Markus Löning, und seinem Institut. Der WWF Deutschland hat bereits zwei Drittel der von Markus Löning 2019 gegebenen Empfehlungen implementiert (siehe Kasten).

Konkret hat er umfangreiche organisatorische und prozessuale Veränderungen vollendet oder begonnen. Sie umfassen Kapazitätsaufbau und Schulungen, Maßnahmen der Risikoanalyse und des Risikomanagements in Naturschutzprojekten und der Gesamtorganisation sowie die Stärkung des Berichtswesens und der Kommunikation. Geplant sind für 2020/2021 weitere Schritte zur Verbesserung der Beschwerdesysteme, zur Stärkung von menschenrechtlichen Aspekten in den Unternehmenskooperationen und in der Auswahl von Lieferanten und Implementierungspartnern.

Ein entscheidendes Element zur Verbesserung des Risikomanagements in den WWF-Naturschutzprojekten ist die systematische Einführung der Environmental and Social Safeguards (ESSF) durch das WWF-Netzwerk. Diese wurde im Jahr 2019/2020 fortgeführt. Der WWF Deutschland unterstützt diesen Prozess vor allem durch Kapazitätsaufbau und Qualitätssicherung, aber auch finanziell.

In den zentralafrikanischen Projektgebieten, in denen der WWF Deutschland investiert, wurden und werden überdies umfangreiche Sofortmaßnahmen veranlasst, darunter die Einrichtung von Menschenrechtszentren, die Etablierung oder Ertüchtigung von lokalen Beschwerdemechanismen und die Ausbildung von Nationalparkrangern in Menschenrechtsfragen. Diese Maßnahmen wurden zumeist vom WWF Deutschland finanziert und mit WWF-Mitarbeiter:innen vor Ort implementiert. Menschenrechtszentren und Beschwerdemechanismen werden von der Bevölkerung gut angenommen und bieten insbesondere Indigenen neuen Zugang zum Justizwesen und die Möglichkeit, ihre Rechte einzufordern. Nach einer vollendeten ersten Trainingskampagne hat die Covid-19-Pandemie insbesondere die Trainingsmöglichkeiten für Ranger reduziert. Auch können gemeindebasierte Aktivitäten wie beispielsweise Sensibilisierungen nur mit einer begrenzten Anzahl an Teilnehmern durchgeführt werden. Wir werden diese jedoch sobald wie möglich wieder ausweiten.

Mehr dazu im Jahresbericht Menschenrechte, der seit 2020 jedes Jahr zusammen mit dem eigentlichen Jahresbericht erscheint.

www.wwf.de/Menschenrechtsbericht



Amolet Martial Yvon arbeitet als Anwalt im Menschenrechtszentrum Bayanga (Zentralafrikanische Republik), an dessen Gründung der WWF beteiligt war.



Navanethem Pillay, ehemalige Hochkommissarin für Menschenrechte bei den Vereinten Nationen (UN).

WAS WIR TUN

Der WWF hat im November 2020 einen Bericht veröffentlicht, um Vorwürfe über Menschenrechtsverletzungen im Umfeld von WWF-Projekten in Asien und Afrika aufzuklären. Der Bericht stellt klar, dass der WWF Menschenrechtsverletzungen weder ermutigt noch unterstützt hat. Es liegt kein Fall vor, in dem WWF-Mitarbeiter:innen Menschenrechtsverletzungen begangen haben. Auch habe der WWF, so die Kommission, in seinen Projekten Maßnahmen zur Unterstützung lokaler Gemeinschaften und Gemeinden vor Ort ergriffen. Der Bericht bescheinigt dem WWF, keinen gegen Menschen gerichteten Naturschutzansatz zu verfolgen.

Kritisch merkt die Kommission an, dass der WWF Menschenrechte in mehreren internen Richtlinien verankert, die menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten innerhalb seines globalen Netzwerks jedoch nicht konsequent genug umgesetzt hat. Sie stellt auch fest, dass der WWF die Regierungspartner stärker zur Einhaltung der Menschenrechte hätte verpflichten müssen – insbesondere im Hinblick auf staatliche Wildhüter und Ranger. Die Kommission legt daher eine Reihe von Empfehlungen vor, wie die Menschenrechte besser in den Naturschutz integriert werden können. Der internationale WWF-Verbund hat sich verpflichtet, zusätzlich zu den Maßnahmen, die bereits ergriffen wurden, alle diese Empfehlungen aufzugreifen.

Die insgesamt zehn Themenfelder der Empfehlungen des Gremiums reichen von einer jährlichen Berichterstattung zur Menschenrechtslage in den Projektgebieten über die Einrichtung effektiver Beschwerdemechanismen bis zu einer besseren Finanzierung der Menschenrechtsarbeit. Ein Fokus liegt zudem auf der verbindlichen Implementierung der menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten bei der Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen, Projektförderern oder anderen Stakeholdern.

Die Kommission fordert zugleich den WWF ausdrücklich auf, sein Engagement in den Projekten nicht einzustellen, sondern „Rote Linien“ für das Engagement in Krisen- und Konfliktregionen zu definieren. Wir haben unsere Ansätze für die Arbeit in den herausforderndsten Regionen der Welt inzwischen überarbeitet. So müssen risikoreiche Projekte zentral geprüft und genehmigt werden. Fortschritte in der Menschenrechtsarbeit, so die Ankündigung des internationalen WWF-Verbunds, werden ab 2021 regelmäßig und transparent überprüft und bewertet.

Weitere Informationen über unsere Menschenrechtsarbeit, unseren jährlichen Bericht und die Zusammenarbeit mit dem Team von Markus Löning finden Sie hier: wwf.de/naturschutz-und-menschenrechtliche-sorgfalt

Empfehlungen, die bereits umgesetzt worden sind:

- Ein Manager für Human Rights Due Diligence and Compliance wurde rekrutiert und hat am 1. Oktober 2019 seine Arbeit aufgenommen.
- Bedingt durch Covid-19 konnten im Kongobecken erst 262 der 371 Ranger in den vom WWF Deutschland federführend finanzierten Projekten zu Menschenrechten aus- und fortgebildet werden.
- Die fehlenden Beschwerdemechanismen in einzelnen Projekten befinden sich in der Umsetzung bzw. sind in der Planungsphase und werden 2021 implementiert.
- 338 lokale Gemeindeentwicklungs-Komitees sowie 165 Gemeindeassoziationen und die enge Zusammenarbeit mit acht lokalen und indigenen Organisationen konnten weiter ausgebaut werden.
- Einrichtung eines unabhängigen Menschenrechtszentrums in Lobeke (2019) nach dem Vorbild des seit 2015 bestehenden Menschenrechtszentrums in Dzanga-Sangha.
- Entwicklung und Einführung des Environmental and Social Safeguards Frameworks. Safeguards bieten Leitlinien für den systematischen Umgang mit nicht intendierten sozialen und ökologischen Projektwirkungen, wie zum Beispiel Zugangs- oder Nutzungseinschränkungen der lokalen Bevölkerung zu natürlichen Ressourcen.
- Einführung eines Code of Conducts für alle Lieferanten und Unternehmenspartner sowie die Etablierung von sozialen Kriterien in den Due Diligence-Prozessen für Unternehmenspartner.
- Etablierung von Menschenrechten und Sorgfaltspflichten in den internen Risikomanagementprozess sowie umfangreiche und verpflichtende Schulungen für alle Mitarbeiter:innen des WWF Deutschland.
- Veröffentlichung eines jährlichen Berichts zur menschenrechtlichen Sorgfalt des WWF Deutschland.



SCHUTZ VOREINANDER

Die beiden WWF-Projektgebiete Dzanga-Sangha und Campo Ma'an gehören zu den letzten Rückzugsgebieten der vom Aussterben bedrohten Flachlandgorillas. Nicht auszudenken, würde ausgerechnet hier ein Virus ausbrechen. Aber die Gefahr ist real: Schon ein kleiner Schnupfen kann für Menschenaffen tödliche Folgen haben. Deren Gene stimmen zu 98 Prozent mit denen von Menschen überein. Das macht die Übertragung ansteckender Krankheitserreger möglich. Damit der medizinische Notfall hypothetisch bleibt, betreibt der WWF seit 2015 ein Dschungel-Labor in Dzanga-Sangha, im Süden der Zentralafrikanischen Republik. 2019 hat nun auch im Süden Kameruns, in Campo Ma'an, ein voll funktionsfähiges Feldlabor seine Arbeit aufgenommen.



Dr. Ilka Herbig
Programmleiterin Zentral- und
Westafrika

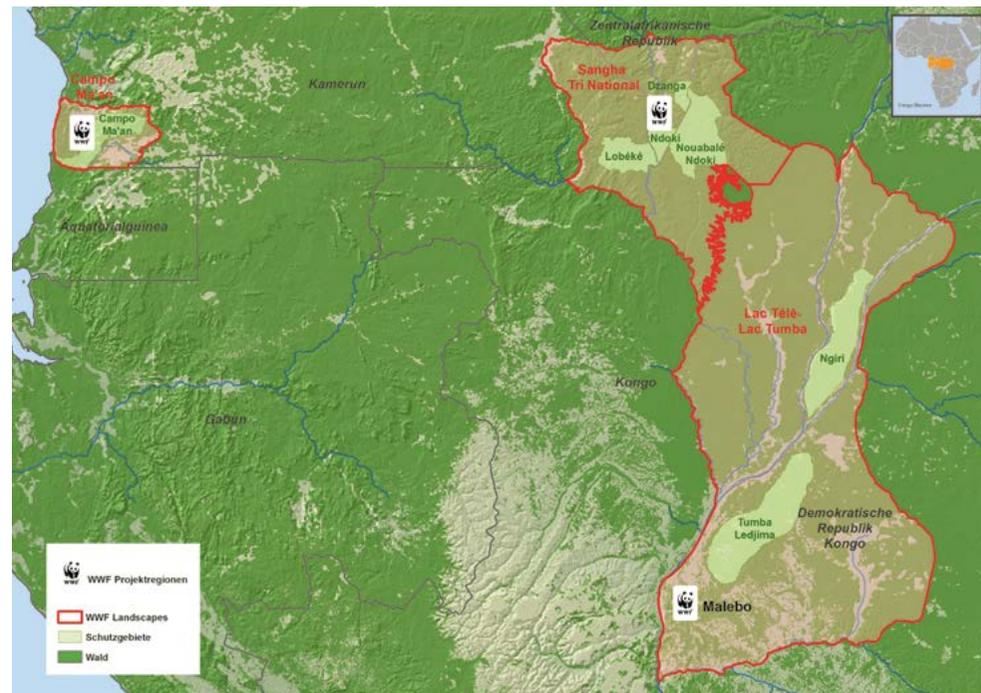
„Was mich am Gesundheitsmonitoring und dem One-Health-Ansatz so begeistert, ist, dass dabei die Gesundheit von Mensch, Tier und Lebensraum im Dreiklang betrachtet wird.“

wwf.de/one_health

Wer hustet oder auch nur leicht erkältet ist, darf nicht mit. Wer Tieren nahe kommt, muss zuvor die Hände gründlich waschen, die Füße desinfizieren und Mundschutz tragen. Im Dzanga-Sangha-Schutzgebiet wie auch in Campo Ma'an galten die Hygienemaßnahmen schon vor der Covid-19-Pandemie. Hier wie dort verfolgte der WWF schon vor der Pandemie einen One-Health-Ansatz (siehe dazu auch Seite 27), der die Gesundheit von Tieren, Menschen und Lebensraum zusammendenkt.



Mitten im Dschungel analysiert das mobile Labor in Dzanga-Sangha Kot- und Urinproben von Wildtieren bis hin zur DNA. Mit regelmäßigen Untersuchungen will man potenzielle Zoonosen aufspüren, also Infektionskrankheiten, die von Tieren auf Menschen und umgekehrt von Menschen auf Tiere übertragen werden können.



Es sind nicht nur die Forscherinnen und Forscher, die zum Schutz der Tiere, den Menschenaffen nahe kommen. Auch Ökotouristen kommen ihretwegen in die Schutzgebiete. Daraus erzielen die Bewohner Einnahmen. Fehlen die, geht eine wichtige Einkommensquelle verloren, und es wächst die Notwendigkeit, den Ressourcenbedarf mit dem zu kompensieren, was der Wald bietet – mit allen ökologischen Folgen. Auf diese Weise bewahrt Ökotourismus die Wildtiere vor der Jagd, trägt aber Gesundheitsrisiken ins Gebiet. Diese unter allen Umständen klein und beherrschbar zu halten sieht der WWF mehr denn je als seine Aufgabe an. Denn genau wie ein Virus von Menschen auf Wildtiere überspringen kann, so funktioniert auch der umgekehrte Weg. Menschen können sich wegen ihrer genetischen Ähnlichkeit bei Tieren mit Krankheitserregern infizieren. Welche Folgen das haben kann, zeigt die Covid-19-Pandemie, durch die im Übrigen auch der Ökotourismus in beiden Projektgebieten zum Erliegen gekommen ist. Damit fehlen jeden Monat 30.000 Euro – dem Naturschutz und der zumeist bitterarmen lokalen Bevölkerung.

Seit 2012 forscht der WWF gemeinsam mit dem Robert Koch-Institut (RKI) in Dzanga-Sangha an der Etablierung eines Frühwarnsystems vor Ausbrüchen beispielsweise von Ebola und nun Corona. Das soll die Gesundheit von Menschen und Wildtieren in dem Schutzgebiet überwachen. Dazu werden vor Ort laufend Kot, Urin, Gewebe, Speichel und Tierkadaver untersucht. Selbst DNA-Analysen sind möglich, seit Sommer 2020 auch Corona-Tests. Ständig ist der Gesundheitszustand von Mitarbeiterschaft und Anwohnern auf dem Prüfstand. Selbstverständlich werden Menschen und soweit möglich auch Tiere geimpft.

2015 hat das Dschungel-Labor in Dzanga-Sangha seine Arbeit aufgenommen, wo inzwischen eine Tierärztin und ein Gesundheitsassistent ständig vor Ort sind. Im Campo Ma'an-Nationalpark wird seit 2019 ein voll funktionsfähiges Feldlabor betrieben, in dem molekularbiologische Untersuchungen und Tests auf Viren, Bakterien und Parasiten möglich sind. Sobald die Labore auf infektiöse Krankheiten stoßen, werden Quarantänemaßnahmen eingeleitet, Bevölkerung und Behörden benachrichtigt.

Infektionskrankheiten haben leichtes Spiel, wo sie auf eine ahnungslose Bevölkerung treffen. Die ihrerseits kann viel dazu beitragen, dass es nicht zum Fall der Fälle kommt. Falls der doch eintritt, sollten alle wissen, was zu tun ist. Also: Wie werden Krankheiten übertragen? Was sind Zoonosen? Wie kann ich mich und die Wildtiere schützen? Welche Hygienemaßnahmen sind wichtig? Und was muss ich unbedingt beachten, wenn ich in den Wald gehe? Allein im letzten Jahr gab es in Campo Ma'an und Dzanga-Sangha 27 Sensibilisierungskampagnen zu Zoonosen, Krankheitsübertragung und -prävention, Hygienemaßnahmen ... Ungemein hilfreich waren die Lokalradios, die von den beteiligten Partner-NGOs mit Informationen zur Sensibilisierung und Aufklärung der Bevölkerung versorgt wurden.

Das ist unser Auftrag

| | |
|------------------------|--|
| Projekt | Gesundheitsüberwachung und Kapazitätsaufbau zur Vermeidung von Epidemien bei Menschen und Menschenaffen in Zentralafrika |
| Projektlaufzeit | 06/2017 – 04/2021 |
| Finanzvolumen | 921.900 Euro |
| Mittelgeber | BMZ und Engagement Global |
| Fläche | ca. 10.000 km ² |
| Projektpartner | WWF Central African Republic Country Programme Office (CARCPO), WWF Cameroon Country Programme Office (CCPO), Robert Koch-Institut (RKI) und sieben lokal kooperierende NGOs |

Das ist unser Ziel

- Überwachung und Vermeidung der Krankheitsübertragung zwischen Mensch und Tier
- Verbesserte gesundheitliche Bedingungen der Anrainerbewölkerung von zwei Nationalparks in Zentralafrika
- Kapazitätsaufbau zivilgesellschaftlicher lokaler Akteure



LANG LEBE DER KÖNIG

Der König der Tiere legt sein Zepter nieder? Undenkbar! Oder doch nicht? Tatsächlich hat sich in den vergangenen 25 Jahren die Zahl wild lebender Löwen von 40.000 auf 20.000 halbiert. Der WWF will das ändern. Sein Ziel ist ehrgeizig: Damit die Art eine Zukunftschance behält, will er, dass sich die Anzahl dieser Großkatzen bis 2050 wieder verdoppelt. Dafür wurden acht Löwengebiete identifiziert – unter ihnen auch bestehende WWF-Projektgebiete –, in denen er die Schutzmaßnahmen intensivieren will.



Oben: Männer beim Bau von sogenannten Kraals, von löwen-sicheren Zäunen in einem Gebiet, in dem es häufig zu Angriffen auf Vieh kommt.

Links: Eine von einer Kamerafalle fotografierte Löwin in der Sambesi-Region Namibias.

Löwen sind anpassungsfähige Gesellen. Das zeigen historische Verbreitungskarten. Ihr Reich erstreckte sich über weite Teile Afrikas, von Europa über die Arabische Halbinsel bis ins alte Persien. Genutzt hat ihnen ihre Anpassungsfähigkeit nicht. Jenseits von Afrika zogen sie gegenüber den Menschen überall den Kürzeren. Nur südlich der Sahara hat ihre Art überlebt. Noch! Schutzgebiete sichern dort ihr Überleben. Die meisten Bestände in den rund 60 ihnen verbliebenen Regionen sind voneinander isoliert. Damit fehlt genetischer Austausch. Und das schwächt ihre Überlebenschance.



In Botswana beschäftigt der WWF mit Unterstützung seines vor Ort tätigen Partners mittlerweile sechs Löwenwächter. Sie suchen nach Spuren von Raubtieren und sind Ansprechpartner für die Bevölkerung zur Vermeidung von Konflikten zwischen Bauern und Löwen. Zugleich packen sie mit an beim Bau oder bei der Reparatur von Kraals.



Der WWF Deutschland bündelt seine Bemühungen vor allem auf den Nordosten Namibias und Norden Botswanas. Hier sind die Löwenbestände noch intakt. Doch zwischen den Schutzgebieten siedeln Menschen, die Felder bewirtschaften und Nutztiere halten. Eine solche Geografie birgt Konfliktpotenzial. Begegnungen sind unausweichlich, wenn Löwen auf der Suche nach neuen Revieren oder Nahrung sind. Nutzvieh ist für Löwen eine verlockend leichte Beute. Übergriffe enden oft blutig: fürs Vieh, manchmal für den Menschen oder als Vergeltung für die Löwen. Wie so häufig ist der WWF in solchen Fällen als Brückenbauer gefragt.

Seit vielen Jahren arbeitet der WWF an der Einrichtung von Wildtierkorridoren, die Schutzgebiete verbinden sollen. Auf solchen Routen kommen Wildtiere zusammen und gehen Menschen aus dem Weg. Wo das nicht gelingt, beschäftigt der WWF mit lokalen Partnern sogenannte Löwenwächter. Sie sind in Personalunion vieles zugleich: Sie beraten, schlichten, unterrichten, pflegen einen kurzen Draht zu den Gemeinden und nehmen Hinweise bei Löwensichtungen entgegen – und sie packen gleich mit an. Wie so oft sind es nämlich die einfachen Lösungen, die große Wirkung haben. Zum Schutz der Nutztiere hat sich beispielsweise der Bau von Kraals bewährt. Das sind löwensichere Zäune, die in Gegenden mit vielen Übergriffen Konflikte mit den Großkatzen vermeiden helfen.

Im botswanischen Teil KAZAs, Afrikas größtem länderübergreifenden Schutzgebietsverbund, schützen bereits 31 Kraals mehr als 2.000 Nutztiere – ohne dass ein einziges bisher getötet wurde. Auch im namibischen KAZA-Gebiet in der Mudumu-Landschaft haben sich die Viehgehege

als enorm wirksam erwiesen. Und dort, wo Rinder ohne Hirten weiden, sollen mobile Zäune für Schutz sorgen.

Der Mudumu-Nationalpark in KAZA liegt in einer der acht vom WWF identifizierten Löwen-Landschaften, deren Bestände besser verbunden werden sollen. Doch um die Anzahl der Löwen in den kommenden 30 Jahren zu verdoppeln, ist das eine wichtige Voraussetzung, aber keine hinreichende. Auch die Bedingungen in den Lebensräumen der Löwen müssen verbessert werden. Davon müssen auch die Beutetiere der Löwen profitieren. Die Gesamtplanung soll auf einer Datenerhebung der Bestände gründen, die evidenzbasierte Entscheidungen möglich machen. Und natürlich braucht es noch weitere Fortschritte zur Vermeidung von Mensch-Tier-Konflikten.

Die sieben Löwenrudel im namibischen Mudumu-Nationalpark in KAZA stehen unter fürsorglicher Beobachtung. Jüngste Schätzungen gehen von 60 bis 72 Tieren aus. Sieben junge Löwen sind in neue Gebiete abgewandert. Ihr Bestand ist stabil. Ihre Entwicklung stimmt zuversichtlich. Das war vor wenigen Jahren noch anders. Noch 2012 waren die Verluste von Nutztieren so hoch, dass sich die Regierung gezwungen sah, gegen die Löwen vorzugehen. Nur ein einziger Löwe kam mit dem Leben davon. Zusammen mit seinem Partner, dem *Kwando Carnivore Program*, ist es dem WWF gelungen, den Schutz der Nutztiere in den Gemeinden auf eine Weise zu verbessern, dass Überfälle auf Nutztiere selten geworden sind. Zugleich ist seit 2018 kein einziger Löwe durch Konflikte zu Tode gekommen.

AUF DÜNNEM EIS

Juni 2020. Auf tropische 38,5 Grad Celsius klettern die Thermometer im sibirischen Werchojansk. Ein trauriger Hitze rekord. 2020 geht als weiteres Katastrophenjahr in die Geschichte der schmelzenden Arktis ein. Das arktische Eis erreicht den zweitniedrigsten Wert seit 42 Jahren. Nur 2012 wurde noch weniger Eis im Sommer gemessen. Nirgendwo sonst ist der Zusammenhang von Erderhitzung und Artensterben so augenfällig wie in der Arktis. Dem charismatischsten Bewohner der nördlichen Eismwelt geht es bereits an den pelzigen Kragen. Das Schicksal der Eisbären ist ein Fanal und gewichtiges Argument für die unverzügliche klimapolitische Umkehr. Zugleich sucht der WWF vor Ort nach Lösungen, damit die Art eine reale Überlebenschance behält.

*Im äußersten Nordosten Russlands,
nahe dem Dorf Ryrkaypiy, sitzen Eisbären
auf der Suche nach Nahrung fest.
Das geschmolzene Küsteneis hindert
sie daran zu wandern.*



Absturz einer Wetterstation auf der Wiese-Insel im Nordpolarmeer. Heiße Sommer lassen den Permafrostboden der Insel schmelzen. Zudem ist der Meeresspiegel gestiegen. Immer größere Wellen brechen sich an der Küste, die mehr und mehr vom Meer verschlungen wird.

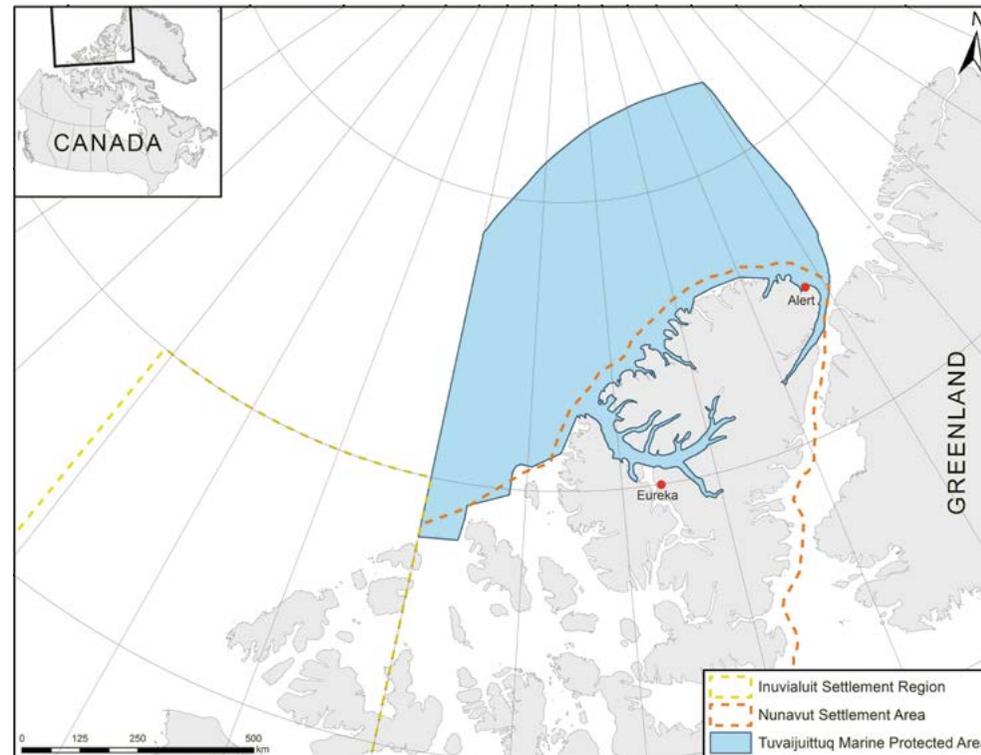
Nirgends erwärmt sich die Erde so schnell wie in der Arktis. Und noch schneller als gedacht. Selbst pessimistische Prognosen mussten korrigiert werden. Nun rechnet man damit, dass die Arktis schon ab Sommer 2035 eisfrei sein wird. Doch in diesem hochempfindlichen Ökosystem leben spezialisierte Tiere und Pflanzen. Deren Lebensrhythmen sind auf eisige Bedingungen abgestimmt. Der Eisbär etwa. Auf dem Eis macht er Jagd auf Robben.

Normalerweise gehen Eisbären im arktischen Winter auf die Jagd. Im Sommer wird wegen der Eisschmelze gefastet. Dadurch aber, dass die Sommer immer länger werden, verlängert sich die Fastenzeit und wird zur wochenlangen Hungerperiode. Es ist eine kräftezehrende Zeit des Wartens in Landgebieten, in denen Eisbären auf Braunbären und Schwarzbären treffen und zu Nahrungskonkurrenten werden.

Verliert der Eisbär seine Jagdgründe auf dem Eis, weicht er aufs Land aus und sucht auf Müllhalden und in Dörfern nach Fressbarem. Gefährliche Situationen entstehen dann, bei denen hungrige Eisbären Menschen gegenüberstehen. Die greifen zum Selbstschutz zur Waffe. Fälle, bei denen dann Eisbären erschossen werden, nehmen stetig zu. Ein Dorf im WWF-Projektgebiet der russischen Arktis wurde im Winter 2019/2020 von Eisbären regelrecht belagert. Eigentlich hätten sie auf dem Eis sein sollen, um Robben zu jagen. Aber sogar im Februar war die Barentssee nicht zugefroren!

So bleibt es dabei: Dem wichtigsten Ziel, der Begrenzung der globalen Erderhitzung auf 1,5 Grad, muss aller Ehrgeiz gelten. Vor Ort kann der WWF nur den Folgen nachspüren und gewonnenes Wissen in konkrete Maßnahmen übersetzen. Eisbären-Patenschaften und Spenden machen das möglich. Etwa den Einsatz von GPS-Technik in der kanadischen Hudson Bay. Deren Einsatz hilft zu verstehen, wie sich Eisbären in ihrem sich wandelnden Lebensraum verhalten, wann und wo sie sich Siedlungen nähern und wie Menschen am besten geschützt werden können, ohne den Eisbären zu schaden. In mehreren Gemeinden der Arktis unterstützt der WWF Patrouillen, die die Bevölkerung schützen – und damit auch die Eisbären. Zugleich sammeln diese Patrouillen Daten, die der Bestandsforschung zugutekommen.

Langfristig müssen miteinander vernetzte Schutzgebiete entstehen, wo die Natur noch intakt ist. Unter anderem war es dieser Vorschlag, für den der WWF Anfang 2020 beim Kongress der fünf Eisbären-Staaten in Spitzbergen die angereisten Regierungsvertreter gewinnen wollte.



Schutzgebiet Tuvaijuittuq. In dieser extrem abgeschiedenen Arktisregion leben Belugas, Grönlandwale, Eisbären, Robben und unzählige Vogelarten.

Die in der ostsibirischen See gelegenen „Bäreninseln“ hat die russische Regierung als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Das neue Schutzgebiet ist 8.155 Quadratkilometer groß und umfasst nicht nur die Inseln, sondern auch über 4.600 Quadratkilometer Seegebiet. Das ist auch für Eisbären wichtig. Die flachen Gewässer, die den Archipel umgeben, sind sehr fischreich und bieten den Eisbären Beute.

Im vorvergangenen Sommer erklärte die kanadische Regierung ihre nördlichste Region zum Schutzgebiet, rund 320.000 Quadrat-

kilometer groß, fast so groß wie Deutschland. Diese ökologisch ungemein wichtige Schutz-einrichtung wurde auf den Namen „Tuvaijuittuq“ getauft, was in der Sprache der Inuit bedeutet „wo das Eis niemals schmilzt“. Und das soll sich bewahrheiten. Der WWF hatte dieses Schutzgebiet gemeinsam mit den Inuit vor zwölf Jahren mit einer Kampagne ins Rollen gebracht. Er entwarf Schutzpläne, ko-finanzierte Studien, um kritische Lebensräume von Korallen, Meeressäugtieren und Fischen zu identifizieren – und leistete immer wieder politische Überzeugungsarbeit. Das „geduldige Bohren dicker Bretter“ hat sich gelohnt.



**„Die Katastrophe in Australien zeigt, dass Klima-
krise und Artensterben direkt zusammenhängen.
Wenn die Erderhitzung nicht begrenzt wird,
werden wir mehr und mehr Arten verlieren.“**



Anne Hänschke
Knowledge-Managerin

ES BRENNT

2020 wird nicht nur als Jahr der Pandemie in die Geschichtsbücher eingehen, sondern auch als das der großen Brände. In den Wäldern des Amazonas hat es 2020 verglichen mit dem rauchverhangenen 2019 noch einmal häufiger gebrannt. Eine bisher unbekannte Schadensdimension für Mensch und Natur erreichten die Brände 2019/2020 in Australien. Nicht genug damit: Bei Rekordtemperaturen am nördlichen Polarkreis fingen auch sibirische Wälder Feuer. Drei Mega-Brände auf drei Kontinenten – sind das noch Zufälle? Oder stehen wir schon mit einem Bein in der Zukunft? Eine aktuelle WWF-Studie¹ prognostiziert, dass Mega-Waldbrände bald zur Normalität werden.



¹ WWF-Studie „Planet in Flammen“ (in span. Sprache)
wwf.es/?54921/Informe-incendios-forestales-2020-El-planeta-en-llamas (bit.ly/2J8MOZW)

(deutschsprachige Zusammenfassung | wwf.de/planet-in-flammen)



Drei Milliarden Tiere fielen den Bränden in Australien zum Opfer. Eine Fläche halb so groß wie Deutschland verbrannte. Der WWF fordert nun allen Einsatz beim Kampf gegen die Klimakrise.

Dieser von einer Auffangstation, die der WWF finanziell unterstützt, wieder gesund in die Freiheit entlassene Koala wurde untergewichtig, dehydriert und schwer verbrannt gefunden.

Land unter in Down Under

Ungefähr Mitte 2020 mussten die Zahlen noch einmal nach oben korrigiert werden. Die Brände in Australien haben wohl fast 3 Milliarden Wirbeltieren ihr Leben oder ihren Lebensraum gekostet. Mehr als 30 Menschen starben, unzählige verloren ihr Zuhause, eine Fläche mehr als halb so groß wie Deutschland verbrannte. Der CEO des WWF Australien beklagte eine der „schlimmsten Katastrophen für die Tier- und Pflanzenwelt in der Geschichte des Kontinents“. Vorausgegangen waren monatelange Feuer von zum Teil mehr als 1.000 Grad Celsius. Normal sind Brände im Grasland und in der Savanne Australiens. Bei den jüngsten Feuern aber, im vierten aufeinanderfolgenden Sommer mit Rekordtemperaturen, standen auch Wälder in den normalerweise feuchteren, gemäßigten und subtropischen Zonen in Flammen, die nicht an Feuer gewöhnt sind.

Nahrung, Nistplätze, Zufluchtsorte – ganze Lebensräume gingen in Flammen auf. Die Katastrophe in Zahlen: 143 Millionen Säugetiere, 180 Millionen Vögel, 2,46 Milliarden Reptilien, 51 Millionen Frösche und eine nicht zu schätzende Anzahl von Schmetterlingen, Käfern und anderen Insekten. Insgesamt fast drei Milliarden Wirbeltiere und unzählige Wirbellose starben oder verloren ihren Lebensraum. Sie erlitten Brandverletzungen, Rauchvergiftungen, Hitzestress oder verdursteten schlicht in der Hitze der Höllefeuer. Tiere, die dem direkten Feuertod entkommen sind, drohen zu verhungern, werden zur leichten Beute für Räuber oder müssen in Gebiete ausweichen, die

bereits von anderen besetzt sind. Arten, die schon vor den Bränden bedroht waren, könnten nun noch weiter an den Rand des Aussterbens gedrängt worden sein, befürchtet Anne Hanschke, Artenschutzexpertin beim WWF Deutschland. Schwer betroffen – und das ist nur das Beispiel einer prominenten Art – waren die Koalas an der Ostküste Australiens. Um deren Bestände stand es schon zuvor wegen massiver Abholzung nicht gut. Nun starben wohl weitere Tausende Koalas in den Bränden. Noch schlimmer steht es um andere unbekanntere Arten mit kleinen Verbreitungsgebieten. So war der Lebensraum der Känguru-Insel-Schmalfußbeutelmaus zu 98 Prozent von den Bränden betroffen. Es überlebten wohl nur etwa 50 der kleinen Tiere.

Die Schreckensbilder vom fernen Kontinent mobilisierten eine immense Hilfsbereitschaft. Tief betroffen boten die Menschen Unterstützung an. Die Spendengelder flossen an den eigens aufgebauten Wildlife and Nature Recovery Fund des WWF Australien, der damit Gelder einsetzen kann, wo sie am nötigsten gebraucht werden. Dadurch wurde eine schnelle Soforthilfe möglich. Vielen Dank an alle Unterstützer:innen. Nahrung ließ sich beschaffen, tiermedizinische Versorgung mobilisieren und Wassertränken ausbringen. Jahrzehnte wird es nun dauern, bis sich Lebensräume wieder entwickeln, die in den Flammen vernichtet wurden. Die Schäden gehen in die Milliarden. Unschätzbar ist der Verlust an einzigartiger Biodiversität.



Der WWF spendete Hunderte von Löschgeräten und persönliche Schutzausrüstung zur Bekämpfung von Bränden im Bundesstaat Amazonas.

Brandbeschleuniger in Brasilien

Die Rauchschwaden waren zeitweise so dicht, dass sie 3.000 Kilometer entfernt noch den Himmel verdunkelten. Die schiere Anzahl der Feuer im Regenwald – und damit das Ausmaß der Naturvernichtung – lässt sich nur schwer fassen: Innerhalb eines halben Jahres, von Januar bis Juli 2020, brannte es in ganz Südamerika an 149.000 Stellen. Das ist ein Anstieg um 44 Prozent im Vergleich zu 2019. Bevor die Trockenzeit überhaupt begonnen hatte, wurden allein in Brasilien 40.000 Brände gezählt. Seit die Regierung Brasiliens die illegale Entwaldung nicht mehr konsequent verfolgt, sogar Straffreiheit in Aussicht stellt, nehmen die Waldbrände in Rekordtempo zu. Betroffen sind auch die nationalen Schutzgebiete und indigenen Territorien. Es ist kalkulierter Landraub mit Sägen, Baggern und Flammen und ein Millionengeschäft unter Duldung der Politik.

Der ökologischen Katastrophe im Regenwald begegnet der WWF mit Druck und Hilfe: Druck auf Politik und Wirtschaft, damit entwaldungsfreie Lieferketten entstehen. Vor Ort, in den von Bränden betroffenen Wäldern, sucht er nach Mitteln und Wegen, um die Lebensbedingungen indigener Gemeinschaften und traditioneller Gruppen zu verbessern. Der WWF drängt gegenüber der Bundesregierung darauf, dass verpflichtende Umweltstandards in die Handelsabkommen zwischen der EU und Südamerika aufgenommen werden. Mehr noch: Der WWF will die EU dazu bewegen, dass ein starkes EU-Lieferkettengesetz gegen Entwaldung entsteht, sodass wir uns vollständig von Agrarprodukten verabschieden können, bei deren Herstellung Wald illegal zerstört wurde.



Eine Frau vor den Ruinen ihres Hauses in Sibirien. Mit der Erderwärmung tauen am Polarkreis die Permafrostböden. Darin gebundenes CO₂ wird frei und führt zu weiterer Erwärmung.

Flammen am Polarkreis

Erst 2019 lag eine ungewöhnlich große Hitze über Russland. Ein Jahr später, im Juni 2020, zeigte ein Thermometer nördlich des Polarkreises 38 Grad Celsius. Das gab es noch nie. Im östlichen Teil der arktischen Zone Sibiriens war es im Juni 2020 um 10 Grad wärmer als im langjährigen Durchschnitt. Mit steigenden Temperaturen aber wächst die Gefahr von Waldbränden. Die sind ganz normal in den borealen Nadelwäldern Sibiriens. Aber die Zeiten sind nicht normal. Die Brandsaison kommt immer früher und dauert immer länger. Es brennt häufig in abgelegenen Gebieten, wo sich die Feuer nur schwer bekämpfen lassen. Im warmen Sommerwetter taut der Permafrostboden, sodass sich die Feuer tief durch die Moorböden brennen. Torfbrände setzen gigantische Mengen Kohlenstoff frei. Die Brände verursachen zudem enorme Schäden an der biologischen Vielfalt. Sie wüten oftmals in zuvor intakten Wäldern und somit in den Lebensräumen seltener Tier- und Pflanzenarten. Insgesamt ging in Russland von Anfang 2019 bis Juli 2020 eine Fläche in Flammen auf, die größer ist als Ungarn. Mit Sorge blicken Klimaforscher auf die vielen Megatonnen CO₂, die auf diese Weise in die Atmosphäre gelangen.

[wwf.de/planet-in-flammen](https://www.wwf.de/planet-in-flammen)

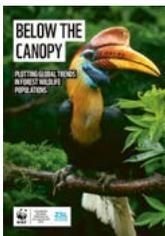
Indigene vom Volk der Muri, die im indigenen Territorium „Predio Putumayo“ leben. Sie beraten sich bei einem „Mamdeo“, einem traditionellen nächtlichen Treffen. Der WWF unterstützt die Muri unter anderem bei Landkonflikten mit Rinderzüchtern.





Dr. Susanne Winter
Programmleiterin Wald

„Wir brauchen mehr Wald, um unser Klima und die biologische Vielfalt zu stabilisieren. Er ist unser größter natürlicher Verbündeter im Kampf gegen die Erderhitzung“.



¹ WWF-Studie „Below the Canopy“, Plotting Global Trends in Forest Wildlife Populations: bit.ly/38oJSc6

DIE SAAT GEHT AUF

2020 hat der WWF den „Wald“ noch stärker ins Zentrum seiner Naturschutzarbeit gerückt. Nie zuvor war Waldschutz so wichtig, weil es nie zuvor so wenig Wald auf Erden gab. Die Wälder der Erde schrumpften zwischen 2010 und 2020 jedes Jahr im Umfang der Waldfläche Deutschlands. Mit dem Wald schwindet die biologische Vielfalt. Eine 2020 veröffentlichte WWF-Studie¹ – die erste ihrer Art zu globalen Tierpopulationen in Wäldern – kommt zum Ergebnis: Von den seit 30 Jahren beobachteten Populationen sind mehr als die Hälfte verschwunden. Aber ohne Tiere, wie etwa den Afrikanischen Waldelefanten, verlieren die verbleibenden Wälder ihre Fähigkeit, Kohlenstoff zu speichern. Und auf diese Eigenschaft sind wir in Zeiten der Klimakrise mehr denn je angewiesen. Vor bald zehn Jahren rief mit der „Bonn Challenge“ eine Initiative zu einem beispiellosen Vorhaben auf: die Wiederherstellung von Waldlandschaften (FLR – Forest Landscape Restoration) in einem Umfang von 350 Millionen Hektar bis 2030. Auch der WWF hat diese Herausforderung angenommen. Er hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2022 mindestens 600.000 Hektar Waldlandschaft insbesondere in Ostafrika wiederherzustellen.



„Wir müssen alles tun, um den vorhandenen alten Wald zu erhalten. Zudem brauchen wir noch mehr Wald, um unser Klima und die biologische Vielfalt zu stabilisieren. Wald ist auf den Landflächen der Erde der größte natürliche Verbündete im Kampf gegen die Erderhitzung“, betont Dr. Susanne Winter, Programmleiterin Wald beim WWF, und leitet daraus konkrete Forderungen ab. Demnach muss Schluss damit sein, die Axt an die alten wertvollen Wälder zu legen. Dafür seien zusätzlich neue Wälder nötig und eine Landwirtschaft mit Bäumen (Agroforestry), so Susanne Winter, um die alten vom Nutzungsdruck zu entlasten. Doch der WWF belässt es nicht bei Forderungen. Er hat sich vorgenommen, bis 2022 mindestens 600.000 Hektar Waldlandschaft zu entwickeln. 540.000 davon sind schon in Arbeit.

Wachstumsregion Ostafrika

Berühmt ist Ostafrika mehr für die weiten Graslandschaften als für seine Wälder. Doch es gibt sie noch, heutzutage vergleichsweise klein und massiv bedroht. Manche zählen zu den ältesten Wäldern überhaupt. Sie sind Heimat vieler endemischer Tier- und Pflanzenarten und von zentraler Bedeutung beim Speichern

von Wasser und Kohlenstoff. Der WWF hat den Schutz und die Wiederherstellung dieser Waldlandschaften zu einem Programmschwerpunkt gemacht. Dieses Vorhaben ist Teil der Initiative „AFR100“ von Bundesregierung und afrikanischen Ländern, deren Ziel es ist, 100 Millionen Hektar Wald in ganz Afrika wiederherzustellen. Mit Projekten in allen wichtigen Waldtypen der Region – von den Mangroven über Trockenwälder bis zu Berg-Regenwäldern – will die Initiative zeigen, wie man Waldlandschaften schützt, nachhaltig nutzt, Degradierung stoppt und zerstörte Flächen restauriert. 2019 wurden insgesamt sechs große Projekte entwickelt, mehrere Hunderttausend Bäume gepflanzt und neue Gemeindewaldflächen geschaffen. Nicht genug damit: Gemeinsam mit Partnern will der WWF die politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen für Waldschutz und -restaurierung in den Ländern Ostafrikas neu justieren, damit Wälder noch auf vielen anderen Flächen heranwachsen können.

Die Rückkehr des Chepalungu-Waldes

Die politischen Unruhen im Süden Kenias 2008 hatten Folgen, die bis in die Gegenwart reichen: Die Tiere waren verschwunden, die

Quellen versiegt, Flüsse trockengefallen, der einst fruchtbare Boden war zu Staub geworden und Spielball der Winde. Was war geschehen? Der Ausgang der Präsidentschaftswahlen ging über in Auseinandersetzungen, die auch vor der Zerstörung des Chepalungu-Waldes, im Süden Kenias, nicht Halt machten. Das Öko-Desaster hatte Folgen weit über die Dauer der Konflikte hinaus. Einig fand man sich schließlich im Wunsch: „Wir brauchen unseren Wald zurück!“ Genau daran, an der Wiederherstellung der ersten 5.000 Hektar des Waldschutzgebiets, wird nun gearbeitet.

Damit befasst sind die lokalen Gemeinden, die staatliche Waldbehörde und der WWF, dank Finanzierung der Partner EDEKA, Idealo und „Sports for Future“. Weit über 100.000 Bäume wurden bereits gepflanzt, verbliebene Waldflächen geschützt und verbunden. Die Gemeinden ziehen, pflanzen und pflegen die Setzlinge überwiegend selbst. Das verhilft den Menschen zu Einkommen und Arbeit. Die Saat geht auf. Die Überlebensrate von über 90 Prozent der gepflanzten Bäumchen zeigt, dass Naturschutz Wurzeln schlägt, wenn die Menschen dazu bereit sind.

Eine Gemeinschaftsaufgabe: Alle helfen mit bei der Wiederherstellung des Chepalungu-Waldes in Kenia.

Unser Projektauftrag

| | |
|------------------------|--|
| Projekt | Schutz und Wiederherstellung von Waldlandschaften in Ostafrika |
| Projektlaufzeit | unbegrenzt; schrittweiser Ausbau seit 2018 |
| Fläche | derzeit 200.000 ha Waldfläche; weitere Ausdehnung in den nächsten Jahren |
| Finanzvolumen | ca. 10 Mio. Euro (2019 – 2024) |
| Projektpartner | u. a. Kenya und Tanzania Forest Service, County-Regierungen sowie mehr als 50 Gemeinden; ab 2021: WRI, FAO, Weltbank, NEPAD, GIZ, IUCN |

Das ist unser Ziel

- Schutz von Ökosystemdienstleistungen wie Wasserversorgung und Kohlenstoffspeicherung
- Schutz von Biodiversität
- Entwicklung eines Wiederaufbaumodells für alle wichtigen Waldtypen der Region (Mangroven, Trockenwälder, Bergregenwälder)



FÜNF AUF EINEN STREICH

Schließlich ging es Schlag auf Schlag. Innerhalb eines Jahres – von Sommer 2019 bis Sommer 2020 – erklärte Russland fünf Regionen des riesigen Landes zu Schutzgebieten. Eine außergewöhnliche Nachricht und trotzdem keine, die es bis in hiesige Medien geschafft hat. Verdient hätten es die Schutzgebiete gehabt. Schließlich sind Entscheidungen zum Schutz von Ökosystemen nicht alltäglich in unserer Gegenwart, in der Meldungen von Naturzerstörung die Nachrichten dominieren. Daran, dass das trotzdem in Russland gelungen ist, hat der WWF entscheidenden Anteil, auch mit Unterstützung aus Deutschland.



Es gibt im Tokinsko-Stanowoi-Nationalpark noch 30 Halter von Wald-Rentier-Herden, mit insgesamt etwa 1.000 Tieren.

Viele Flugstunden vergehen, bis man von Mitteleuropa aus das Schutzgebiet *Nerchugansky* erreicht hat. Das neue Schutzgebiet liegt in der Provinz Transbaikalien, im äußersten Westen der russischen Amur-Region, unweit des Baikalsees – unweit nach den Maßstäben Russlands. Es bildet die Wasserscheide für drei große Zuflüsse des Amur, eines der mit fast 3.000 Flusskilometern mächtigsten Ströme des Landes. Mit seinen unberührten borealen Wäldern, zahlreichen Seen und Wasserläufen erstreckt sich das Schutzgebiet über eine Fläche so groß wie das Saarland. Tierarten wie etwa Schwarzstorch, Wanderfalke, Steinadler, Seeadler und Mandschurisches Waldren sind hier zu Hause.

Wenn man der russisch-chinesischen Grenze in Richtung Osten folgt, erreicht man den *Tokinsko-Stanowoi-Nationalpark*, der im Dezember 2019 gegründet wurde. Er ist ebenso groß wie *Nerchugansky* und besteht größtenteils aus Bergwäldern, die von Waldrentieren und den seltenen Schneeschafen bevölkert werden. Mit der Einrichtung dieses Nationalparks lässt sich auch die traditionelle Rentiernutzung durch die indigenen Ewenken schützen. Handelt es sich doch bei der Haltung und Zucht von Waldrentieren um eine Kultur, die auszusterben droht.



Der Brutbestand des vom Aussterben bedrohten Nonnenkranichs im Kytalik-Nationalpark, den man auch unter dem Namen Sibirischer Kranich kennt, ist der letzte verbliebene. 98 Prozent aller Brutvögel ziehen hier ihre Jungen auf.

Noch weiter im Osten, fast schon am Pazifik, ist das regionale Reservat *Komissarovskiy* entstanden. Seine artenreichen Nadel-Laubholz-Mischwälder haben besondere Bedeutung als grüner Korridor für Amur-Tiger und Amur-Leoparden in der Grenzregion von Russland und China.

Im östlichen Teil der russischen Arktis, in Jakutien, wurde zum Jahresende 2019/2020 der *Kytalik-Nationalpark* gegründet. Das unbewohnte Schutzgebiet von der Größe Sachsens ist das praktisch letzte verbliebene Brutgebiet des vom Aussterben bedrohten Nonnenkranichs, von dem es noch ca. 4.000 Individuen gibt.

Das im Juni 2019 ausgewiesene *Kolgujewski-Naturreservat* auf der Insel Kolgujew, in der östlichen Barentssee, wird als wichtiges Brutgebiet für Blässgänse und Saatgänse helfen, die europäischen Populationen dieser Arten aufrechtzuerhalten.

Unser Projekt-Auftrag

Projekt Erhaltung der Biodiversität durch Ausbau eines an den Klimawandel angepassten Schutzgebietsnetzes zur Erreichung der CBD-Ziele

Projektlaufzeit 01.04.2017 – 31.03.2024

Finanzvolumen 8,4 Mio. Euro

Projektpartner WWF Russland

Das ist unser Ziel

- Planung und Einrichtung eines Schutzgebietsnetzwerks
- Unterstützung bei der Klimawandel-Anpassung
- Rentierschutz auf Taimyr
- Unterstützung der Schutzgebietsverwaltungen

Dieses Projekt wird mit Mitteln der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) des deutschen Umweltministeriums (BMU) finanziert. Damit wurde die Ausweisung des Kolgujewski-Naturreservats und des Kytalik-Nationalparks ermöglicht.





Zusammen mit der NABU-Stiftung startet der WWF im Süßwasserbereich der Tideelbe, auf der ehemalige Elbinsel Krautsand (links im Bild), ein neues Naturschutzprojekt. Mit dem Bau von Deichen hat Krautsand 90 Prozent seiner Überflutungsflächen verloren. Das Projekt will nun abgetrennte Gewässer wieder an das Tidegeschehen der Elbe anschließen und neue tidebeeinflusste Gewässer schaffen. So entstehen Nahrungs-, Aufwuchs- und Laichgebiete für Fische sowie Lebensraum für Wiesenvögel und zur Vogelrast.

EINSATZ LOHNT

Naturschutz ist per Definition konservativ. Immer geht es darum, die Natur und ihre Schätze zu schützen. Mitunter müssen auch naturschützende Richtlinien oder Gesetze bewahrt werden. Gelingt das, feiern wir das als Erfolg. 2020 war dafür Anlass. Zusammen mit anderen Verbänden und hunderttausenden engagierten Bürgern ist es gelungen, eine bestehende EU-Richtlinie in ihrer jetzigen Form zu bewahren. Ein Kraftakt war dafür nötig, der im Falle seines Scheiterns schlimme Folgen nach sich gezogen hätte.

Die Erleichterung war zum Greifen, als die Nachricht kam. Lapidar verkündete der Brüsseler EU-Umweltkommissar, dass die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), das wichtigste europäische Wassergesetz, unangetastet bleibe. Der Naturschutzvorstand des WWF Deutschland, Christoph Heinrich, erkannte „einen guten Tag für Natur und Menschen in Europa“. Dem Druck der Industrie sei nicht nachgegeben worden. Dafür, dass das aber gelang, war kräftiger Widerstand nötig. Günstig nämlich schien den WRRL-Gegnern die geplante Überprüfung

dieser Richtlinie 20 Jahre nach ihrem Inkrafttreten, um sie zu verwässern.

Rückblende: Mit der WRRL wurde 2000 die europäische Wasserpolitik grundlegend reformiert. Erstmals wurden Gewässer – Flüsse, Seen, aber auch Grundwasser – als Ökosysteme verstanden. Als Ökosysteme, für die ein Verschlechterungsverbot und eine Verbesserungspflicht formuliert wurden. Bis spätestens 2027 sollen alle Süßwasser-Ökosysteme der EU „einen ökologisch guten Zustand“ erlangen.

Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. In Europa sind nur 40 Prozent der Oberflächengewässer in einem „ökologisch guten Zustand“, in Deutschland gerade mal rund 8 Prozent der Flüsse.

Dafür, dass die Richtlinie mit ihren Zielen bestehen bleibt, gewann der WWF gemeinsam mit anderen Umweltverbänden in einer Kampagne die Unterstützung von 376.000 EU-Bürgerinnen und Bürgern. Positionspapiere und Stellungnahmen der WRRL-Gegner wurden analysiert, Politiker und andere wichtige Entscheidungs-

träger mit fundierten Argumenten über die Gefahr für die europäischen Gewässer versorgt. Der Aufwand hat sich gelohnt. Die Richtlinie bleibt, wie sie ist. Nun ist die Politik am Zug. Rund sieben Jahre ist dafür noch Zeit. Bis dahin müssen Grenzwerte, etwa für Nitrat, endlich eingehalten werden, die Verbauung von Flüssen gestoppt, Flussauen und Feuchtgebiete als Wasserspeicher und Hotspots der Artenvielfalt wiederhergestellt und geschützt werden.



GEFAHR IN DER TIEFE

Schlicht verloren, von Stürmen losgerissen oder durch Schiffe gekappt, treiben sie durch die Meere, sinken auf den Meeresboden oder verhaken sich – an Schiffswracks, Steinen oder alten Ankern: Geisternetze, also abgerissene, verloren gegangene Fischernetze. Niemand vermisst sie, aber viele müssen sie fürchten: Fische, Meeressäuger, Seevögel. Selbst nichtsahnenden Tauchern können sie zur gefährlichen Falle werden. Seit 2014 lässt der WWF nichts unversucht, zunächst die Ostsee von diesen Hinterlassenschaften zu befreien, die nicht nur gefährlich, sondern auch pures Gift für die Meeresumwelt sind. Das gelingt immer besser, sodass sich auch die Politik dafür interessiert. Das muss nach Meinung des WWF auch so sein.

Geisternetze brauchen Jahrhunderte, um sich zu zersetzen. Die Fasern, die sich herauslösen, belasten die Meere mit Mikroplastik. Der WWF Polen schätzt, dass allein in der Ostsee 5.000–10.000 Netzteile jedes Jahr verloren gehen. Diese Menge erklärt die Größe des Problems, das nur dadurch kleiner wird, wenn es gelingt, das Verlorene aufzuspüren und wieder an Land zu holen. Das ist aber nur ein Teil der Aufgabe, derer sich der WWF seit Jahren annimmt. Ihn kümmert auch, die Netze ökologisch rück-sichtsvoll zu bergen und zu verwerten. Für die einzelnen Prozesse braucht es Partner.

Herausragende Bedeutung hatte dabei das von der EU finanzierte Projekt MARELITT Baltic, dem der WWF 2016–2019 als Partner angehörte. Der WWF hatte die Aufgabe, nach Lösungen zu suchen, wie sich geborgene Netze zerlegen und entsorgen lassen. Das Ergebnis war ernüchternd. Das Recycling von Geister-netzen aus der Ostsee ist nicht sinnvoll. Die Netzfaser enthalten feines Sediment und organischen Schlick; die Stellnetzgewichte zusätzlich das umweltgiftige Blei. Die Reinigung

der Fasern ist praktisch unmöglich und ein Recycling zu arbeits- und kostenintensiv.

Wie immer man mit den Geisternetzen verfährt – zunächst müssen sie gefunden und geborgen werden. Seit 2018 setzt der WWF ein Sonargerät in Küstenfischereigebieten ein, um abgerissene oder früher verlorene Netze wiederzufinden. Dabei tasten Schallwellen den Meeresboden ab.

Damit Suchen, Finden und Bergen leichter, schneller und effektiver gelingen kann, hat der WWF die „WWF-Geistertaucher-App“ entwickelt. Sie wurde Anfang 2020 auf der Wassersportmesse „boot“ vorgestellt und erlaubt Fischern, Tauchern, Seglern und Wassersportlern, verlorene Netze zu melden. Nachdem das Sonar eine Stelle unter Netzverdacht gestellt hat, ist es dann an Tauchern, den Verdacht mithilfe der App zu bestätigen. Bergungstaucher können so gezielt zu Werke gehen. Der Einsatz dieser Techniken im Verbund hat alle Erwartungen übertroffen. Gelang dem WWF zwischen 2014 und 2020 ohne Sonar die

Bergung von etwa 9 Tonnen Netzen, waren es mit Sonar an nur drei Tagen im vergangenen Jahr 9,5 Tonnen!

Die Befreiung der Meere von Geisternetzen wurde bisher vornehmlich aus Spendengeldern und von der engagierten Privatwirtschaft finanziert. Der WWF betrachtet die Reinigung der Meeresumwelt aber als Aufgabe des Staates und der Küstenbundesländer. Darüber wurde bei einem vom WWF anberaumten Treffen mit den zuständigen Ministerien der Länder gesprochen. Ergebnis: Till Backhaus, Umweltminister von Mecklenburg-Vorpommern, versprach Unterstützung für ein Pilotprojekt zur Geisternetzbergung aus Landesmitteln. Niedersachsen und Schleswig-Holstein zeigen sich ebenfalls an der erfolgreichen Suchmethode interessiert. Ab 2021 wird die Geisternetzsuche erstmals in der Nordsee erprobt.

wwf.de/geisternetze | ghostdiver.com
marelittbaltic.eu

Mecklenburg-Vorpommerns Umweltminister Till Backhaus (links) und Jochen Lamp, Leiter des WWF-Ostseebüros, trafen beim „Geisternetz-Gipfel“ auf der Insel Rügen zusammen.



Das ist der Auftrag

| | |
|------------------------|--|
| Aufgabe | Entwicklung von Lösungen zur Reduktion verlorenen Fischereigeräts |
| Projektlaufzeit | 2014–2024 |
| Finanzvolumen | 1,3 Mio. Euro |
| Projektpartner | PreZero GmbH; Umweltbundesamt; MARELITT Baltic EU INTERREG Baltic Sea Region |
| Einsatzgebiete | Ostseeküste, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein |

Das ist unser Ziel

Befreiung der Ostsee von Plastikmüll in Gestalt verllorener Fischereigeräte und Reduzierung der negativen Auswirkungen auf die Meeresumwelt durch ...

- Entwicklung und Bereitstellung umweltschonender Methoden zur Suche, Bergung und Verwertung von aus dem Meer geborgenen Fischereigeräten
- reduzierten Eintrag durch Netzunfälle
- Unterstützung der Küstenbundesländer und Traditionsfischereien bei der Bergung verllorener Netze

GIGANTEN DES PAZIFIKS

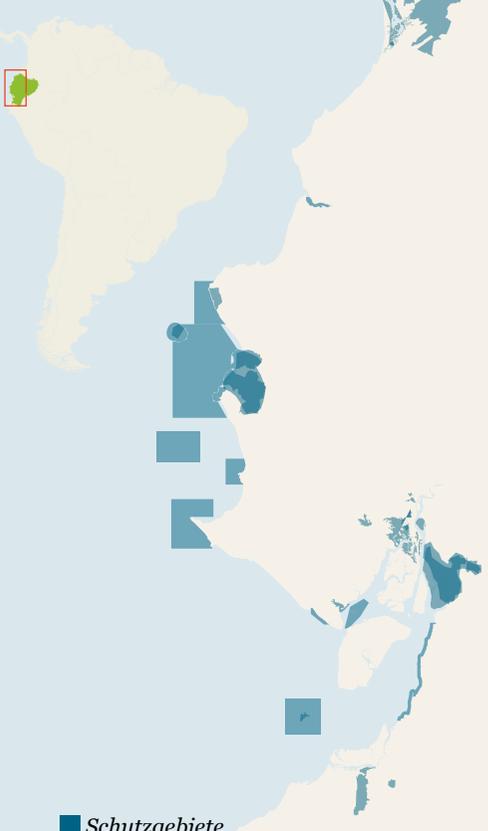
*Zwei friedliche Riesen in stillem
Einvernehmen: Walhai und
Mantarochen.*



*Axel Krumsiek
Project Manager Marine Ecoregions*

***„Gigantes del Pacífico
ist zum Erfolg gewor-
den, weil wir uns mit
Präsenz, Selbstbe-
wusstsein und Kom-
munikationsbereit-
schaft das Vertrauen
des Fischereisektors
erworben haben.“***

Ihre Flossen ähneln Flügeln. Riesenmantas sind mit ihren bis zu sieben Meter Spannweite die Großsegler unter den Fischen im tiefen Blau des tropischen Pazifiks. Und die Riesen sind nicht allein in diesen Schutzgebieten zwischen der Küste Ecuadors und den 1.000 Kilometer entfernten Galapagos-Inseln. Andere Giganten mischen sich unter die weltweit größte bekannte Population von Mantarochen: Walhaie, Pottwale, Brydewale und die springfreudigen Buckelwale. Doch diesen Kolossen kommen andere, solche aus Stahl, in die Quere. Frachtschiffe kreuzen ihren Lebensraum, Touristenboote ankern, Hochseefischerei wirft Netze aus. Wie an unzähligen anderen Orten der Erde kommen sich der Mensch und seine Mitgeschöpfe gefährlich nahe. Der WWF kennt diese Konfliktlinien zur Genüge und sucht dann nach Lösungen zwischen Meeresschutz und wirtschaftlichen Interessen.



■ Schutzgebiete

Riesenmantas sind klug, neugierig, aber harmlos. Sie besitzen keinen Giftstachel und ernähren sich vornehmlich von Plankton, Garnelen und kleinen Fischen. Weil das Nahrungsangebot nahe dem Unterwasserberg El Copé üppig ist, lassen sie sich leicht beobachten. Das lockt Besucher. Von Jahr zu Jahr kommen mehr Tauchtouristen. Das ist gut für die Touranbieter, gefährdet aber die Meeresriesen. Immer wieder kollidieren Tauchschiffe mit Walen, Riesenmantas und Walhaien. Sie verletzen sich an Schiffsschrauben, manche verenden. Zudem ist der Frachtverkehr massiv gewachsen. Transportrouten führen zum Hafen Guayaquil, Ecuadors größter Stadt – und durch diese Meeresschutzgebiete. Mehr noch: Die geschützten Riesenmantas landen als Beifang in den Schleppnetzen von Fischereifлотten. So wie die Dinge lagen, musste sich was ändern.

Jährlich versahen die WWF-Mitarbeiter des Projekts „Gigantes del Pacífico“ die Mantas mit Satellitensendern. Die so ermittelten Bewegungsmuster brachten letzte Sicherheit: Häufig bewegen sich die Tiere exakt in den Fahrtrouten der Frachtschiffe. Die wiederum bewegen sich in bestehenden Meeresschutzgebieten. Was fehlte, waren Managementpläne, die Spielregeln für die sensiblen Gebiete definieren, um tödliche Kollisionen und versehentlichen Beifang zu minimieren. Doch dafür mussten eine Vielzahl wirtschaftlicher Interessen in Einklang gebracht werden.

Zunächst beriet der WWF die Fischerei, wie sich Riesenmantas verletzungsfrei aus Netzen befreien lassen, wenn sie versehentlich gefischt wurden. Tourleiter und Tauchlehrer klärte der WWF auf, wie man es vermeidet, die Tiere in Gefahr zu bringen.

Schließlich glückte das, was selten glückt: Dem WWF gelang es, den wirtschaftlich wichtigen Fischereisektor von der Notwendigkeit der Schutzmaßnahmen zu überzeugen. Zumeist lehnen Fischer Schutzgebiete in Regionen ab, in denen sie bisher ungehindert fischen konnten. Aber mit beharrlicher Aufklärungsarbeit und Verhandlungsgeschick wuchsen die Unterstützung für die Managementpläne und das Vertrauen in den WWF. Die Voraussetzung war damit geschaffen, dass das Projekt 2020 erfolgreich zu Ende gehen konnte.



Das war der Auftrag

| | |
|------------------------|--|
| Aufgabe | Schutz von 1.821 km ² Meeresfläche |
| Projektlaufzeit | Jan. 2017 – Apr. 2020 |
| Finanzvolumen | 1 Mio. Euro |
| Projektpartner | Fundación Megafauna Marina Ecuador (FMME) |
| Aufgabe | besserer Schutz für 1.821 km ² Meeresfläche |
| Adressaten | Fischerei und Tourismus |
| Teilhabe | gemeinschaftliche Erarbeitung von Managementplänen in 32 öffentlichen Veranstaltungen mit über 1.800 Teilnehmern |

Das war unser Ziel

- Erarbeitung von Managementplänen für die Meeresschutzgebiete Bajo Copé und Cantagallo-Machalilla
- Generierung von Wissen über Aufenthalt und Wanderrouten von mariner Megafauna zur Identifizierung weiteren Schutzbedarfs
- Einbeziehung des Fischerei- und Tourismussektors, um die Akzeptanz von Schutzmaßnahmen zu erhöhen
- Erarbeitung von Grundlagen für die marine Raumplanung





MEHR GEBEN ALS NEHMEN

Es ist ein fortlaufendes Geben und Nehmen an den Küsten. Im Rhythmus wechselnder Wasserstände nimmt das Meer vom Land und lässt es wieder trockenfallen. Charakteristische Küstenlandschaften entstehen, besiedelt von küstentypischen Pflanzen und Tieren. Eigentlich charakteristisch für die artenreiche Boddenlandschaft der Ostsee ist ihr Salzgrasland, ihre Flächen mit salztoleranter Vegetation, die von Zeit zu Zeit mit Meerwasser bedeckt sind. Eigentlich. Denn diese Paradiese für Wiesen- und Wasservögel sind extrem selten geworden. Etwa 95 Prozent der Salzwiesen wurden im letzten Jahrhundert eingedeicht, entwässert und intensiv landwirtschaftlich genutzt. Als das Bundesamt für Naturschutz (BfN) die Küstenregion zwischen Rostock und Rügen zu einem seiner 30 Hotspots für Biodiversität erklärte, sah das der WWF als Chance. Jetzt ließ sich beweisen, dass es möglich ist, ehemaliges Salzgrasland wiederherzustellen. Natürlich nicht zum Selbstzweck, sondern im Dienst des Naturschutzes, der hier zugleich Artenschutz und Klimaschutz ist.



Katharina Burmeister
Referentin Renaturierung Ostsee

„Uns ist es in kurzer Zeit zusammen mit Akteuren vor Ort gelungen, beispielhaft zu zeigen, wie man intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen in aktive amphibische Küstenlebensräume rückverwandelt.“

Das war der Auftrag

| | |
|------------------------|---|
| Projekt | „Schatz an der Küste“ – Rückdeichungen von zwei Poldern |
| Projektlaufzeit | 2014 – 2020 |
| Fläche | 2 x 95 Hektar |
| Finanzvolumen | ca. 3 Mio. Euro (für Planung und Bau) |
| Mittelgeber | Bundesamt für Naturschutz (BfN), Land Mecklenburg-Vorpommern, WWF |
| Projektpartner | OSTSEESTIFTUNG |

Das war unser Ziel

- Wiederherstellung natürlicher Wasserhältnisse zur eigendynamischen Entwicklung der Flächen
- Wiederherstellung von Küstenlebensräumen mit hoher Biodiversität
- Stopp von Moor-Degradierung und CO₂-Ausstoß
- Beispiele für weitere ähnliche Projekte geben



Polderrenaturierung in Drammendorf (auf Rügen), links im Sommer 2019, vor der Deichöffnung, rechts im April 2020 danach.



Eröffnung des Erlebnispfades im Spätsommer 2020.

Katharina Burmeister, die das Projekt beim WWF koordiniert hat, schildert das Geschehen auf den noch bis vor Kurzem trockengepumpten Polderflächen so: „Ein kürzerer Deich landeinwärts schützt die dahinter liegenden Gemeinden, während die wieder entstehenden Salzgraswiesen Wellen bremsen und abschwächen, bevor sie den neuen Damm erreichen. Außerdem schwemmen die gelegentlich auftretenden Fluten frische Nährstoffe und Sand übers Grünland. So wachsen die Wiesen parallel zum Meeresspiegel in die Höhe.“

Um zu verstehen, was sie beschreibt, drehen wir die Uhren um einige Jahre zurück. Beginnen wir damit, dass nach geeigneten Poldern Ausschau gehalten wurde. Fast hundert wurden gesichtet. Nach einer Machbarkeitsstudie gerieten vier in die engere Wahl. Am Ende blieben zwei übrig, die alle Voraussetzungen erfüllten: ein Polder im Südwesten der Insel Rügen, der andere am Bodden, nahe der Kleinstadt Barth. Von beiden wurden jeweils rund 100 Hektar ausgedeicht. Die Bauherrenrolle teilten sich WWF und die OSTSEESTIFTUNG, die Leitung für Planungen und Genehmigungsverfahren lag beim WWF.

Von Juli 2019 bis März 2020 wurden die Deiche rückgebaut, sodass brackisches Ostseewasser jetzt ganz natürlich zu- und abströmen kann. Amphibische Landschaften sind wiederentstanden, deren Wasserstand sich zwischen 120 cm unter und 140 cm über dem Mittelwasserstand bewegt. Bereits eine Saison nach dem Deichrückbau nutzen Wiesen- und Wasservögel die

wiedervernässten Polder. Salzpflanzenvegetation siedelt sich dort an, wo die Süßgräser verschwinden. Der wichtigste Nebeneffekt, der aber alles andere als nebensächlich ist: Mit der Wassersättigung verbliebener Moorböden wurde der Austrag von CO₂ in die Atmosphäre gestoppt. Langfristig werden jedes Jahr rund 5.000 Tonnen des Klimagases CO₂ in den Flächen gebunden. Salzwiesen gehören zu den Top-Kohlenstoffspeichern. Das macht das Projekt auch zu einem Klimaschutzprojekt. Überdies ist das Projekt eine Anpassungsmaßnahme an die Folgen der Klimakrise, die vielerorts nötig sein wird. Denn der Meeresspiegelanstieg wird auch vor der 2.000 Kilometer langen Küstenlinie Mecklenburg-Vorpommerns nicht Halt machen.

Übrigens ist die landwirtschaftliche Nutzung der Flächen nicht überflüssig geworden – im Gegenteil. Sie entfaltet durch Abfressen von Schilf und Vertritt zusätzlich positive Effekte. Alles in allem haben WWF und OSTSEESTIFTUNG bei vielen Gemeinden und Landwirten einen guten Ruf erworben, da diese frühzeitig transparent in die Planung einbezogen wurden und sich fair behandelt fühlten. Das professionelle Prozessmanagement hat es möglich gemacht, dass von der Einreichung der Planungsunterlagen bis zur Genehmigung nur ein Jahr verging. Neun Monate später war die Polderrenaturierung innerhalb des Budgetrahmens abgeschlossen. Wasser- und Bodenverbände, Gemeinden und Eigentümer zeigen sich offen interessiert und fragen bereits, ob nicht Ähnliches auch bei ihnen möglich sei.

Wildnis-Erlebnispfad im Biosphärengebiet Schwarzwald
Uralte Baumriesen, sprudelnde Bergbäche, steile Felsen – auf dem neuen Wildnis-Erlebnispfad im St. Wilhelmer Tal bei Freiburg können kleine und große Entdecker seit Mitte 2020 Wildnis erleben. Die Pfad-Maskottchen Lüchle und Füchle führen durch 14 interaktive Stationen und zeigen, warum gefährdete Waldbewohner und Menschen die selten gewordenen Urwälder von morgen brauchen. Der rund 5 Kilometer lange Rundweg entstand im Rahmen eines vom Umweltministerium Baden-Württemberg geförderten WWF-Naturschutzprojektes im und mit dem Biosphärengebiet Schwarzwald sowie durch die Naturschutzkooperation „Heimspiel für die Wildnis“ mit dem SC Freiburg. Beteiligt an der Umsetzung und Förderung waren zudem die deutsche Postcode Lotterie, die Gemeinde Oberried sowie Forst BW.





Auch das ist möglich, aber noch viel zu selten: Dieser Wildtierkorridor auf Borneo (Malaysia) wurde möglich, weil Ölbaumplantagen in Regenwald rückverwandelt wurden.



Dr. Martin Bethke, Geschäftsleitung Märkte & Unternehmen

„Unsere Vision ist eine Wirtschaft, die innerhalb wissenschaftlich definierter planetarer Belastungsgrenzen agiert und somit ökologisch und sozial nachhaltig ist.“

UNTERNEHMEN UND MÄRKTE TRANSFORMIEREN

Es ist noch nicht lang her, als Ökonomie und Ökologie unversöhnlich schienen. Mittlerweile sind Brücken geschlagen – aus Einsicht und Notwendigkeit. Beizeiten hatte der WWF das Gespräch, Austausch und Kooperation mit der Wirtschaft gesucht. Denn wir wollen Unternehmensprozesse, Märkte und Verbraucher verändern – zum Nutzen von Umwelt und Natur. Ziel ist eine Wirtschaft, die innerhalb der planetaren Belastungsgrenzen operiert, mit anderen Worten: eine nachhaltige Wirtschaft. Dass das geht und wie das geht, zeigen einige prominente und weniger prominente Beispiele.

Eine nach elf Jahren noch immer sehr erfolgreiche Kooperation verbindet den WWF mit EDEKA. Mit dieser strategischen Partnerschaft ist es gelungen, den Nachhaltigkeitsgedanken im deutschen Lebensmitteleinzelhandel zu stärken. Ökologische Mindeststandards, regionale Herkunft sowie nachhaltigere Anbau- und Erzeugungsmethoden sind damit zu kaufentscheidenden Kriterien geworden. Das alles hat Wellen im Gesamtmarkt geschlagen und neue Standards gesetzt, hinter die kein Unternehmen des Lebensmittelhandels zurückfallen kann, wenn es anhaltenden Markterfolg will.

Beim Projekt Landwirtschaft für Artenvielfalt – einer Kooperation von EDEKA, den ökologischen Anbauverbänden Biopark und Bioland, dem WWF sowie dem ZALF (Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung) – haben 140 Agrarbetriebe einen Katalog durchdachter Naturschutzmaßnahmen in ihre Bewirtschaftungspraxis integriert. Schließlich hat das Projekt gezeigt, dass beides geht: Landwirtschaft und Lebensraumschutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten. Ein Modell, das inzwischen Schule macht.

Schüco ist es mit Unterstützung des WWF gelungen, die Voraussetzungen für eine Zertifizierung in der Aluminium-Wertschöpfungskette auf ein anspruchsvolleres Niveau zu heben. Das hat den gesamten Sektor beeinflusst.

In der *Science-based Targets Initiative*, dem der WWF als Gründungspartner angehört, verpflichten sich viele Hundert Unternehmen zu eigenen Klimazielen, die übereinstimmen mit denen des Pariser Klimaschutzabkommens.

Mit seinem *One Planet Business Framework* geht der WWF noch einen Schritt weiter und bietet Unternehmen Lösungsansätze zur Transformation in Richtung eines Wirtschaftens, das die planetaren Grenzen genauso respektiert wie soziale Standards. Framework und Ratings sollen die Transformationsbereitschaft einer größtmöglichen Zahl von Unternehmen befördern und so einen Wandel unseres Wirtschaftssystems herbeiführen.

wwf.de/zusammenarbeit-mit-unternehmen



SCHLECHT BERATEN

Wie schätzen Banken in Deutschland und Asien die Nachhaltigkeitsrisiken ihrer Kunden ein? Wie begegnen sie potenziellen Risiken? Und treffen sie Vorsorge? Antworten auf diese Fragen hat der WWF gesucht und gefunden. Ergebnis: Kaum ein deutsches Geldinstitut hat eine adäquate Antwort auf die Auswirkungen der Erderhitzung. Noch schwächer aufgestellt zeigen sich einige Banken in Südostasien. Das legte der WWF offen, als er sich dort nach robusten Umwelt- und Sozialstandards umhörte.

„Viel zu leise“ sei die öffentliche Diskussion um den Einfluss von Finanzierungen und Krediten, beklagt Parisa Shahyari, Projektmanagerin für Sustainable Finance beim WWF Deutschland. Sie hatte für den WWF die 14 deutschen Universalbanken dazu befragt, ob und wie Nachhaltigkeitsaspekte in hauseigenen Strategien und Prozessen integriert sind. Als Maßstab zur Beurteilung diente eine Vision der „Bank 2025“, einer Idealbank, die Umwelt- und Klimaziele in den Kernprozessen all ihrer Geschäftsfelder integriert hat. Im Ergebnis kam keine der befragten Banken dem Ideal nahe. Aber ein Umdenken hat Parisa Shahyari erkannt. Ein Indiz dafür sei die Klimaselbstverpflichtung deutscher Banken. Auch das ist ein Ergebnis der Arbeit des WWF.

Bereits zum dritten Mal wurden 35 Banken in Asien untersucht. Das Augenmerk galt neben den Klimazielen ebenso den Themen Entwaldung und Nachhaltigkeitsstandards. Eines der Ergebnisse: Die kriterienlose Finanzierung von Branchen wie Palmöl, Zellstoff und Papier befeuert die Entwaldung – und damit Erderhitzung und Verlust an Biodiversität. Nur 9 Prozent der Banken schlossen in ihren Finanzierungsmaximen Abholzung aus. Das dem WWF-Ranking folgende Medienecho hat dazu geführt, dass sich die Anzahl der Banken mit Anforderungen an kritische Industriesektoren verdoppelt hat. „In Asien ist die WWF-Analyse ein Kompass für die Zusammenarbeit“, versichert Jonas Aechtner, der sich für den WWF Deutschland mit den Bankenanalysen in Asien befasst. „Das Interesse des Bankensektors, mit uns vor Ort als Nachhaltigkeitspartner zusammenzuarbeiten, steigt deutlich.“

Mit der Einbeziehung sozialer und umweltrelevanter Kriterien bei der Finanzierungsentscheidung nachhaltiger Geschäftsideen können Banken entscheidend dazu beitragen, die realwirtschaftliche Entwicklung zu beeinflussen (auf dem Bild werden Senfpflanzen angebaut, aus denen Pflanzenöl zum Kochen hergestellt wird).



Parisa Shahyari, Program Manager Sustainable Finance



Jonas Aechtner, Projektmanager Sustainable Finance

„Naturschutz ist ohne ein Umdenken im Finanzsystem nicht möglich. Aber unsere Ratings zeigen: Veränderungen vollziehen sich bei Banken nur langsam. Deutlich mehr Anstrengungen sind nötig, um unseren Planeten vor Umweltkatastrophen zu bewahren.“

„Fossile Brennstoffe müssen den Erneuerbaren weichen. Kreislaufkonzepte werden das Einwegprinzip ersetzen. Und Biodiversität braucht intakte Ökosysteme. Die dafür nötigen Transformationen verlangen auch eine Transformation des Finanzsektors.“

www.wwf.de/green-finance



DAS ENDE DER UNVERBINDLICHKEIT

Was für ein turbulentes Jahr in der Energie- und Klimapolitik! Angeführt von Jugendlichen, gingen weltweit Millionen Menschen für mehr Klimaschutz auf die Straßen. Die großen Streiks des Jahres 2019 und die vielen Bürger:innen, Zivilgesellschaft und Unternehmen, die dabei waren und konsequenten Klimaschutz einforderten, haben die Bundesregierung letztlich zum Handeln getrieben.

*Waldsterben im Harz, Sommer 2020.
Im Nationalpark wie im gesamten Harz
sterben Fichten in großem Umfang.
Geschwächt von der Erderhitzung, haben sie
Borkenkäfern nichts mehr entgegenzusetzen.*



Übergabe der von 1,3 Millionen Menschen unterschriebenen Petition für einen grünen, gerechten Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft an die Bundesumweltministerin Svenja Schulze.

Der WWF arbeitet seit 2009 dafür und zehn Jahre später hat sich der lange Atem ausgezahlt: Wir haben ein Klimaschutzgesetz! Mit dem Gesetz werden die deutschen Klimaschutzziele bis 2030 erstmals verbindlich festgeschrieben und ein verlässlicher Rechtsrahmen für Klimaschutz in Deutschland ist geschaffen. Ein großer Erfolg für den Klimaschutz und für die Arbeit des WWF, der sich gemeinsam mit vielen Akteuren zehn Jahre intensiv für ein solches Gesetz eingesetzt hat.

Das verabschiedete Gesetz spiegelt viele der konkreten WWF-Vorschläge wider, reicht aber noch nicht aus für einen fairen deutschen Beitrag zur Erfüllung des Pariser Klimaschutzabkommens. Erst die rechtliche Umsetzung konkreter Klimaschutzmaßnahmen in allen betroffenen Sektoren (Energie, Industrie, Verkehr, Gebäude und Landwirtschaft) wird dazu beitragen, Treibhausgase in Deutschland tatsächlich einzusparen. Vor diesem Hintergrund ist insbesondere die Beschleunigung des Ausbaus der Erneuerbaren Energien als Säule der Transformation zu einer klimaneutralen und nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft vordringlich.

Enttäuschend und nicht zufriedenstellend war das im Herbst 2019 verabschiedete „Klimaschutzpaket“ 2030, das deutlich hin-

ter den Erwartungen des WWF und anderer Umweltverbände zurückbleibt. Der WWF startete deshalb einen Online-Appell „Klimaschutz jetzt“. Gemeinsam mit fast 360.000 Menschen forderte er die Regierung zum Nachbessern des Maßnahmenpakets auf. Die größten Handlungsbedarfe auch für die nächsten Jahre zeigen sich in den Bereichen Wärme und Verkehr. Seit 1990 ist es nicht gelungen, den Ausstoß an Treibhausgasen im Verkehrsbereich zu reduzieren. Auch bei der Energie- und Rohstoffversorgung der Industrie stehen wir vor gewaltigen Herausforderungen.

Während in diesen Sektoren noch viel zu tun ist, gab es im Stromsektor Fortschritte. Das Ende der Kohleverstromung ist für 2038 besiegelt. Immerhin, aber zu langsam; das Geld sollte für nachhaltige Arbeitsplätze in der Region ausgegeben werden, statt es den Unternehmen zu geben, die den Ausstieg verzögert und verpasst haben. Wie und wann der Kohleausstieg tatsächlich vollendet wird, ist längst nicht ausgemacht.

Kohleausstiege stehen überall in Europa bevor. Im Projekt „Regions Beyond Coal“ vernetzt der WWF europaweit Bürgermeister:innen aus Kohleregionen, die einen nachhaltigen Strukturwandel vorantreiben wollen.

WWF fordert umweltfreundliche Wirtschaftspakete

Der WWF hat sich in der Corona-Pandemie in Deutschland und Europa für klima- und umweltfreundliche Konjunkturpakete starkgemacht und dafür die Unterstützung vieler europäischer Bürger:innen gewonnen. Zum Start der deutschen EU-Ratspräsidentschaft konnte er gemeinsam mit Avaaz, NABU, WeMove und Sum of Us über 1,3 Millionen Menschen mobilisieren, die die Forderung unterstützten: „Unser Geld nur für eine grüne und gerechte Zukunft!“ Das verabschiedete Konjunkturpaket hat deutliche Impulse für mehr Klimaschutz gesetzt, z. B. für klimafreundliche Investitionen in der Industrie. In der Diskussion um die Klimabeiträge der einzelnen Länder hat die EU einen ersten großen Schritt gemacht: Bis 2030 sollen die Emissionen nicht wie ursprünglich geplant um 40 Prozent, sondern um 55 Prozent sinken. Basierend auf dem Emission Gap Report 2019 bedarf es in der EU einer Reduzierung der Treibhausgasemissionen um 65 Prozent bis 2030 gegenüber 1990, um bis 2040 klimaneutral zu sein. Dem Prinzip der gemeinsamen, aber differenzierten Verantwortlichkeiten folgend, ist dies im Einklang mit dem Pariser Klimaschutzabkommen, um weltweit bis 2050 klimaneutral zu sein.





DER BLICK NACH UNTEN



Michael Berger
Referent für nachhaltige
Landwirtschaft

„Ohne Leben in den Böden gibt's kein Leben auf den Böden. Wir müssen sie besser schützen.“

Man könnte ein Rätsel daraus machen. Was ist das? Wir haben täglich mit ihm zu tun, er ist größtenteils verborgen und interessiert uns viel zu wenig. Des Rätsels Lösung: der Boden unter uns. Diese Welt liegt uns zu Füßen und wird doch zu wenig beachtet. Auf die vielfältigen Funktionen und Leistungen unserer Böden, aber auch auf das, was sie bedroht, hat der WWF 2020 mit einem Positionspapier aufmerksam gemacht. Daran haben einige der wichtigsten Institutionen und Organisationen aus Naturschutz, Landwirtschaft und Wissenschaft mitgewirkt. In ihm sind Forderungen benannt, die uns alle betreffen.

Alles auf der Erdoberfläche hängt direkt vom Boden ab. Er reguliert den Wasserhaushalt, versorgt Pflanzen mit Nährstoffen, speichert Kohlenstoff, filtert Wasser und ist selbst voller Leben. Maulwürfe, Hamster, Asseln, Regenwürmer, Spinnen, Käfer, Pilze und Bakterien. Mit all diesen Organismen erfüllen die Böden für Menschen und Ökosysteme elementar wichtige Funktionen. Doch das Leben unter der Erde ist ebenso bedroht wie das darüber. Intensive Landnutzung, Flächenversiegelungen, Bodenerosionen und übermäßiger Einsatz von Chemie setzen ihm zu. Das bleibt häufig unbemerkt. Was auch daran liegt, dass die Bedrohung unserer Böden in Politik und Gesellschaft kaum Beachtung findet. Der WWF will das ändern.

In dem vom WWF koordinierten politischen Positionspapier äußern über 40 Institutionen, darunter Landwirte und Bauernorganisationen, klare Vorstellungen, wie man die Böden schützt. Sie fordern, dass umweltfreundlicher und bodenschonender Landbau praktiziert und ökologische Landwirtschaft gestärkt wird. Lebensmittelpreise, die den tatsächlichen ökologischen Fußabdruck abbilden, können bei der Umsetzung helfen. Im Übrigen ist Bodenschutz Klimaschutz. Die Böden der Welt speichern etwa drei- bis viermal so viel Kohlenstoff wie Atmosphäre und Pflanzen zusammen, vor allem der wertvollste Teil der Böden, der Humus. Gesunde Böden helfen auch, die Auswirkungen extremer Trockenheit infolge der Erderhitzung abzumildern.

wwf.de/boden





WAHL 2021 – DAS ÜBERLEBEN VON MENSCH UND NATUR SICHERN

Im Herbst 2021 wird der 20. Deutsche Bundestag gewählt. Der WWF wird im Wahlkampf wie bei der Regierungsbildung den Wettkampf um die besten politischen Ideen intensiv begleiten und einen echten politischen Wandel im Umgang mit unseren Lebensgrundlagen fordern. Denn die Menschheit steht vor immensen Herausforderungen: eine wachsende Bevölkerung zu ernähren, die globale Erderhitzung auf unter 1,5 °C zu begrenzen und den Verlust biologischer Vielfalt zu stoppen und umzukehren. Es ist Aufgabe der Politik – der Kunst der Staatsführung –, die dafür nötigen gesetzlichen, wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen zu schaffen.

Fakten und Folgen sind bekannt: Der Weltklimarat (IPCC) beschreibt dramatische Klimaauswirkungen, wenn fossile Brennstoffe verfeuert werden wie bisher. Der Weltbiodiversitätsrat (IPBES) sagt das Aussterben rund einer Million Arten mit unabsehbaren Folgen für uns Menschen voraus, wenn der Druck auf die Ökosysteme nicht nachlässt. Es ist Zeit, dass die Politik das Wissen um diese Fakten in entschlossenes Handeln umsetzt.

Mehr und mehr Menschen hinterfragen die Art und Weise unseres Wirtschaftens. In der Kritik steht die Wachstumsidee nach traditioneller ökonomischer Lesart. Im Jahr 2020 wurden politische Initiativen vorgelegt, um Mensch, Planet und Wohlstand besser auszubalancieren – der ambitionierte „europäische Grüne Deal“ und der „Leaders Pledge for Nature“ von über 70 Staats- und Regierungschef:innen im Rahmen der Vereinten Nationen für ein Mehr an Engagement für Naturschutz und Artenvielfalt.

Der WWF fordert von der Politik im Wahljahr, dass sie alle nötigen Voraussetzungen dafür schafft, damit Nachhaltigkeit in Wirtschaft und Konsum selbstverständlich werden. Das Finanzsystem muss den Wandel vorantreiben. Flächennutzung und Landwirtschaft gehen in Zukunft nur ökologisch verträglich. Wir brauchen eine optimale Kreislaufwirtschaft statt immer mehr Verpackungen. Die weltweite Entwaldung muss ein Ende finden. Wirksam begegnen wir damit auch Bedingungen, die zu Pandemien führen. Nötig sind faire, umweltfreundliche Lieferketten. Unter Druck geratene Ökosysteme – terrestrische und maritime – brauchen Schutz und, wo immer möglich, einen weiteren Ausbau als Garant für das Überleben der darin vorkommenden Arten. Und nicht zuletzt muss der WWF jede neue Regierung und deren Klima- und Energiepolitik an den Zielen des Pariser Abkommens messen.



NEUE KOMMUNIKATIONS- FORMATE IN COVID-19-ZEITEN

Der WWF will Menschen erreichen und zusammenbringen, um Natur und Umwelt nachhaltig zu schützen. Dies ist in Zeiten der Covid-19-Pandemie keine einfache Aufgabe. Denn sie hat uns schmerzhaft die Zerbrechlichkeit unserer Lebensweise offenbart. Die daraus erwachsenen Herausforderungen und Chancen für den WWF sind immens. Sehr schnell ist uns klargeworden, dass wir neue Kanäle und Plattformen bilden müssen. Denn nur so können wir noch stärker als zuvor im digitalen Raum für unsere Anliegen werben und den Austausch von Argumenten fördern.

WWF-Podcast „ÜberLeben“

Mit „Social Distancing“ im Tierreich fing alles an: Begegnungen mit Gorillas sind gefährlich – für die Affen. Die Tiere können sich bei Menschen anstecken, wenn diese z. B. ihre Schnupfenviren an die Tiere weitergeben. Nicht ohne Grund dürfen erkältete Touristen an geführten Dschungeltrips zu den Menschenaffen nicht teilnehmen. Ein Thema, das in Zeiten von Corona und Ebola noch einmal eine neue Brisanz bekommen hat.

Im neuen WWF-Podcast „ÜberLeben“ hat der WWF die Geschichte ausführlich erzählt. Doch wie funktioniert eigentlich die sogenannte Habituation von Menschenaffen? Wie bringt man die Tiere dazu, dass sie die Anwesenheit von Besuchern dulden und wie findet man die Affen in den Tiefen des Waldes? Diesen und ähnlichen Fragen geht Niklas Kolorz im Gespräch mit Dr. Ilka Herbinger auf den Grund. Die Biologin hat lange Jahre mit Schimpansen gearbeitet und verantwortet beim WWF ein Projekt in Dzanga-Sangha in Zentralafrika.

Mittlerweile hat der WWF über 30 Folgen seines erfolgreichen Podcasts produziert. Darin teilen WWF-Kolleg:innen ihre persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse aus Projekten in aller Welt. Expert:innen erläutern ihren Blick auf Herausforderungen und sprechen über Chancen in Natur- und Umweltschutz.



WWFthink ist Teamarbeit. Der WWF und seine Partner t-online und das SKPlab bieten eine Plattform für den Austausch von Zukunftskonzepten und nachhaltigen Ideen. Zu Gast in der ersten Folge waren die Bundesumweltministerin Svenja Schulze, die Virologin Sandra Junglen von der Berliner Charité sowie Dr. Arnulf Köhncke, Fachbereichsleiter Artenschutz beim WWF Deutschland (oben um den Stoffpanda gruppiert).

#WWFthink - der Online-Video-Talk

Im Mittelpunkt des webbasierten Talkshow-Formats von #WWFthink stehen neue Ideen, wissenschaftliche Erkenntnisse und innovative Vorschläge. Das Themenspektrum ist breit: Lösungsansätze zum Schutz vor Pandemien, nachhaltige Gestaltung von Digitalisierung, Entwicklung von nachhaltigen Finanzsystemen (Green Finance) und Strategien für ökologisches und soziales Wirtschaften.

Gemeinsam mit Bundesumweltministerin Svenja Schulze, der Charité-Virologin Sandra Junglen und WWF-Artenschutzdirektor Arnulf Köhncke diskutierte der WWF zum Auftakt, wie wir uns besser vor Pandemien schützen können. Herausgearbeitet wurden die relevante Rolle der Bewahrung von Umwelt und Natur und die Herausforderungen für den Gesundheitsschutz, die damit verbunden sind.

Die Zahlen der ersten Ausgaben sprechen für sich: WWFthink wird live gestreamt über Youtube, facebook, Instagram und linkedIn. Im Schnitt sind über 10.000 Menschen live dabei. Mit Vorberichterstattung und Verbreitung über die Kanäle von t-online erzielt WWFthink durchschnittlich eine Reichweite von über 250.000 Kontakten.

wwf.de/think



Sechs von jetzt neun Mitglieder:innen des WWF-Jugendrats (v. l. n. r.): Jamal Lkhaoui, Antonia Bürke, Emma Beyer, Lilith Diringer, Anne Seidel, Matilda Hoppe.

DER WWF HOLT RAT

Der WWF holt Rat. Und er holt ihn dort, wo er selten gesucht wird: unter jungen Menschen. Ende 2019 hat der WWF mit dem Jugendrat ein neues beratendes Gremium an Bord geholt, das auf seine Art ziemlich einmalig ist. Betreut vom Fachbereich Bildung des WWF berät der aus neun jungen Erwachsenen bestehende Jugendrat die Geschäftsleitung. Überdies sorgt er dafür, dass die Perspektive der jungen Generation in der operativen Arbeit zum Ausdruck kommt: in den Themenschwerpunkten, in der politischen Positionierung, in Kampagnen und im Marketing.

Natur- und Umweltschutz weisen in die Zukunft. Junge Menschen haben die Zukunft noch vor sich. So ist es kein Wunder, dass vor allem junge Menschen die Klimagefahr machtvoll auf die Straße und die politische Agenda geholt haben. Sie signalisieren Dringlichkeit und mobilisieren einander in den sozialen Netzwerken. Initiiert wurde der WWF Jugendrat von Eberhard Brandes, dem Geschäftsführenden Vorstand, und Valentin von Massow, dem Stiftungsratspräsidenten des WWF. Sie inspirieren, kritisieren und korrigieren den WWF: Die Mitstreiter:innen des Jugendrates, der ehrenamtlich tätig ist und Ende 2019 mit seiner Arbeit begonnen hat, sind zwischen 18 und 24 Jahre alt. Sie verfügen über außerordentliches Interesse an der Themenwelt des WWF, fast alle sogar über konkrete Erfahrung. Beispielsweise als Mitglieder der WWF Jugend oder als Alumni der WWF Schülerakademie 2°Campus. So wie Jamal Lkhaoui, der im 2°Campus zu Fragen von Mobilität geforscht hat, und Gründungsmitglied ist.

Der 19-jährige Rheinländer hält mit seiner Motivation nicht hinterm Berg: „Ich will die Welt mitgestalten“, sagt der kommunikationsstarke Physikstudent. Im Jugendrat tauschen sie sich aus mit anderen Organisationen, besprechen sich wöchentlich untereinander und beratschlagen alle drei Monate mit der Geschäftsleitung des WWF. Ihnen begegnet Wertschätzung. „Auf Augenhöhe“, so Jamal Lkhaoui, kommunizieren sie mit WWF-Expert:innen. Es ist ein Geben und Nehmen.

Der Jugendrat hat sich eine Satzung gegeben. Noch aber sei er dabei, „seine Rolle und seinen Platz“ zu finden, fährt Jamal fort. Für ihre Arbeit gibt es keine Blaupause. Es gibt wenig Vergleichbares im Land – und für den Einsatz kein Gehalt. Der wird in anderer Währung ausgezahlt. Gefragt nach seiner Motivation, erzählt Jamal von „wunderbaren Erfahrungen, von der Möglichkeit, sich weiterentwickeln zu können“ und von „Einblicken in einen einzigartigen Schatz von Kompetenzen“, dem er im WWF begegne. Mittlerweile wurde er ins Global Youth Action Team entsandt, ein Gremium junger Leute aus verschiedenen WWF-Büros weltweit, die sich für mehr Jugendbeteiligung, Generationendialog und Biodiversitätsschutz einsetzen.



Im Februar 2020 wurde der WWF beim „Best Brands Award“ mit dem Preis als „beste Nachhaltigkeitsorganisation“ ausgezeichnet. Bei „Best Brands“ konkurrieren die stärksten Marken des Landes miteinander. Gemessen wird die Stärke einer Marke an ihrem wirtschaftlichen Markterfolg und psychologischer Attraktivität. „Es braucht dringender denn je einen starken WWF, einen starken Panda als Stimme der Natur“, sagte WWF-Vorstand Eberhard Brandes in seiner Dankesrede.



blog.wwf.de/jugendrat



MIT DEM WWF GEWACHSEN

Das Kinder- und Jugendprogramm des WWF ist zwanzig geworden. Die Kinder von einst sind erwachsen. Noch heute unterstützen sie den WWF aktiv und stehen für dessen Werte ein. So finden sich unter den Aktivist:innen von Fridays for Future nicht wenige, die dem WWF verbunden sind. Junge Naturschützer:innen bis zwölf Jahre machen bei WWF Junior mit. Begeisterung für die Natur, für Tiere zeichnet sie aus. Dass daraus anhaltendes Engagement wird, daran arbeitet das Kinder- und Jugendprogramm mit altersgerechten Medienangeboten, Mitmach-Aktionen und Einladungen zu Natur- und Erlebniscamps.

„Natur verbindet. Sie bindet und verbindet Menschen, schafft Gemeinschaft und gemeinsame Überzeugungen.“ Da ist sich Nicole Barth sicher. Und sie muss es wissen. Seit 20 Jahren ist sie Teil des Teams und für die Natur- und Erlebniscamps von WWF Junior und Jugend zuständig. In dieser Zeit sind 11.300 Kinder und Jugendliche dem Versprechen nach Natur,



Gemeinschaft und Abenteuerlust gefolgt. Die Camps lehren das Staunen, wahlweise in den WWF-Projektgebieten oder in Naturschutzgebieten deutschland- und europaweit. Natur verbindet etwa beim Hüttenbau, auf Baumhäusern, Bauernhöfen oder auf der Suche nach Biberburgen, beim Verstehen von Tiersprachen, auf der Paddeltour oder auf den Spuren von Wölfen, Luchsen oder Murmeltieren. Das

sind einige der Programmpunkte des aus 51 Terminen bestehenden Camp-Angebots 2021. Aber wie kriegt man das hin, dass sich Kinder für Tiere und Natur interessieren, ihr positiv begegnen, sich sogar für sie einsetzen? Luise Neßler muss das wissen. Seit Jahren arbeitet sie im und am Programm. Als Dreiklang beschreibt sie den Auftrag, zu verstehen, zu erleben und aktiv zu werden. Beim Verstehen hilft

die durchdachte Medienvielfalt. Über 300 Magazine wurden in 20 Jahren des Programmbestehens für die Kinder und Jugendlichen entwickelt. Natürlich betreibt das Programm seine Website. Ob analog oder digital – immer sind die Inhalte zu allen denkbaren Themen aus Natur und Umwelt anregend, spielerisch, lehrreich, aber nie belehrend. Auch Kompliziertes wird leicht und nahbar erklärt.

Das Kinder- und Jugendprogramm will inspirieren. Es will die Augen öffnen für die Wunder des Alltäglichen und die alltäglichen Wunder der Natur. Und es will zum Einsatz ermutigen gerade in einer Zeit, in der es immer mehr junge Menschen braucht, die sich für einen lebendigen Planeten starkmachen.

wwf-junior.de | wwf-jugend.de





Ute Seibt

Alicia Eigenbrodt

Daniel Wilholt

TREUE IN ZEITEN DER PANDEMIE

Seit Ausbruch der Covid-19-Pandemie in Deutschland sind viele Menschen in Sorge. Sie sorgen sich um ihre Gesundheit oder die ihrer Nächsten und um das wirtschaftliche Wohlergehen aller. Viele Anrufe, Briefe, Mails erreichten den WWF, bekümmert und interessiert, wie es um die Organisation steht. Einige wollten ihr Herz erleichtern. Andere hatten schlicht Fragen zum Ursprung des Virus. Umgekehrt wollte der WWF wissen, wie es seinen Unterstützer:innen ergeht. Bewegend waren die Versprechen der Treue in unsicherer Zeit. Unterstützer:innen versicherten ihre Loyalität, gerade jetzt und trotz alledem. Ihre Äußerungen ähnelten verblüffend denen der WWF-Mitarbeiter:innen selbst: sich in dieser Zeit als Teil einer Familie zu empfinden, die zusammenstehen müsse. Drei Familienmitglieder (siehe unten) haben wir gefragt, wie es ihnen geht und was sie mit dem WWF verbinden.

Ute Seibt, studierte Biologin aus dem Südwesten der Republik, ist dem WWF seit 17 Jahren verbunden, heute als Protectorin, Gold-Patin und Fördermitglied. Das soll auch so bleiben. Die Pandemie hat die ehemalige städtische Abfallberaterin gesundheitlich wie ökonomisch verschont. Im Ruhestand hat sie mehr Zeit für ihre Bienenvölker. Und als Neuling im Stadtrat möchte sie sich besonders für Natur-, Umwelt- und Klimaschutz engagieren. Umweltbewusstsein und Unterstützungsbereitschaft sind tief in ihr verankert. Spontan bot sie Hilfe an, als sie im April 2020 vom Notruf des WWF-Direktors in Namibia las, der mit der Pandemie eine soziale und ökologische Katastrophe auf sein Land zukommen sah. Ute Seibt liebt die Natur und schätzt am WWF, dass der immer auch „die Menschen im Blick“ habe. Warum hat sie sich vor Jahren eigentlich dem WWF zugewandt? Das Vertrauen sei ausschlaggebend gewesen, sagt sie. Beim WWF sieht sie ihre Unterstützung in guten Händen.

Alicia Eigenbrodt ist Studentin und Patin für Löwen und Elefanten. Wegen dieser Bevorzugung fühlt sie sich anderen Tieren gegenüber ein wenig schuldig. Gerne würde sie alle Tiere unter den Schutz einer Patenschaft stellen. Die Neigung zu Natur und Tieren hat die Reiterin und Hundebesitzerin von ihrer Mutter. Auch sie unterstützt den WWF. Die Pandemie hat in Alicia Eigenbrodts Haushaltskasse ein Loch gerissen. Ihr Job in einem Verlag, mit dem sie ihr Studium finanziert, stand plötzlich auf der Kippe. Das WWF-Service team bot ihr deshalb an, die Patenschaften einige Monate ruhen zu lassen. Regelrecht gerührt hatte sie die Anteilnahme des WWF an ihrer Situation. „Der Service hat extrem verständnisvoll reagiert“, findet sie. Mittlerweile ist wieder Land in Sicht. Der Verlag hat sich berappelt. Der WWF kann weiter auf die junge Frau zählen, die jedes im Haus gefundene Insekt nach draußen trägt und die Plastikverschmutzung der Umwelt für eines der größten Übel unserer Zeit hält.

Daniel Wilholt ist überzeugter Anhänger der Energiewende. Er arbeitet für die Deutsche Bahn und ist mitverantwortlich für die rund 33.300 Kilometer Schienennetz im Land. Einen PKW besitzt er schon seit Jahren nicht. Und selbst sein Fahrrad nutzt er kaum, da ihn die Pandemie ins Homeoffice gezwungen hat. Daniel Wilholt hat vor zehn Jahren als Fördermitglied zum WWF gefunden. Eine Kampagne zum Regenwaldschutz war es, die seine Aufmerksamkeit auf den WWF gelenkt hatte. Damals. Er ist dem WWF und seinen Überzeugungen treu geblieben. Auch in Zeiten wie diesen. Er spende für die Natur, sagt er, weil wir es der Natur schuldig seien. Wir alle seien für die Schäden an der Natur verantwortlich. Daher müssten wir ihr etwas zurückgeben. Für gut möglich hält er es, dass das Coronavirus vom Tier auf die Menschen gekommen sei, da beide Lebensräume sich gefährlich nahe kämen.



WWF-YOGA FÜR ARTENVIELFALT

Am internationalen „Tag des Artenschutzes“, der jährlich begangen wird, zog die Schutzüberzeugung in über 500 Yogaschulen und bei Yogalehrer:innen des Landes ein. Als Initiator der Aktion „WWF Yoga für Artenvielfalt“ will der WWF die Yogis auf das große Artensterben aufmerksam machen. Eine spezielle Yogaeinheit aus Übungen zu über 20 bedrohten Tieren und Pflanzen soll daran erinnern, dass fast alle Yogaposen Tieren entlehnt sind. Die Yogaschulen bieten ihre Kurse zum „WWF Yoga für Artenvielfalt“ kostenlos an. Die Teilnehmer:innen können freiwillig für Arten- und Naturschutzprojekte des WWF spenden.

wwf.de/yoga-fuer-artenvielfalt



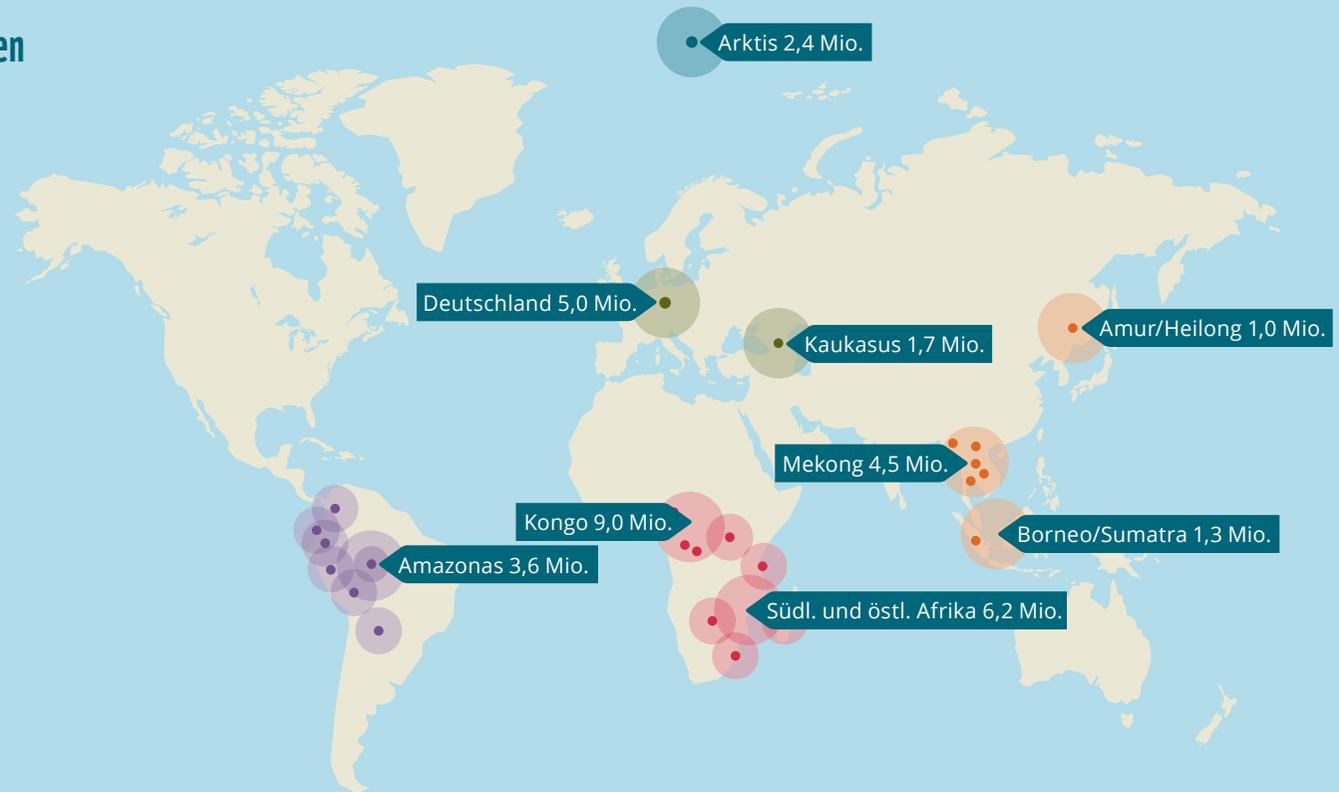


**Emsig, gut organisiert, ertragreich.
Ein Bienenschwarm im
Großstadtdschungel.**

Ausgaben in den wichtigsten Schwerpunktregionen

Um den Umwelt- und Naturschutz im Einklang mit den Menschen vor Ort global voranzutreiben und innerhalb des WWF-Netzwerks eine effiziente Arbeitsteilung zu ermöglichen, haben wir ökoregionale Schwerpunktregionen definiert.

So ist gewährleistet, dass die eingeworbenen Mittel bestmöglich eingesetzt werden und nachhaltige Wirkung erzielen. Über die acht internationalen Schwerpunktregionen hinaus ist der WWF entsprechend der eigenen Naturschutzstrategie auch in Deutschland aktiv. Zur dauerhaften Sicherung der vielfältigen Artenvielfalt auf der südlichen Erdhalbkugel arbeitet der WWF Deutschland gemeinsam mit indigenen Gemeinschaften in Projekten und Programmen vorrangig im Amazonas, im Kongobecken, auf Borneo/Sumatra und in der Region Greater Mekong. Auf der nördlichen Erdhalbkugel schützt der WWF Natur und Umwelt vor allem in der Arktis, im Kaukasus und in der Region Amur/Heilong mit Fokus auf Russland, China und der Mongolei. Im südlichen und östlichen Afrika sichert der WWF mit anderen Partnern und in enger Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort große, möglichst vernetzte Schutzgebiete, um freie Wanderungen der Wildtiere zu ermöglichen.



Ausgaben entsprechend der nationalen und internationalen Strategieziele

Der WWF unterstützt neben seiner Arbeit in den sieben Schwerpunktregionen übergreifende thematische Programme. Damit zahlt er auch auf die sechs globalen Ziele des WWF (Schutz der Wälder, Meere, Arten sowie des Klimas und des Süßwassers plus die Entwicklung nachhaltiger Ernährungssysteme) ein. Der WWF arbeitet für den Erhalt vieler vom Aussterben bedrohter Tierarten, bekämpft intensiv die

Wilderei und setzt sich für eine Reduzierung der Nachfrage nach Produkten aus bedrohten Tieren ein. Um die Artenvielfalt zu sichern, arbeitet der WWF Deutschland an der Förderung nachhaltiger Landwirtschaft und Lebensstile. International und national gilt der Einsatz des WWF dem Schutz der Meere und des Klimas, der Wälder und der lebendigen Flüsse und Feuchtgebiete. WWF-Projekte in Deutschland schützen und

fördern überdies die biologische Vielfalt hierzulande. Gleichzeitig arbeitet der WWF in Deutschland fortlaufend daran, Politik, Wirtschaft und Finanzmärkte zu nachhaltigerem Handeln zu treiben. In die Gesamtausgaben von 5 Mio. Euro in Deutschland fließen Gelder aus unterschiedlichen thematischen Programmen.



Wälder
3,1 Mio.



Meere
9,9 Mio.



Klima & Energie
2,4 Mio.



Wildtiere
13,7 Mio.



Landwirtschaft
9,0 Mio.



Süßwasser
3,4 Mio.



Bildung
2,7 Mio.



Märkte & Wirtschaft
3,1 Mio.



Finanzmärkte
1,1 Mio.



Politik
1,6 Mio.

Alle Angaben in Euro

Im Detail: Aufgaben und Ausgaben ausgewählter Projekte des WWF Deutschland*

SCHUTZ FÜR DIE WÄLDER DER ERDE

KONGOBECKEN



UNTER DER LUPE**

Regionale Strukturentwicklungsarbeiten und Co-Management des Salonga-Nationalparks im Kongobecken
Finanzierung: EU/KfW/USAID/Eigenmittel
Partner: Congolese Institute for Nature Conservation (ICCN), Oxfam, Iniziativa per lo sviluppo comunitario (ISCO)
Aktuelle Schwerpunkte: Die menschenrechtsbasierten Trainings- und Mentoringprogramme vermitteln neben technischem Know-how auch Verhaltensregeln gegenüber Verdächtigen zur Deeskalation und Konfliktbewältigung. Im Bereich ländlicher Entwicklung unterstützt der WWF Gemeindeorganisationen bei der Umsetzung ihrer Entwicklungspläne und fördert durch partizipative Modellfarmen den nachhaltigen Anbau von Nahrungsmittelpflanzen wie Reis, Mais, Maniok und Soja. Überdies wird der Kaffeeanbau wiederbelebt sowie der Anbau von Erdnüssen als Einkommensquelle gefördert. Das Projekt ermöglicht zudem den Bau von Brücken, Straßen und Gesundheitszentren.



SCHUTZ FÜR DIE WÄLDER DER ERDE

BORNEO/SUMATRA



UNTER DER LUPE**

Bukit Tigapuluh – Naturschutzkonzession auf Sumatra
Finanzierung: BMU/KfW
Partner: ZGF
Aktuelle Schwerpunkte: Zwar nähert sich das Projekt seinem Ende, trotzdem gehen die Arbeiten weiter. Weiter bleibt es Ziel, die Wiederbewaldung voranzutreiben, den Schutz der Wälder zu garantieren und die nachhaltige Einkommenssituation der Bevölkerung zu verbessern. Dafür wurde in den vergangenen fünf Jahren einiges bereits erreicht, anderes angestoßen. Viel Aufbauarbeit wurde geleistet, deren Früchte in Zukunft geerntet werden dürfen. Nur zwei Erfolgsbeispiele aus jüngster Zeit: 415 Kilogramm Waldhonig konnten an Händler in Jakarta und Jambi verkauft werden. 19 Hektar abgebrannter Fläche wurden wieder neu aufgeforstet und Baumschulen für weitere Aufforstungsaktivitäten eingerichtet, wo fast 90.000 Setzlinge gezogen wurden.



LEBENDIGE MEERE



UNTER DER LUPE**

Save Our Mangroves Now! 2.0
Finanzierung: BMZ/Eigenmittel
Partner: IUCN, Wetlands International
Aktuelle Schwerpunkte: Anfang 2020 begann die zweite Phase der Mangroveninitiative zum verbesserten Schutz von Mangroven global und im Westindischen Ozean. Ziel des Vorhabens bleibt es, ambitionierte Vorgaben zum Mangrovenschutz in relevanten internationalen, regionalen und nationalen politischen Vereinbarungen zu verankern. Dabei liegt der Fokus international auf dem strategischen Rahmen der Biodiversitätskonvention und dem Pariser Abkommen. Die Umsetzungskapazität in der WIO-Region wurde durch die Einbindung nationaler Büros deutlich verstärkt, um der Region zu einer globalen Vorreiterrolle im Mangrovenschutz zu verhelfen.



Finanzen – Wie viele Mittel wurden seit Projektstart aufgewendet (kumulativ)? **Fortschritt** – Wo steht das Projekt (Erfüllungsgrad)? * Financial Year (01.07.2019 bis 30.06.2020); Projekte außerhalb Deutschlands werden stets in Partnerschaft mit den nationalen WWF-Organisationen vor Ort, mit den regionalen WWF-Büros und den WWF-Länderbüros umgesetzt. ** Hier dokumentieren wir Laufzeit, Budget und Fortschritt in einzelnen Projekten. Sie stellen einen Ausschnitt unseres umfassenden Monitorings dar. Der Einsatz von Ressourcen verläuft mit Blick auf Laufzeit und Projektfortschritt nicht linear.

LEBENDIGE MEERE



UNTER DER LUPE**

Stärkung des Managements von Meeresschutzgebieten in der Küstenlandschaft Rufiji-Mafia-Kilwa, Tansania

Finanzierung: Blue Action Fund/Eigenanteil

Partner: Wetlands International

Aktuelle Schwerpunkte: Das Projektgebiet liegt südlich von Dar es Salaam. Es umfasst den größten Mangrovenwald Tansanias, artenreiche Korallenriffe auf der vorgelagerten Insel Mafia Island und eine flache Bucht mit ausgedehnten Seegraswiesen. Walhaie und Meeresschildkröten treffen sich hier. Die Menschen in dem Küstengebiet leben traditionell vom Fischfang und von den Ressourcen in den Mangroven. Das Projekt unterstützt das Management des Mafia Island-Nationalparks und hilft der lokalen Bevölkerung, sich selbst zu organisieren und nachhaltig zu wirtschaften. Das Gebiet soll künftig als Biosphärenreservat noch besser geschützt werden.

EFFEKTIVER KLIMASCHUTZ



UNTER DER LUPE**

Unterstützung eines gerechten Strukturwandels in Ost- und Südeuropa

Finanzierung: Europäische Klimaschutzinitiative (BMU-EUKI)

Aktuelle Schwerpunkte: Das Projekt gibt jenen Regionen und Gemeinden eine Plattform, die einen gerechten Strukturwandel („Just Transition“) herbeiführen wollen, um so die Akzeptanz von Energiewende und Klimaschutz in Europa zu erhöhen. Dafür werden regionale Potenziale zur Schaffung von Arbeitsplätzen identifiziert, Kohleregionen und -gemeinden verbunden und der Stakeholder-Dialog mit der Vernetzung von Bürgermeistern im „Forum of Mayors on Just Transition“ optimiert. Das Projekt unterstützt zudem die Partner im Austausch mit EU-Institutionen, um politische Rahmenbedingungen zu verändern und auf eine Just Transition zu drängen.

WASSER ALS QUELLE ALLEN LEBENS



UNTER DER LUPE**

Unterstützung eines nachhaltigen Wasser- und Energiemanagements in der Lebensmittel- und Getränkeindustrie im Flusseinzugsgebiet des Irrawaddy

Finanzierung: EU Switch Asia

Partner: WWF Myanmar, Sparkassenstiftung für Internationale Zusammenarbeit (SBFIC), Myanmar Food Processing and Exporters Association (MFPEA)

Aktuelle Schwerpunkte: Der WWF unterstützt das Umweltministerium Myanmars bei der Umsetzung des bestehenden Umweltmanagement-Gesetzes für Unternehmen im Nahrungsmittel- und Getränkektor. Das Projektteam schult über 150 kleine und mittelständische Unternehmen in Abwassermanagement und Energieeffizienz und bildet einen Stamm von Energieeffizienzberatern aus. Mit Unterstützung des Projekts gehen die ersten Kläranlagen von drei Unternehmen in Betrieb. Um Investitionen in grüne Technologien zu ermöglichen, hilft Konsortialpartner SBFIC Banken bei der Entwicklung grüner Kreditprodukte und dem Training des Personals.

Laufzeit 01.08.19

31.07.24

Finanzen
in Mio. Euro

0,6

4,0

Fortschritt
in Prozent

12

Laufzeit 01.11.19

31.12.21

Finanzen
in Mio. Euro

0,4

Fortschritt
in Prozent

70

Laufzeit 01.02.18

31.01.22

Finanzen
in Mio. Euro

1,2

2,1

Fortschritt
in Prozent

60

Finanzen – Wie viele Mittel wurden seit Projektstart aufgewendet (kumulativ)? **Fortschritt** – Wo steht das Projekt (Erfüllungsgrad)? * Financial Year (01.07.2019 bis 30.06.2020); Projekte außerhalb Deutschlands werden stets in Partnerschaft mit den nationalen WWF-Organisationen vor Ort, mit den regionalen WWF-Büros und den WWF-Länderbüros umgesetzt. ** Hier dokumentieren wir Laufzeit, Budget und Fortschritt in einzelnen Projekten. Sie stellen einen Ausschnitt unseres umfassenden Monitorings dar. Der Einsatz von Ressourcen verläuft mit Blick auf Laufzeit und Projektfortschritt nicht linear.

Im Detail: Aufgaben und Ausgaben ausgewählter Projekte des WWF Deutschland*

SCHUTZ DER WILDTIERE



UNTER DER LUPE**

Vermeidung von Epidemien bei Menschen und Menschenaffen in der Zentralafrikanischen Republik

Finanzierung: BMZ/Engagement Global und Eigenmittel

Partner: Robert Koch-Institut (RKI), mehrere lokal kooperierende Nichtregierungsorganisationen in der Zentralafrikanischen Republik und in Kamerun

Aktuelle Schwerpunkte: Das Gesundheitsüberwachungs- und Frühwarnsystem für Tier und Mensch konnte sich in Dzanga-Sangha und Campo Ma'an erneut bewähren. 2020 wurden mehrere Tierkadaver mit hochansteckenden Krankheitserregern gefunden (Anthrax, Affenpocken). Darüber hinaus wurde vor Ort auf Covid getestet. 300 Projektangestellte und Teile ihrer Familien haben 2020 von Gesundheitscheck und Impfungen profitiert. Sensibilisierungskampagnen mit fast 4.000 Teilnehmern haben zum besseren Verständnis über Hygiene und Zoonosen beigetragen. Beprobte und analysiert wurden rund 1.000 Kot- und Urinproben von Gorillas, 20 Tierkadaver und 1.800 Aasfliegen.

Laufzeit 01.06.17

31.12.20

Finanzen in Mio. Euro 0,9 1,0

Fortschritt in Prozent 75

SCHUTZ DER WILDTIERE



UNTER DER LUPE**

Eindämmung der Elfenbeinnachfrage in China

Finanzierung: GIZ und Eigenmittel

Partner: WWF China, TRAFFIC International

Aktuelle Schwerpunkte: Um die Nachfrage nach Elfenbein in China zu reduzieren, wurde eine Online-Kampagne entwickelt, die 18 Millionen Elfenbeinkäufer in China dazu motiviert, ihr Verhalten zu ändern. Eine jährliche Umfrage hatte in Erfahrung gebracht, dass chinesische Verbraucher zunehmend Auslandsreisen zum Elfenbeinkauf nutzen. Als Reaktion darauf wurden Reisende, Reiseleiter und Mitarbeiter von Reisebüros mit Informationen über nachhaltigen Tourismus und mit Argumenten gegen den Erwerb von Elfenbeinprodukten versorgt. Über 90 Prozent von ihnen befürworten nun eine strenge Bestrafung des illegalen Elfenbeinkaufs.

Laufzeit 01.12.18

30.11.20

Finanzen in Mio. Euro 2,8

Fortschritt in Prozent 55

NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT & LEBENSSTILE



UNTER DER LUPE**

Förderung kleinbäuerlicher, nachhaltiger Landwirtschaft mithilfe verbesserter Landwirtschaftspolitik in Sambia

Finanzierung: BMZ SEWOH

Partner: WWF Sambia

Aktuelle Schwerpunkte: Auf der zusammen mit Partnern aus Brasilien, Großbritannien und sambischen Organisationen veranstalteten Konferenz zur nachhaltigen Landwirtschaft in Sambia würdigte der teilnehmende Landwirtschaftsminister die bisherigen Bemühungen. Er forderte zudem von den Beteiligten einen Aktionsplan zur Ausweitung der nachhaltigen Landwirtschaft auf das gesamte Land. Die vom Klimawandel betroffenen Provinzen im Süden Sambias, die zuletzt Ernteverluste von bis zu 80 Prozent verschmerzen mussten, haben ihr Budget für eine an den Klimawandel angepasste Landwirtschaft bereits aufgestockt.

Laufzeit 01.12.16

30.09.19

Finanzen in Mio. Euro 0,6 0,7

Fortschritt in Prozent 100

Finanzen – Wie viele Mittel wurden seit Projektstart aufgewendet (kumulativ)? **Fortschritt** – Wo steht das Projekt (Erfüllungsgrad)? * Financial Year (01.07.2019 bis 30.06.2020); Projekte außerhalb Deutschlands werden stets in Partnerschaft mit den nationalen WWF-Organisationen vor Ort, mit den regionalen WWF-Büros und den WWF-Länderbüros umgesetzt. ** Hier dokumentieren wir Laufzeit, Budget und Fortschritt in einzelnen Projekten. Sie stellen einen Ausschnitt unseres umfassenden Monitorings dar. Der Einsatz von Ressourcen verläuft mit Blick auf Laufzeit und Projektfortschritt nicht linear.

NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT & LEBENSSTILE



UNTER DER LUPE**

Etablierung von Nachhaltigkeit bei Konsum und Produktion – ein Süd-Süd-Transfer

Finanzierung: BMU/IKI

Partner: WWF Thailand, WWF Indonesien, WWF Philippinen, WWF Kolumbien, WWF Paraguay

Aktuelle Schwerpunkte: Das sich an konsumstarke Schwellenländer richtende Programm unterstützt Regierungen, Privatsektoren und Verbraucher beim Übergang zu nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern im Agrar-/Nahrungsmittelsektor. In Thailand wurde dafür ein Lösungsmodell zur Bekämpfung von Landdegradierung und Entwaldung entwickelt, in Indonesien nachhaltige Beschaffungsrichtlinien für den Lebensmitteleinzelhandel. Auf den Philippinen berät das Projekt den Gastronomiesektor bei der Umstellung auf nachhaltige Verpflegung und zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen.

BIOLOGISCHE VIELFALT IN DEUTSCHLAND



UNTER DER LUPE**

Verbundprojekt „Wilde Mulde“ – Revitalisierung einer Wildflusslandschaft in Mitteldeutschland

Finanzierung: BMU/BfN und BMBF

Partner: Biosphärenreservat Mittelelbe, Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt, Stadt Dessau-Roßlau

Aktuelle Schwerpunkte: Mit seinem „Mulde“-Projekt beweist der WWF, dass ein anderer Umgang mit den Flüssen in Deutschland möglich ist. Auf mehr als einem halben Kilometer entlang der Mulde wurden die steinernen Uferverbauungen entfernt, sodass ein natürliches Steilufer wiederentstehen kann. Zudem wurde ein mehrere Kilometer langes Grabensystem an die Wasserführung des Hauptflusses angeschlossen. Zur Strukturbildung wurden Bäume im Fluss verankert. Der WWF konnte zuletzt Flächen erwerben, auf denen bis Ende 2021 4 Hektar Auenwald aufgeforstet werden.

BIOLOGISCHE VIELFALT IN DEUTSCHLAND



UNTER DER LUPE**

Thüringer Urwaldpfade – Wege in die Urwälder von morgen

Finanzierung: ELER/ENL/TMUEN

Partner: Vertreter der Landesforstanstalt (ThüringenForst), NNL Verwaltungen, Kommunen und Gemeinden, ortsansässige Wandervereine etc.

Aktuelle Schwerpunkte: Der WWF hat es sich im Projekt „Thüringer Urwaldpfade“ zum Ziel gesetzt, 15 Urwaldpfade im gesamten Bundesland zu entwickeln. Dafür werden Waldwildnisgebiete naturschutzfachlich betreut und erlebbar gemacht. Nachdem 2019 sechs Pfade entstanden sind, wurde im Finanzjahr 2020 ein weiterer Urwaldpfad im Thüringer Wald seiner Bestimmung übergeben. Aktuell ist der WWF mit der Realisierung der restlichen Pfade befasst, etwa in Eisenach, im Naturpark Thüringer Schiefergebirge und im Biosphärenreservat Thüringer Wald.

Laufzeit 01.03.17

31.12.22

Finanzen
in Mio. Euro

3,1

5,8

Fortschritt
in Prozent

50

Laufzeit 01.12.15

30.11.20

Finanzen
in Mio. Euro

1,6

2,0

Fortschritt
in Prozent

90

Laufzeit 01.01.17

31.05.21

Finanzen
in Mio. Euro

0,7

1,1

Fortschritt
in Prozent

75

Finanzen – Wie viele Mittel wurden seit Projektstart aufgewendet (kumulativ)? **Fortschritt** – Wo steht das Projekt (Erfüllungsgrad)? * Financial Year (001.07.2019 bis 30.06.2020); Projekte außerhalb Deutschlands werden stets in Partnerschaft mit den nationalen WWF-Organisationen vor Ort, mit den regionalen WWF-Büros und den WWF-Länderbüros umgesetzt. ** Hier dokumentieren wir Laufzeit, Budget und Fortschritt in einzelnen Projekten. Sie stellen einen Ausschnitt unseres umfassenden Monitorings dar. Der Einsatz von Ressourcen verläuft mit Blick auf Laufzeit und Projektfortschritt nicht linear.



Unganisha: Schutz ohne Grenzen

„Unganisha“ ist Swahili, die Sprache, die in Kenia und Tansania gesprochen wird. Es bedeutet so viel wie „gemeinsam“ oder „zusammen“. Und genau darum geht es im neuen Großprojekt des WWF – auf der doppelten Fläche Österreichs – in der Grenzregion beider Länder, einem der wichtigsten Naturräume der Erde. Eine transnationale Kooperation soll Schutzgebiete zwischen Victoriasee und Indischem Ozean verbinden und so die Funktionsfähigkeit der Ökosysteme bewahren. Darunter sind Ikonen des Naturschutzes wie Kilimandscharo, Ngorongoro-Krater und Mara-Serengeti, Schauplatz der letzten großen Tierwanderung Afrikas und Lebensraum zahlreicher bedrohter Tierarten. Grund für das Programm ist der wachsende ökonomische wie demografische Druck, der die Funktionsfähigkeit der bestehenden Schutzgebiete in Frage stellt. Ein umfassendes, von Bevölkerung und Regierungen gleichermaßen getragenes Konzept zur Land- und Ressourcennutzung soll nun die Ökosysteme als Ganzes schützen und wichtige Wildtierkorridore erhalten. Nichts weniger als ein Masterplan für die gesamte Region mit nachhaltigen Wirtschaftsmodellen und integriertem Ressourcenmanagement, ist Ziel des neuen WWF-Programms, dessen Ansätze auch aus Mitteln von BMU und BMZ finanziert werden.



Gemeinsam Insekten schützen

Der Rückgang der Insektenpopulationen und ihrer Artenvielfalt ist ein globales Problem, das auch in Deutschland ein besorgniserregendes Ausmaß erreicht hat. Gegensteuern will der WWF mit seinem Projekt „BROMMI – Biosphärenreservate als Modelllandschaften für den Insektenschutz“. Das wird vom BfN mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit mit ca. 6 Millionen Euro gefördert. Entwickelt werden fünf Biosphärenreservate Deutschlands über sechs Jahre Projektlaufzeit (2020–2026) zu Modelllandschaften für den Insektenschutz. Geplant, lokal angepasst und umgesetzt werden die Maßnahmen mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, dem Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e. V. sowie dem Nationale Naturlandschaften e. V. Voraussetzung für den Erfolg ist die Einbeziehung der Akteure vor Ort. Zu denen zählen Landwirte, Betriebs- und Pflegeverbände, Kommunen, Straßenmeistereien sowie Wasser- und Bodenverbände. Ab Anfang 2021 informiert eine Website (www.brommi.org) über Insektenschutzthemen und die Projektfortschritte. Mit einer Mischung aus ökologischen Maßnahmen in der Fläche, Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Lobbying will das Projektteam zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Insektenschutz bewegen.



Gegen den Plastikstrom in Vietnam

Vietnam zählt zu den größten Meeresverschmutzern mit Plastikmüll. Der WWF hat es sich nun dort zur Aufgabe gemacht, das Abfallmanagement des südostasiatischen Landes zu verbessern. Tatsächlich werden nur 14 Prozent der täglich ca. 15.000 Tonnen Plastikmüll recycelt; der Rest landet größtenteils auf ungesicherten Müllhalden oder direkt in der Umwelt und von dort über die zahlreichen Flüsse im Meer. Dadurch gerät Vietnams einzigartige marine Biodiversität (Dugongs, Meeresschildkröten, mehrere Walarten) zunehmend unter Druck. Finanziert wird das neue WWF-Projekt größtenteils vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU). Um Optionen zur Finanzierung der Abfallverwertung zu zeigen, wird die Einführung der Erweiterten Produzentenverantwortung vorbereitet sowie die vietnamesische Regierung bei der Ausarbeitung und Umsetzung des nationalen Marine Litter Action Plans unterstützt. Auf lokaler Ebene zielen zahlreiche Maßnahmen unmittelbar auf die Verringerung des Eintrags von Plastikmüll in marine Schutzgebiete. Einwegplastik soll vermieden, Plastik-Wertstoffe vermehrt recycelt, Biomüll kompostiert und Abfälle flächendeckend und getrennt gesammelt werden.

Erfolgreich abgeschlossene WWF-Projekte



Peru: Schutz Indigener in freiwilliger Isolation

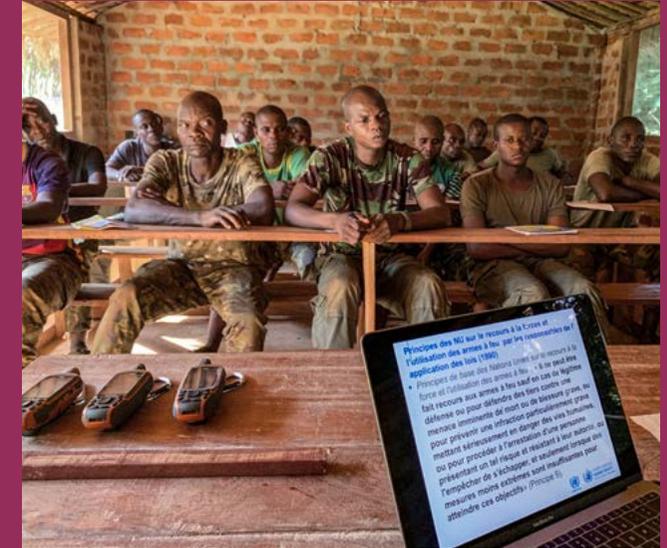
Die Zahl isoliert lebender Indigener wird im Amazonasgebiet Perus auf nur noch 7.000 geschätzt. Da diese Volksgruppe unter fortwährender Bedrohung lebt, hatte sich die peruanische Regierung bereit erklärt, Territorien auf einer Fläche von etwa 7 Millionen Hektar zu ihrem Schutz auszuweisen. Allerdings fehlte es allen Gebieten an geeigneten Schutzmaßnahmen. Zudem war es nötig, benachbarte Gemeinden, relevante Stakeholder sowie Behörden über die Schutzbedürftigkeit dieser Indigener aufzuklären. Bei beiden Aufgaben sollte und konnte der WWF helfen. Im Madre de Dios-Territorium ließ der WWF einen neuen Kontrollposten („Diamante“) entstehen, einen anderen ausbauen („Monte Salvado“). Ausgestattet wurden beide mit Funkgerät, Stromgenerator, Geschirr, Mobiliar und Photovoltaikanlage für elektrische Energie. Reger Austausch und Workshops führten schließlich dazu, dass erstmals Sanktionen bei Nichteinhaltung von Bestimmungen zum Schutz indigener Völker in Isolation beschlossen wurden. Überflüge über das Isonahua-Territorium für Isolierte Indigene und den angrenzenden Nationalpark brachten Klarheit über etwaige Bedrohungen und den Zustand des Amazonaswaldes. Tatsächlich wurden dabei unter anderem illegaler Holzeinschlag und Bergbau entdeckt.



Nachhaltige Landnutzung in Kolumbien und Paraguay

In den Savannenlandschaften des kolumbianischen Orinoco in Kolumbien und des Pantanal in Paraguay entwickelte der WWF gemeinsam mit den Bewohnern Methoden für eine nachhaltige Landnutzung (Sulu – Sustainable Landuse). Sie sollen helfen, die Artenvielfalt zu schützen, Wasserdynamiken zu erhalten und den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren. Das Mündungsdelta des Orinoco ist mit seinem Mosaik aus Feuchtsavannen, Auen, Graslandschaften und Wäldern eine der artenreichsten Regionen der Erde. Auch im Pantanal, einer schier endlosen Feuchtsavanne im Herzen Südamerikas, ist Wasser das alles überformende Element. Lokale Gemeinden und hunderte Farmer erhielten Trainings und Unterstützung, um dem wachsenden Druck standzuhalten, der mit intensiver Landwirtschaft rund um Soja, Reis und Palmöl entstanden ist. Landnutzungspläne wurden erstellt und Gebiete identifiziert, die besonderen Schutz benötigen und sich zur nachhaltigen Bewirtschaftung eignen.

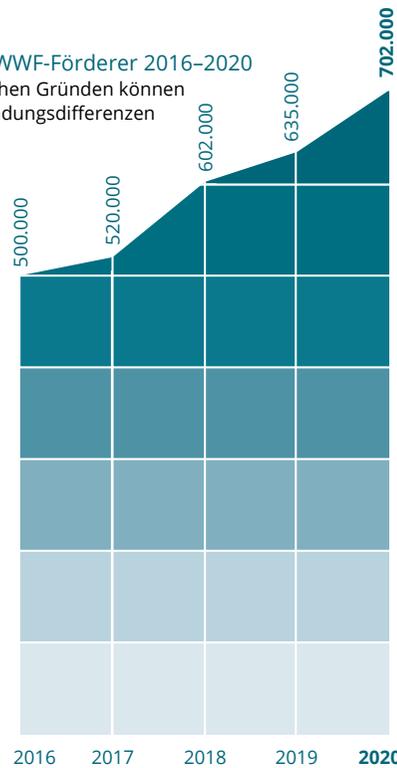
Das Sulu-Projekt ist Teil der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI), die vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) gefördert wird.



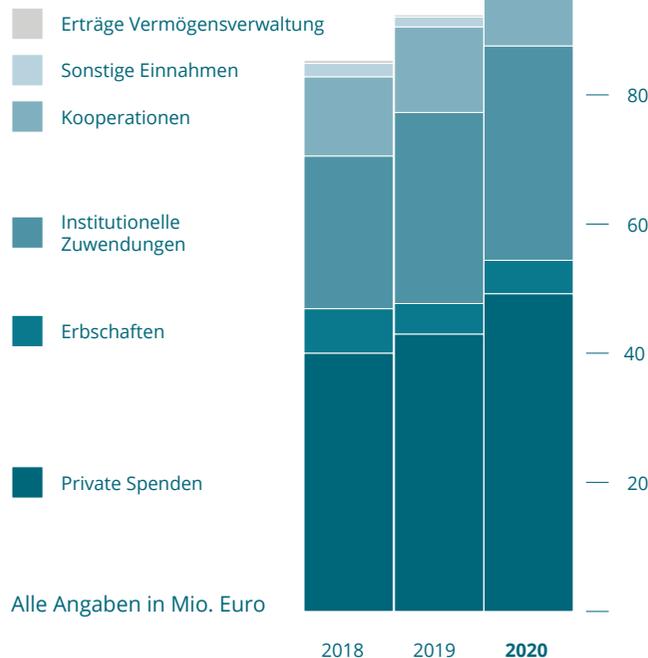
Partnerschaften gegen Wilderei

In den vergangenen zehn Jahren wurden mehr als 7.000 Nashörner getötet. Um 100.000 Tiere ist der Bestand Afrikanischer Elefanten gesunken. All das ist Ergebnis der Wilderei. Vor diesem Hintergrund ging in der Zentralafrikanischen Republik (ZAR), Kamerun und Mosambik ein zweijähriges Projekt zu Ende. Das hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Wilderei und den Menschenhandel effektiver zu bekämpfen. In Mosambik konnten Kapazitäten im Justizsystem aufgebaut werden, sodass die Untersuchung und Verfolgung von Wildtierkriminalität zu mehr Erfolg führen. Tatsächlich gelang es, dass Wildtierverbrechen verstärkt geahndet werden. Und dank optimierter Koordination zwischen Rangern und Strafverfolgungsbehörden ging die Wilderei zurück. In der ZAR stockten die Ranger ihre Kapazitäten in den Bereichen Strafverfolgung auf. Fährtenleser wurden zu Rangern befördert. In Kamerun schlossen sich Ranger zusammen. Zuletzt stieg die Zahl der verfolgten Fälle von 19 auf 40. Die Zahl von Wilderern und Menschenhändlern, die sich vor Gerichten verantworten mussten, stieg von 61 auf 119, die Zahl ergangener Gerichtsurteile von 7 auf 18. Die Zahl der verurteilten Wilderer und Menschenhändler verdoppelte sich.

Entwicklung der WWF-Förderer 2016–2020
Aus rechentechnischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.



Entwicklung der Einnahmen 2018–2020
(ohne Regenwald Stiftung, mehr dazu auf S. 89)



Alle Angaben in Mio. Euro

Einnahmen Geschäftsjahr 2019 | 2020

Der WWF blickt trotz vielfacher Betroffenheit durch die Covid-19-Pandemie auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Der Ausbau der finanziellen Möglichkeiten, Natur und Umwelt weltweit besser zu schützen, setzt sich fort. Mit 104 Mio. Euro liegen die Gesamteinnahmen um fast 15 Prozent über dem Vorjahreswert (92,4 Mio. Euro).

Entwicklung der Förderer

Die Unabhängigkeit und finanzielle Basis des WWF Deutschland resultiert vor allem aus Spenden von regelmäßigen Spender:innen (Fördermitgliedschaften und Paten). Diese Unterstützer:innen sind eine Säule unserer Einnahmestrategie und wir sind ständig dabei, unsere Betreuungs- und Bindungsmaßnahmen zu verbessern.

Es ist sehr erfreulich, dass die Unterstützerbasis in Deutschland kontinuierlich wächst. Im vergangenen Jahr konnten wir weitere 67.000 neue Förder:innen aktiv hinzugewinnen. Dies ist ein Zuwachs um 5 Prozent. Insgesamt beträgt die Anzahl der finanziellen Förder:innen nach Abschluss des Finanzjahres 702.000.

Private Spenden

Im vergangenen Jahr sind die privaten Spenden und Zuwendungen auf rund 49,2 Mio. Euro (Vorjahr 42,9 Mio. Euro) angestiegen. Hauptgründe für die Steigerung sind die Spendenzuflüsse, um die Folgen der gravierenden Buschbrände in Australien und in der Amazonas-Region zu finanzieren, sowie die Akquise neuer Dauerspender durch Online- und Standwerbung. Die Erbschaften (5,2 Mio. Euro) sind im Vergleich zum Vorjahr um fast 10 Prozent gestiegen. Die privaten Spenden und die Erbschaften zusammen machen wie im Vorjahr gut mehr als die Hälfte der Gesamteinnahmen aus.

Institutionelle Zuwendungen

Der Bereich der institutionellen Zuwendungen verzeichnete die größten Zuwächse im abgelaufenen Geschäftsjahr. Der WWF folgt weiter dem strategischen Ansatz, in Form von Allianzen und Kooperationen Mehrwert für Natur und Umwelt zu generieren. Mit Hilfe dieser Mittel unterstützt der WWF internationale und nationale Natur- und Umweltschutzprogramme. Dabei arbeitet er partnerschaftlich mit öffentlichen Institutionen wie dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie der KfW Entwicklungsbank zusammen. Hierbei ist bewährte Praxis,

staatliche Gelder zugunsten von Natur und Umwelt zu hebeln. Das bedeutet, dass mit Hilfe von öffentlichen Zuwendungen und einem vom WWF finanzierten sogenannten Eigenanteil ein Projekt finanziert wird. Der WWF Deutschland plant und implementiert die Projekte gemeinsam mit Partnern, setzt sie gemeinsam mit Partnern um und evaluiert sie. Bei den institutionellen (überwiegend öffentlichen) Zuwendungen konnte der WWF wie im Vorjahr stark zulegen. Rund 33,2 Mio. Euro wurden im vergangenen Geschäftsjahr erzielt (Vorjahr 29,6 Mio. Euro). Neben der klassischen Zuwendungsförderung werden durch die institutionellen Mittelgeber verstärkt Förderungen im Rahmen von Beratungsleistungen vergeben.

Zusammenarbeit mit Unternehmen

Der WWF arbeitet in seiner Rolle als konstruktiver, aber kritischer Partner ziel- und ergebnisorientiert mit Unternehmen zusammen. Wir sind der Meinung, dass die Wirtschaft mit innovativen Ansätzen zur Lösung von Umweltherausforderungen beitragen kann und muss. Dafür nehmen wir Unternehmen in die Pflicht. Ein Schlüssel für eine lebenswerte Zukunft ist es, den ökologischen Fußabdruck zu verringern. Deshalb kooperiert der WWF mit Unternehmen, die sich als Vorreiter einer nachhaltigen Wirtschaftsweise positionieren wollen. Dabei gibt es unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit: Sie reichen von der strategischen Kooperation über gezielte Sponsoring-Maßnahmen bis hin zu direkten Firmenspenden (mehr Informationen dazu im Beileger der PANDA Fördergesellschaft). Bei einer strategischen Kooperation zwischen einem Unternehmen und dem WWF wird zunächst eine ökologische Zustandsanalyse des Unternehmens durchgeführt. Anschließend legen der WWF und das Unternehmen konkrete Zielsetzungen verbindlich fest – zum Beispiel die Senkung von Treibhausgasemissionen, die Einsparung von Wasser oder eine verantwortungsvollere Produktion und Nutzung von Agrarrohstoffen. Ein weiteres Ziel des WWF ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten und über die Mitarbeiter:innen weitere Verbündete und Multiplikatoren für unsere Themen zu finden. Die Einnahmen aus Geschäften mit Kooperationspartnern betragen im vergangenen Jahr rund 13,9 Mio. Euro (Vorjahr 13,2 Mio. Euro). Das sind rund 13 Prozent der Gesamteinnahmen.

Die strategische Partnerschaft mit dem genossenschaftlich geprägten Einkaufsverbund EDEKA spielt eine herausragende Rolle. Seit 2009 unterstützt der WWF die dort zusammengeschlossenen 4.500 selbstständigen Kaufleute dabei, ihr Sorti-

| Einnahmen | 2017/2018 | | 2018/2019 | | 2019/2020 | |
|-----------------------------|-----------|-------|-----------|-------|----------------|-------|
| | TEUR | | TEUR | | TEUR | |
| Private Spenden | 39.980 | 47 % | 42.934 | 47 % | 49.192 | 47 % |
| Erbschaften | 6.898 | 8 % | 4.757 | 5 % | 5.191 | 5 % |
| Summe | 46.878 | 54 % | 47.691 | 52 % | 54.383 | 52 % |
| Institutionelle Zuwendungen | 23.635 | 28 % | 29.584 | 32 % | 33.184 | 32 % |
| Kooperationen | 12.268 | 14 % | 13.240 | 14 % | 13.880 | 13 % |
| Sonstige Einnahmen | 2.094 | 2 % | 1.551 | 2 % | 1.859 | 2 % |
| Erträge Vermögensverwaltung | 462 | 0,5 % | 348 | 0 % | 675 | 0,6 % |
| Gesamteinnahmen | 85.337 | 100 % | 92.415 | 100 % | 103.981 | 100 % |

Aus rechentechnischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

ment im Hinblick auf strengere ökologische Anforderungen zu optimieren. Nachdem der WWF auch das Tochterunternehmen Netto Marken-Discount bereits seit 2009 in der nachhaltigeren Sortimentsausrichtung von Fisch und Meeresprodukten unterstützt hat, wurde auch hier die Partnerschaft ausgebaut. Gemeinsames Ziel ist es, mehr Kunden für die umweltverträglicheren Alternativen im Regal zu gewinnen.

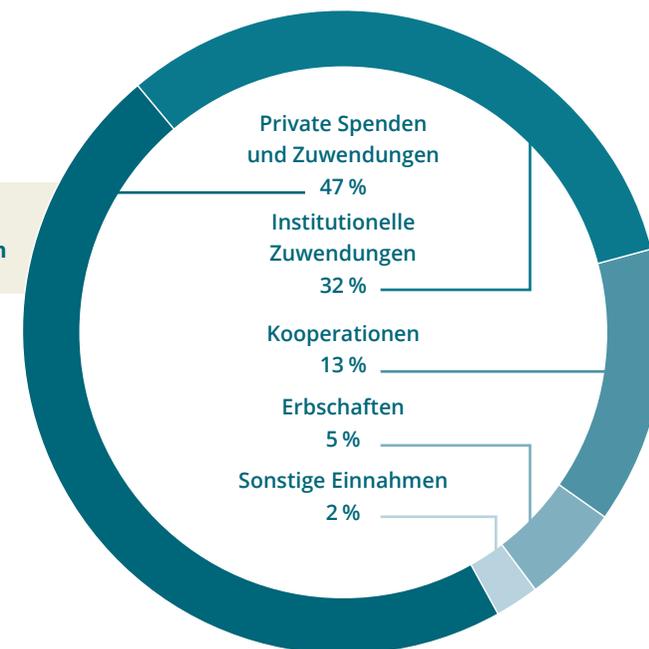
Sonstige Einnahmen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten 1,9 Mio. Euro an sonstigen Einnahmen verzeichnet werden (Vorjahr 1,6 Mio. Euro). Diese resultieren im Wesentlichen aus Erlösen im Zusammenhang mit dem AmazonSmile Programm, mit den vom WWF veranstalteten Junior- und Jugend-Camps sowie aus Pachteinahmen.

Erträge aus der Vermögensverwaltung

Auch bei der Vermögensverwaltung verfolgt der WWF klare Prinzipien und steht für den verantwortungsvollen Umgang mit wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Ressourcen. Vor diesem Hintergrund investiert der WWF Deutschland sein Kapital nur in Finanzprodukte, die den im Internet öffentlich zugänglichen Anlagekriterien entsprechen. Das Stiftungsvermögen betrug zum 30.06.2020 10,7 Mio. Euro. Das Stiftungsvermögen muss ungeschmälert erhalten werden. Daher gilt ein strenges Wertsicherungskonzept. Die Entwicklungen an den Finanzmärkten ließen angesichts dieser strengen internen Auflagen im abgelaufenen Geschäftsjahr nur geringfügig höhere Vermögenserträge zu.

Geschäftsjahr 2020: Aufteilung der Einnahmen



Spendenumfeld in Deutschland

Laut der Studie „Charity*Scope“ der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) sind die privaten Spenden im Gesamtspendenmarkt im Kalenderjahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr um –3,6 % gesunken. Dessen ungeachtet gilt 2019 als das fünftbeste Jahr für Spendeneinnahmen seit Beginn der Messung durch die GfK im Jahr 2005. Die Spenderquote ist leicht gesunken und liegt 2019 bei 29,1 % der Bevölkerung. Der Dezember bleibt der stärkste Spendenmonat.

Der Gesamt-Spendenmarkt in Deutschland für Tier- und Umweltschutz mit einem Spendenvolumen von 479 Mio. Euro im Jahr 2019 bleibt in der Summe stabil und macht 9,4 % des gesamten Spendenmarktes aus. Das 3%ige Wachstum bei den Umweltschutzspenden gleicht sich durch weniger Spenden beim Tierschutz von –2 % aus. Vor diesem Hintergrund ist das zunehmende Wachstum beim WWF Deutschland im Geschäftsjahr 2019/2020 sehr positiv zu bewerten. Der gesellschaftliche Trend mit einer Jugendbewegung, die sich lautstark um ihre Zukunft Sorgen macht und eine nachhaltige Klimaschutzpolitik fordert, sowie die Auswirkungen der Corona-Pandemie eröffnen dem WWF Deutschland große Chancen, seine Themen noch stärker in der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Ausgaben Geschäftsjahr 2019 | 2020

| Ausgaben | 2017/2018 | | 2018/2019 | | 2019/2020 | |
|--|---------------|--------------|---------------|--------------|----------------|--------------|
| | TEUR | | TEUR | | TEUR | |
| Projekt-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit | 69.743 | 83 % | 76.290 | 83 % | 84.699 | 84 % |
| Fördererbetreuung | 9.915 | 12 % | 10.396 | 11 % | 10.283 | 10 % |
| Verwaltungskosten | 4.245 | 5 % | 5.044 | 5 % | 5.375 | 5 % |
| Gesamtausgaben | 83.902 | 100 % | 91.730 | 100 % | 100.357 | 100 % |

Aus rechentechnischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

Grundsätzlich verfolgt der WWF bei seinen Ausgaben mittel- bis langfristige Projektziele, um die Natur dauerhaft und nachhaltig zu schützen. Denn Meere, Wälder, Pflanzen und Tiere werden nicht über Nacht gerettet. Aus diesem Grund haben nahezu alle Programme eine entsprechend lange Laufzeit. Trotz strikter Vorgaben und detaillierter und langfristiger Planung bietet unsere Strategie die Chance, spontan zu reagieren, sobald sich neue Möglichkeiten zum Schutz unserer Umwelt ergeben.

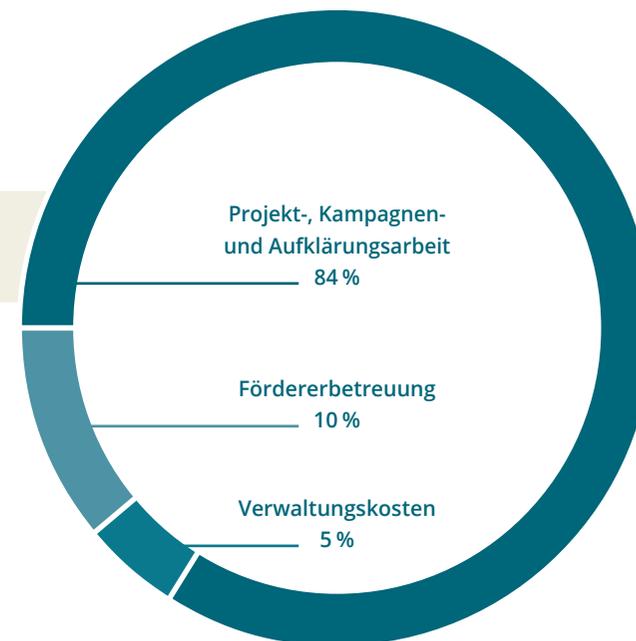
Der WWF Deutschland prüft und steuert seine Ausgaben fortlaufend, um eine sinnvolle und effiziente Verwendung der Einnahmen sicherzustellen. Insgesamt belaufen sich die Ausgaben des WWF im vergangenen Geschäftsjahr auf 100,4 Mio. Euro. Ein Zuwachs von 8,4 Mio. Euro, der vor allem in zusätzliche Projekte im Naturschutz und in die Kampagnen- und Aufklärungsarbeit des WWF geflossen ist.

Ausgaben für die Stiftungsarbeit

Die Förderung von Natur- und Umweltschutz, Wissenschaft, Erziehung und Bildung im Natur- und Umweltbereich bilden den Rahmen des Stiftungszwecks. Die Stiftungsarbeit des WWF ist dabei satzungsgemäß als Projekt-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit definiert. Der WWF stellt durch schlanke Verwaltungsstrukturen und effizientes Wirtschaften sicher, dass ein möglichst hoher Anteil der Spendengelder für Projekte in den Schwerpunktregionen und Schwerpunktthemen sowie für die Kampagnen- und Aufklärungsarbeit eingesetzt werden kann. Im vergangenen Jahr konnten von jedem eingenommenen Euro 84 Cent in Projekte sowie Kampagnen- und Aufklärungsarbeit investiert werden (insgesamt rund 84,7 Mio Euro).

Das Geld floss zur Hälfte in die Schwerpunktregionen, für die rund 34,7 Mio. Euro bereitgestellt wurden. Unsere Schwerpunktthemen konnten mit 50,0 Mio. Euro gefördert werden.

Geschäftsjahr 2020: Aufteilung der Ausgaben



Ausgaben für Fördererbetreuung

Fördermitglieder und Unterstützer:innen erwarten vom WWF eine individuelle und auf sie abgestimmte Betreuung. Es ist sehr erfreulich, dass die Unterstützerbasis in Deutschland kontinuierlich wächst. Im vergangenen Jahr konnten wir weitere 67.000 neue Förder:innen aktiv hinzugewinnen. Für die Betreuung wurden im Berichtszeitraum rund 10,3 Mio. Euro (Vorjahr 10,4 Mio. Euro) zur Verfügung gestellt. Das sind 10 Prozent der Gesamtausgaben.

Verwaltungsaufwand niedrig

Die Verwaltungsausgaben des WWF sind weiterhin niedrig. Sie liegen bei 5,4 Mio. Euro (Vorjahr 5,0 Mio. Euro) und entsprechen 5 Prozent der Gesamtausgaben (Vorjahr 5 Prozent).

Insgesamt waren beim WWF Deutschland im abgelaufenen Geschäftsjahr 388 Mitarbeiter (Vorjahr 338), davon 233 in Vollzeit (Vorjahr 208) und 155 in Teilzeit (Vorjahr 130), beschäftigt. Sie arbeiteten an unserem Hauptstandort in Berlin sowie in den Außenstellen und Projektbüros in Hamburg, Frankfurt am Main, Dessau, Erfurt, Husum, Ratzeburg, Stralsund und Weilheim in Oberbayern.

Ergebnisverwendung

Der Jahresüberschuss in Höhe von 3,6 Mio. Euro (Einnahmen: 104,0 Mio. Euro; Ausgaben 100,4 Mio. Euro) wurde der Projektrücklage (0,5 Mio. Euro) und der Betriebsmittlrücklage (3,1 Mio. Euro) zugeführt.

Jahresabschluss Geschäftsjahr 2019|2020 | WWF Deutschland, Berlin

Der Jahresabschluss wurde gemäß §§ 242 ff. und §§ 264 ff. HGB aufgestellt. Die Aufstellung erfolgte nach den für große Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften. Besonderheiten der stiftungsrechtlichen Belange orientieren sich an den Empfehlungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) und der Stellungnahme zur Rechnungslegung von Stiftungen vom 6. Dezember 2013 (IDW RS HFA 5). Die Gliederung der Bilanz entspricht im Übrigen dem nach § 266 Abs. 2 und 3 HGB vorgegebenen Gliederungsschema.

Bilanz zum 30. Juni 2020

| AKTIVA | | | | Vorjahr | PASSIVA | | | | Vorjahr |
|--|----------------------|----------------------|----------------------|---------------|---|----------------------|---------------------|----------------------|-----------------|
| | EUR | EUR | EUR | TEUR | | EUR | EUR | EUR | TEUR |
| A. Anlagevermögen | | | | | A. Eigenkapital | | | | |
| I. Immaterielle Vermögensgegenstände | | | | | I. Stiftungskapital | | 10.745.576,00 | | 10.742 |
| Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten | | 176.708,00 | | 78 | II. Zweckgebundene Rücklage | | | | |
| II. Sachanlagen | | | | | 1. Rücklage für Projekte | 6.651.502,94 | | | 6.112 |
| 1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken | 309,00 | | | 0 | - noch zu verwendende Mittel aus öffentlichen Zuschüssen: 3.081.795,76 EUR - noch zu verwendende Mittel aus Sponsoring-Zuwendung: 1.040.662,44 EUR | | | | |
| 2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung | 935.908,00 | | | 959 | 2. Betriebsmittelrücklage | <u>10.388.758,66</u> | 17.040.261,60 | | 7.305 13.417 |
| 3. Geleistete Anzahlungen auf Grundstücke | <u>601.635,64</u> | | | 573 | III. Freie Rücklage | | <u>6.432.969,29</u> | | 4.210 28.369 |
| | | 1.537.852,64 | | 1.532 | | | 34.218.806,89 | | |
| III. Finanzanlagen | | | | | B. Rückstellungen | | | | |
| 1. Beteiligungen | 20.000,00 | | | 20 | 1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen | | 54.409,00 | | 54 |
| 2. Wertpapiere des Anlagevermögens | <u>14.583.147,64</u> | | | 16.315 | 2. Steuerrückstellungen | | 223.304,60 | | 165 |
| | | <u>14.603.147,64</u> | | 16.335 | davon | | | | |
| | | | 16.317.708,28 | 17.945 | - Körperschaftsteuer 111.099,00 EUR - Gewerbesteuer 112.205,60 EUR | | | | |
| B. Umlaufvermögen | | | | | 3. Sonstige Rückstellungen | | <u>4.914.955,64</u> | | 3.496 3.715 |
| I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | | | | | | | 5.192.669,24 | | |
| 1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen | 956.486,85 | | | 658 | C. Verbindlichkeiten | | | | |
| 2. Sonstige Vermögensgegenstände | <u>6.458.645,02</u> | | | 3.793 | 1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | | 2.060.418,22 | | 663 |
| | | 7.415.131,87 | | 4.451 | 2. Sonstige Verbindlichkeiten | | <u>524.042,85</u> | | 902 |
| II. Wertpapiere | | 2.223.273,98 | | 0 | | | 2.584.461,07 | | 1.565 |
| III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten | | <u>15.818.900,58</u> | | 11.881 | D. Rechnungsabgrenzungsposten | | | 467.530,06 | 801 |
| | | | 25.457.306,43 | 16.333 | | | | | |
| C. Rechnungsabgrenzungsposten | | | 688.452,55 | 172 | | | | | |
| | | | <u>42.463.467,26</u> | <u>34.450</u> | | | | <u>42.463.467,26</u> | <u>34.450</u> |

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Juli 2019 bis 30. Juni 2020

| | EUR | EUR | Vorjahr TEUR |
|--|----------------|----------------|-----------------|
| 1. Spenden und Zuwendungen | | | |
| a) Spenden | 45.981.785,89 | | 40.812 |
| b) Erbschaften | 5.190.716,01 | | 4.758 |
| c) Geldauflagen | 524.751,39 | | 458 |
| d) Institutionelle Zuwendungen | 34.332.477,18 | | 29.693 |
| e) Firmenspenden | 1.536.626,32 | | 953 |
| | | 87.566.356,79 | 76.673 |
| 2. Sonstige Einnahmen und Erträge | | | |
| a) Lizeinnahmen | 8.274.278,87 | | 7.745 |
| b) Sponsoring | 1.478.379,56 | | 1.315 |
| c) Beratungshonorare | 4.126.923,89 | | 4.782 |
| d) Sonstige Erträge | 2.261.971,67 | | 1.597 |
| | | 16.141.553,99 | 15.440 |
| 3. Projektaufwand | | -44.101.215,88 | -35.795 |
| 4. Personalaufwand | | | |
| a) Löhne und Gehälter | -20.521.900,35 | | -18.493 |
| b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung | -3.923.245,20 | | -3.335 |
| | | -24.445.145,55 | -21.828 |
| 5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen | | -458.458,38 | -672 |
| 6. Sonstige betriebliche Aufwendungen | | -31.199.654,33 | -33.147 |
| 7. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens | | 272.604,63 | 276 |
| 8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge | | 13.826,90 | 27 |
| 9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen | | -31.011,94 | -62 |
| 10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag | | -131.513,52 | -220 |
| 11. Ergebnis nach Steuern | | 3.627.342,71 | 693 |
| 12. Sonstige Steuern | | -4.114,28 | -4 |
| 13. Jahresüberschuss | | 3.623.228,43 | 688 |
| 14. Entnahmen aus Rücklagen | | | |
| a) Projektmittlrücklagen | 3.212.380,76 | | 3.102 |
| | | 3.212.380,76 | 3.102 |
| 15. Einstellung in Rücklagen | | | |
| a) Projektmittlrücklagen | -3.752.076,79 | | -2.782 |
| b) Betriebsmittlrücklage | -3.083.532,40 | | -1.008 |
| c) Freie Rücklage | 0,00 | | 0,00 |
| | | -6.835.609,19 | -3.790 |
| 16. Bilanzergebnis | | 0,00 | 0,00 |

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2019/2020

A) Stiftungszweck und Rahmenbedingungen

Rechtliche Verhältnisse

Der **WWF Deutschland** ist eine gemeinnützige, unabhängige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Hauptsitz in Berlin. Sie ist ein selbstständiger Teil des **World Wide Fund For Nature (WWF)**, eine der größten privaten Natur- und Umweltschutzorganisationen der Welt. Der WWF ist mit nationalen Organisationen, Programm- und Projektbüros in über 100 Ländern aktiv. Der WWF Deutschland wurde am 10. Mai 1963 gegründet.

Der Stiftungszweck gilt der Förderung von Natur- und Umweltschutz, Wissenschaft, Erziehung und Bildung im Natur- und Umweltbereich. Das geschieht insbesondere durch

- Maßnahmen zur Förderung des Schutzes biologischer Vielfalt und der natürlichen Umwelt sowohl national wie international,
- Maßnahmen zum Schutz von Luft, Wasser und Boden, zur Bewahrung natürlicher Landschaften sowie der Tier- und Pflanzenwelt, wissenschaftliche Forschungsvorhaben im Natur- und Umweltbereich und
- Unterrichtung und Aufklärung der Öffentlichkeit zu Vorsorge-maßnahmen gegen Natur- und Umweltschäden.

Die Einnahmen des WWF Deutschland setzen sich zusammen aus privaten Spenden und Zuwendungen, institutionellen Zuwendungen, Einnahmen aus Kooperationen, sonstigen Einnahmen und Erträgen aus der Vermögensverwaltung.

Die Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat und der Vorstand, bestehend aus dem Geschäftsführenden Vorstand und dem Vorstand Naturschutz, gleichzeitig Stellvertretender Geschäftsführender Vorstand. Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium des WWF Deutschland. Er kontrolliert die Einhaltung des Stifterwillens im Sinne der Satzung. Darüber hinaus berät und unterstützt er den Vorstand bei seiner Tätigkeit. Der Vorstand vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Er ist zur gewissenhaften und sparsamen Verwaltung des Stiftungsvermögens und der sonstigen Mittel verpflichtet. Der Vorstand und die Leiter:innen der Bereiche Biologische Vielfalt, Märkte & Unternehmen, Marketing & Fundraising, Kommunikation & Kampagnen sowie Finance & Operations bilden die Geschäftsleitung. Die Mitglieder der Geschäftsleitung arbeiten kollegial zusammen, stimmen ihre Arbeit miteinander ab und unterrichten sich gegenseitig über alle wichtigen Vorgänge und Maßnahmen in ihren Geschäfts- und Aufgabenbereichen.

B) Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche, branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben die deutsche Wirtschaft stark getroffen und die Wirtschaftsleistung vor allem im März und April 2020 drastisch eingeschränkt. Die wirtschaftliche Aktivität hat ab Mai 2020 mit der Lockerung der Kontaktbeschränkungen wieder zugenommen. Die gesamtwirtschaftliche Leistung in Deutschland ging im zweiten Quartal des Kalenderjahres 2020 noch einmal stärker zurück, als dies im ersten Quartal der Fall war.

Die wirtschaftliche Erholungsphase wird Zeit benötigen, weil die epidemiologischen Risiken fortbestehen und Bürger:innen und Wirtschaft ihr Verhalten darauf abstellen. Dies hat zur Folge, dass Konsumausgaben zurückgegangen sind und die Situation am Arbeitsmarkt sich verschärft hat.¹

Vor diesem Hintergrund ist besonders hervorzuheben, und wir sehen es als Erfolg unserer Arbeit an, dass die Anzahl der Spender des WWF Deutschland stetig wächst und damit die Höhe unserer Spenden und Zuwendungen. Sie liegen € 10,9 Mio. über denen des Vorjahres, was einem relativen Zuwachs von 14,2 % entspricht. Gravierende Umweltschäden führten zum Anstieg der privaten Spenden (Zuwachs zum Vorjahr um € 5,2 Mio.), welche sich vor allem auf die positive Spendenbereitschaft rund um die Buschbrände in Australien im Januar und Februar zurückführen lassen. Hier konnte der WWF Deutschland überdurchschnittlich viele Spender mobilisieren und Spenden akquirieren. Der Anstieg in den institutionellen Zuwendungen (Zuwachs zum Vorjahr um € 4,6 Mio.) zeigt ebenfalls, dass trotz der Covid-19-Pandemie weiterhin staatliche Mittel in den Natur- und Umweltschutz fließen und der WWF Deutschland im vergangenen Finanzjahr eine hervorragende Akquise betrieben hat. Damit zeichnet sich für den WWF Deutschland ein ungebrochen positiver Trend ab, der sich beim Spendenverhalten im gesamtdeutschen Raum nicht vergleichbar widerspiegelt.

Laut der Studie „Charity*Scope“ der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) sind die privaten Spenden im Gesamtspendenmarkt im Kalenderjahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr um -3,6 % gesunken. Dessen ungeachtet gilt 2019 als das fünfbeste Jahr für Spendeneinnahmen seit Beginn der Messung durch die GfK im Jahr 2005. Die Spenderquote ist leicht gesunken und liegt 2019 bei 29,1 % der Bevölkerung. Trotz der Reduktion der Geldspenden von -15 % im Vergleich zum Vorjahr bleibt der Dezember der stärkste Spendenmonat.

Geschäftsverlauf

Der WWF Deutschland blickt erneut auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2019/2020 zurück und setzt den kontinuierlichen Wachstumskurs fort. Die Gesamteinnahmen liegen mit € 103,7 Mio. deutlich über denen des Vorjahres (€ 92,1 Mio.). Die in Höhe von € 100,6 Mio. budgetierten Gesamteinnahmen wurden somit um € 3,1 Mio. übertroffen. Trotz heterogener Entwicklung des Marktumfeldes für Spendenorganisationen konnten die Spendeneinnahmen wie im Vorjahr um 12,7 % auf € 46,0 Mio. (Vorjahr € 40,8 Mio.) erhöht werden. Die Erhöhung der Spendeneinnahmen entspricht unserer Fünf-Jahres-Strategie, der zufolge für das Geschäftsjahr € 44,7 Mio. geplant wurden.

Im abgelaufenen Jahr stieg die Zahl der finanziellen Förderer per 30.06.2020 um 5 % auf 702.041 (Vorjahr 634.742).

Neben den privaten Spenden verzeichnet der WWF Deutschland auch in allen anderen Einnahmearten Zuwächse. Die institutionellen Zuwendungen stiegen um 15,6 % auf € 34,3 Mio., die Einnahmen aus Nachlässen und Geldauflagen um 9,6 % auf € 5,7 Mio., die Firmenspenden um 61,3 % auf € 1,5 Mio. sowie die sons-

tigen Einnahmen, bestehend aus Lizeineinnahmen, Sponsoring und Beratungshonoraren, um 4,5 % auf € 16,1 Mio.

Die zunehmenden Einnahmen und Erträge ermöglichen stetig wachsende Projektaktivitäten zum Schutz der natürlichen Biodiversitätsräume und des Klimas, dort, wo die Herausforderungen in der Naturschutzarbeit sowie bei der Beachtung der Menschenrechte an Volumen, Vielfalt und Komplexität zunehmen. Die eingehenden Mittel werden entsprechend dem Stiftungszweck eingesetzt. Steigendes Projektvolumen erfordert die kontinuierliche Verbesserung der Effizienz, welche mit der Digitalisierung von Geschäftsprozessen einhergeht. Der Ausbau der IT-Systeme erlaubt uns, die hohe Qualität in der Projekt- und Aufklärungsarbeit weiter zu steigern und Risiken frühzeitig zu erkennen und zu managen. Unsere Kontakte zu den Spendern werden durch online getriebene Kanäle professionell ausgebaut. Die Zunahme der Projektarbeit sowie der höhere Bedarf nach Verankerung der Biodiversitäts- und Klimathemen in der Gesellschaft spiegeln sich auch in der wachsenden Anzahl der Mitarbeiter:innen beim WWF Deutschland wider. So wurden im vergangenen Jahr 51 neue Mitarbeiter:innen eingestellt.

Die Ausgaben für die Naturschutzprojekte betragen im Geschäftsjahr 2019/2020 € 44,1 Mio., dies entspricht einer Abweichung von den budgetierten Ausgaben für Naturschutzprojekte in Höhe von € 2,0 Mio. Die höheren Ausgaben entstehen durch umfangreiche Projektaktivitäten, wie z. B. für die Soforthilfe Australien oder für das Projekt im Salonga-Nationalpark.

Die gesamten Ausgaben ohne Finanzergebnis und Steuern lagen mit € 100,2 Mio. unter den geplanten Ausgaben in Höhe von € 101,2 Mio. Ursächlich für die Unterschreitung sind die allgemeine Ausgabenzurückhaltung und coronabedingte Effekte wie z. B. deutlich verringerte Reisetätigkeit.

Projektschwerpunkte

Das Finanzjahr 2020 war geprägt durch die interdisziplinäre und stetige Umsetzung der Naturschutzstrategie des WWF Deutschland. Die Strategie beschreibt, was der WWF Deutschland für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz bis zum Jahr 2022 erreichen will und welche Schritte zur Realisierung in der Organisation notwendig sind.

Der Zustand unseres Planeten ist alarmierend, der menschengemachte Klimawandel und der Raubbau an der Natur schreiten ungebremst voran. Waldbrände wie in Brasilien und Australien und die Corona-Pandemie zeigen auf dramatische Weise, welche verheerenden Folgen die Eingriffe in die Natur für die Biodiversität und den Menschen haben. Gleichzeitig sahen sich im vergangenen Finanzjahr gerade die zivilgesellschaftlichen Akteure, die sich wie der WWF für den Schutz von Umwelt und Natur einsetzen, durch „Shrinking Spaces“ in vielen Ländern der Erde massiv in ihrer Arbeit eingeschränkt. Wie wichtig den Bürger:innen hierzu-lande der Umwelt- und Klimaschutz ist, wurde bei zwei Anlässen besonders deutlich: Im September 2019 folgten 1,4 Mio. Menschen in Deutschland dem Aufruf von Fridays for Future zum globalen Klimastreik, den auch der WWF Deutschland unterstützte. Und im Frühsommer 2020 forderten 1,3 Mio. Menschen mit ihrer

Unterschrift unter einer Petition, u. a. des WWF Deutschland, die Bundesregierung auf, den sozialökologischen Umbau Europas in den Mittelpunkt der EU-Ratspräsidentschaft zu stellen.

Der WWF Deutschland arbeitete im Finanzjahr 2020 mit politischen Akteuren an einem umfassenden Gesetzespaket zum Klimaschutz und forderte einen konkreten Fahrplan mit festem Enddatum für den Kohleausstieg, verbunden mit der Stilllegung der Hälfte der Kohlekraftwerkskapazitäten bis 2020, sowie einen CO₂-Mindestpreis im Stromsektor. Auch dank der erfolgreichen Lobbyarbeit des WWF Deutschland hat der Bundestag im November 2019 das Bundes-Klimaschutzgesetz beschlossen, das erste Gesetz seiner Art in der Geschichte der Bundesrepublik. Im Januar 2020 hat die Bundesregierung darüber hinaus ein Gesetz zum Ausstieg aus der Kohleverstromung verabschiedet, das den Fahrplan für die Abschaltung klimaschädlicher Stein- und Braunkohlekraftwerke bis 2038 regelt.

Der WWF Deutschland setzte seine Arbeit für ein nachhaltiges Finanzsystem der Zukunft u. a. durch Gespräche und Workshops mit Banken und Investoren auch im abgelaufenen Finanzjahr fort. Hier liegt ein großes Potenzial, da mit der gezielten Steuerung von Geldströmen die nachhaltige Transformation der Gesamtwirtschaft und vieler gesellschaftlicher Rahmenbedingungen stark beeinflusst werden kann. In einer Anfang 2020 veröffentlichten ersten Nachhaltigkeitsanalyse der 14 größten deutschen Geschäftsbanken untersuchten der WWF Deutschland und das NKI (Institut für nachhaltige Kapitalanlagen), inwiefern diese Nachhaltigkeitsaspekte in ihre Strategien, Prozesse und Produkte integriert werden können.

Der WWF Deutschland unterstützte auch im Finanzjahr 2020 Schutzgebiete vor allem in Asien, Afrika und Südamerika, zumeist durch finanzielle Unterstützung der Schutzgebietsverwaltungen, in einigen wenigen Fällen auch durch Teilhabe an der Schutzgebietsverwaltung (Co-Management). Die Herausforderung bei der Unterstützung von Schutzgebieten besteht in deren zumeist sehr abgelegener Lage in fragilen und unsicheren Staaten. Dies trifft vor allem auf die Länder Zentralafrikas zu.

Im abgelaufenen Finanzjahr arbeitete der WWF Deutschland intensiv und in enger Abstimmung mit den Institutionen BMZ, KfW und GIZ an der Vorbereitung eines Großprojektes, welches die Einrichtung eines umfassenden Schutzgebiets- und Korridorsystems für das nördliche Tansania und das südliche Kenia sowie die Verbindung zwischen Natur und Mensch zum Ziel hat. Im Rahmen von umfassenden Regionalkonferenzen mit Stakeholdern und potenziellen Programmpartnern in den drei Kernregionen Mara-Serengeti, Amboseli-Kilimandscharo und Tsavo-Mkomazi konnten deren Unterstützung gesichert sowie Detailkonzepte für die Umsetzung erarbeitet werden. Diese bilden zusammen mit verschiedenen WWF-Studien zu Landnutzungen, Wildtierbewegungen und Ökotourismus die Grundlage für laufende Studien zu Machbarkeit, Projektdesign und politischem Ansatz für eine mögliche größere Programm-Finanzierung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ). In der Vorbereitungsphase hat der WWF zudem mit dem Aufbau eines

WWF-Büros in Arusha, Tansania, sowie der großflächigen Sicherung und Wiederherstellung von Lebensräumen auf 30.000 ha als Modellprojekt begonnen. Auch Gesundheitsstationen, Schulen und Kleinbauern werden dort unterstützt. Die Pilotprojekte innerhalb der Projektregion sollen skaliert und als Modelle für innovative Entwicklung und Naturschutz weiterentwickelt werden.

Als Reaktion auf die Anschuldigungen zu Menschenrechtsverletzungen, mit denen sich der WWF Deutschland im Frühjahr 2019 konfrontiert sah, hat der WWF Deutschland die Stellen Human Rights Due Diligence und Safeguards geschaffen und seine internen Prozesse und Standards zu Projektentwicklung und Implementierung, Qualitätssicherung und Risikomanagement weiter verbessert. Im Dezember 2019 wurde die Menschenrechtliche Grundsatzklärung des WWF Deutschland und im Januar 2020 der erste Bericht „Naturschutz und menschenrechtliche Sorgfalt“ veröffentlicht. Zudem unterstützt der WWF Deutschland durch Kapazitätsaufbau, Qualitätssicherung und finanzielle Ressourcen die im September 2019 begonnene Implementierung des Environmental and Social Safeguards Framework (ESSF) in die Projektarbeit des WWF-Netzwerks. Im Großteil der Landschaften mit hohem und mit mittelhohem Risiko, in denen der WWF Deutschland arbeitet, werden Safeguards bereits implementiert. Darunter sind alle Landschaften, in denen in der Vergangenheit Vorwürfe von Menschenrechtsverletzungen aufgetreten sind. Zusätzlich zur Implementierung des ESSF wurden umfangreiche Sofortmaßnahmen zur Minderung der Menschenrechtsrisiken ergriffen, darunter die Einrichtung von Menschenrechtszentren, die Etablierung oder Ertüchtigung von Beschwerdemechanismen und die Schulung von Nationalpark-Rangern in Menschenrechten.

Im Oktober 2019 kündigte das indonesische Umwelt- und Forstministerium (MoEF) überraschend ein seit 1998 bestehendes Memorandum of Understanding (MoU) mit dem WWF Indonesien auf, welches die Zusammenarbeit in Schutzgebieten, Staatswäldern und zu Artenschutz regelte. Damit fehlt dem WWF Indonesien seit Januar 2020 die rechtliche Grundlage, um in Verantwortungsbereichen des MoEF zu arbeiten. Hiervon sind auch Projekte des WWF Deutschland betroffen, deren Arbeit massiv eingeschränkt oder ganz ausgesetzt werden musste. Erst zum Ende des Finanzjahres zeigte sich das MoEF dialogbereit und die Verhandlungen eines neuen MoU konnten aufgenommen werden.

Im abgelaufenen Finanzjahr war das Thema Plastikmüll weiterhin ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt des WWF Deutschland. Mit zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Aktionen wie Petitionen, Events, Presseauftritten sowie Terminen mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft im In- und Ausland wurde auf die zerstörerischen Auswirkungen für Meere, Meerestiere und Mensch aufmerksam gemacht. Zudem wurde die Etablierung von Systemen der erweiterten Produzentenverantwortung zur Reduzierung des Eintrags von Plastikmüll in die Umwelt unterstützt und dank einer Förderung des BMU in Höhe von mehr als € 10 Mio. bis Ende 2023 konnte das erfolgreiche WWF-Projekt zur Bekämpfung des Eintrags von Plastikmüll im Mekong-Delta in Vietnam fortgesetzt und bedeutend erweitert werden.

Im Deutschland-Programm des WWF Deutschland bildete die Rückdeichung zweier Polder an der Ostsee einen Schwerpunkt. Im Rahmen des Verbundprojekts „Schatz an der Küste“, das der WWF zusammen mit der Ostseestiftung, dem NABU und dem BUND umgesetzt hat, konnte Ende 2019 der ca. 95 ha große Polder Drammendorf auf Rügen mit Ostseewasser geflutet werden und im März 2020 auch der ca. 100 ha große Polder Bresewitz durch einen Deichdurchbruch in einen naturnahen Zustand entlassen werden. Neben dem Rückbau der Boddendeiche umfassen die Renaturierungsmaßnahmen auch die Umgestaltung des bestehenden Entwässerungssystems sowie eine angepasste Weidennutzung. Die durch die regelmäßige Überflutung mit Bodenwasser entstehenden Salzwiesen können Vögeln als wertvolle Rast- und Brutstätten dienen. Zudem kann das Entweichen von jährlich 5.200 t CO₂ aus den ehemals trockengelegten Küstenüberflutungsmooren gestoppt und diese in Kohlenstoffsenken rückverwandelt werden.

Interne Steuerungssysteme/Controlling

Der WWF Deutschland verantwortet weltweit eine wachsende Anzahl von Naturschutzprojekten mit unterschiedlicher Komplexität und Struktur, mit langen Laufzeiten sowie zum Teil sehr hohen Projektvolumen. Um die finanziellen Mittel und die Ressourcen optimal steuern zu können, erstellt der WWF Deutschland zu Beginn eines Kalenderjahres den Wirtschaftsplan für das kommende Geschäftsjahr. Grundlage hierfür sind zum einen die im März 2017 verabschiedete Fünf-Jahres-Strategie des WWF Deutschland, für die im November 2019 ein Mid-Term Review erfolgt ist, sowie die in der Zwischenzeit sich neu ergebenden Sachverhalte, die durch das monatliche Controlling sowie die quartalsweisen Forecasts identifiziert werden und in die Betrachtungen einfließen. Der Wirtschaftsplan wird detailliert auf der Basis von Kostenstellen und Kostenträgern erstellt und durch den Stiftungsrat verabschiedet.

Das monatliche Controlling erfolgt auf Basis eines vollständig gebuchten Monatsabschlusses. Hierfür liefert die Finanzbuchhaltung alle erforderlichen Daten inklusive notwendiger zeitlicher Abgrenzungen, um am dritten Werktag des neuen Monats eine belastbare Datengrundlage zu haben. Darauf aufbauend erfolgt die Analyse der Mittelherkunft und der Mittelverwendung sowie die Analyse der Gemeinkosten. Hierfür verwendet der WWF Deutschland entsprechende Kostenrechnungselemente wie Kostenstellen und Kostenträger, um letztlich die Erträge und Aufwendungen in Deckungsbeitragsrechnungen abbilden zu können und so eine optimale Steuerung durch das Management zu ermöglichen und den Fachbereichen ein hohes Maß an Transparenz zu gewähren, damit Projekte effizient gesteuert werden können.

Seit vielen Jahren etabliert sind Kostenträger für die Abbildung der Naturschutz- oder Unternehmenskooperationsprojekte. Um diese Daten noch zielgerichteter bearbeiten zu können, hat der WWF Deutschland eine eigene Projektdatenbank auf SQL-Basis entwickelt. In ihr werden alle Projekte im jeweiligen Projektstatus, mit allen Laufzeiten und Liquiditätsströmen dargestellt. Damit können bessere Forecast- und Planungsdaten für die Projekt-

arbeit generiert werden. Im vergangenen Geschäftsjahr hat das Controlling des WWF Deutschland außerdem intensiv an einem Reporting für die Mittelherkunft gearbeitet. Ziel ist die Abbildung aller Einnahmen mit ihren direkten und indirekten Kosten ebenfalls in Deckungsbeitragsrechnungen. Es wird angestrebt, mehr Auskunft über Vermarktungskanäle und Produkte zu erhalten, um noch genauer festzustellen, welche Einnahmen auf welche Strategieziele einzahlen.

Die Controlling-Methoden und Controlling-Tools werden kontinuierlich weiterentwickelt. Das in der Organisation etablierte Key Performance Indicator-(KPI-)Reporting ermöglicht den Blick auf relevante Kennzahlen in den unterschiedlichen Fachbereichen.

Weitere Bestandteile der permanenten Steuerung des WWF Deutschland sind das Risikomanagement-System, welches darauf abzielt, Veränderungen in den identifizierten Risiken frühzeitig zu erkennen, sowie die wöchentliche Liquiditätsbetrachtung, die auf Basis aller geplanten Einnahmen und Ausgaben der nächsten zwölf Monate erfolgt.

Der laufende Risikomanagementprozess auf der Organisationsebene ist im Risikomanagementhandbuch des WWF Deutschland festgehalten. Alle Risiken werden regelmäßig aktualisiert und die wichtigsten Änderungen an die Geschäftsleitung berichtet. Neben den halbjährlichen Risikoabfragen auf Ebene des Managements werden Ad-hoc-Meldungen von Mitarbeitern sowie relevante Risiken aus den Naturschutzprojekten in das Risikomanagementsystem eingespeist. Die beschlossenen Mitigationen werden regelmäßig nachgehalten. Im letzten Risikobericht wurden die wichtigsten Risiken in den Risikofeldern Reputation, Personen und Compliance ausgewertet. Zur Abschwächung der Risiken wurden entsprechende Gegenmaßnahmen beschlossen und teilweise bereits erfolgreich umgesetzt. Dazu zählen das Aufsetzen eines internen Programms für die stärkere Verankerung von Menschenrechten in allen Organisationsbereichen, Stärkung von internen Qualitätsmanagementprozessen, Verabschiedung eines Notfall- und Krisenplans, Erstellung eines Pandemieplans etc.

Mit den verschiedenen Berichtsformen und Controllinginstrumenten stellen wir eine zeitnahe und strukturierte Wirtschaftlichkeitskontrolle sicher. Die internen Kontrollsysteme sowie regelmäßige externe Prüfungen sichern einen kontinuierlich hohen Qualitätsstandard unserer Programme und Projekte.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

| Ertragslage | 2019/2020 | | 2018/2019 | |
|-----------------------|--------------|------------|------------|------------|
| | T€ | % | T€ | % |
| Mittelaufkommen | 103.708 | 100 | 92.113 | 100 |
| Mittelverwendung | -100.340 | -96,8 | -91.666 | -99,5 |
| Zwischenergebnis | 3.368 | 3,2 | 447 | 0,5 |
| Finanzergebnis | 255 | 0,2 | 241 | 0,3 |
| Jahresergebnis | 3.623 | 3,5 | 688 | 0,7 |

Die **Mittel** stammen im Wesentlichen aus Spenden in Höhe von € 46,0 Mio. (Vorjahr € 40,8 Mio.), aus öffentlichen Zuwendungen in Höhe von € 34,3 Mio. (Vorjahr € 29,7 Mio.), aus Einnahmen von Kooperationspartnern in Höhe von € 13,9 Mio. (Vorjahr € 13,8 Mio.) sowie aus Erbschaften und Testamenten in Höhe von € 5,2 Mio. (Vorjahr € 4,8 Mio.). Darüber hinaus erzielte der WWF Deutschland sonstige Erträge in Höhe von € 2,3 Mio. (Vorjahr € 1,6 Mio.), Einnahmen aus Firmenspenden in Höhe von € 1,5 Mio. (Vorjahr € 1,0 Mio.) sowie Einnahmen aus Geldauflagen in Höhe von € 0,5 Mio. (Vorjahr € 0,5 Mio.). Für das Geschäftsjahr vom 01.07.2019 bis 30.06.2020 lagen die Gesamteinnahmen insgesamt bei rund € 103,7 Mio., was im Vergleich zum Vorjahr (€ 92,1 Mio.) einer Steigerung von 12,7 % entspricht.

Die **Mittel** wurden insbesondere für die Finanzierung von Naturschutzprojekten, die direkt oder im Verbund mit nationalen WWF-Netzwerkoffices (€ 44,1 Mio.) durchgeführt werden, verwendet. Weitere Ausgaben fielen für Personalaufwendungen (€ 24,4 Mio.), für die Gewinnung und Betreuung von Förderern (€ 11,4 Mio.), für Dienstleistungen im Zusammenhang mit Naturschutzprojekten und für andere Bereiche (€ 8,0 Mio.), für Werbekampagnen und Werbemittel (€ 2,7 Mio.), für Porto und Beratungskosten (€ 1,9 Mio.), für Büroräume inkl. Nebenkosten (€ 1,7 Mio.) sowie für Events, Tagungen und Reisekosten (€ 1,6 Mio.) an. In diesen Mittelverwendungen sind Kosten für die Unterrichtung und Aufklärung der Öffentlichkeit in Höhe von € 4,4 Mio. enthalten.

Das **Finanzergebnis** geht mit T€ 255 (Vorjahr T€ 241) in das Gesamtergebnis ein und resultiert aus der Veräußerung von Wertpapieren, aus der Verzinsung eines gewährten Darlehens an den WWF International sowie aus geringfügigen Guthabenzinsen. Die unveränderte Situation auf den Finanzmärkten beeinflusst die Entwicklung der Erträge aus der Vermögensverwaltung erheblich. Es ist zwar ein leichter Anstieg der Dividenden und Zinserträge im vergangenen Geschäftsjahr festzustellen, jedoch resultieren diese aus dem frühzeitigen Verkauf eines großen Anteils der Wertpapiere zu Beginn der Corona-Krise. Mit dem Einsetzen der Krise, die sich zwischenzeitlich zu einem weltmarktwirtschaftlichen Problem ausgeweitet hat, ist die ohnehin angespannte Situation an den Finanzmärkten, mit denen sich nur schwer adäquate Renditen erzielen ließen, noch schwieriger geworden. Wir beobachten jedoch auch eine Investitionsbewegung in Richtung „Sustainable Development Goals“, was uns in der Annahme bestärkt, dass bei Anlagen, die diese Ziele erfüllen, in Zukunft ein moderates Wachstum zu erwarten ist. Der WWF Deutschland setzt unverändert auf ein nachhaltiges Wertpapierkonzept mit der Integration sozialer, ökologischer, menschenrechtlicher und ökonomischer Kriterien. Die Kriterien sind in den WWF-Anlagenrichtlinien verankert und in enger Zusammenarbeit mit der Rating-Agentur ISS ESG, die sich auf die Prüfung und Bewertung von nachhaltigen Kriterien in Unternehmen spezialisiert hat, werden unsere Wertpapiere von der Baden-Württembergischen Bank nach diesen Grundsätzen investiert.

| Vermögenslage | 30.06.2020 | | 30.06.2019 | | Veränderung |
|---|---------------|------------|---------------|------------|--------------|
| | T€ | % | T€ | % | T€ |
| Vermögen | | | | | |
| Anlagevermögen | 1.715 | 4 | 1.610 | 5 | 105 |
| Finanzanlagen, Forderungen und sonstige Vermö- gensgegenstände | 24.242 | 57 | 20.786 | 60 | 3.455 |
| Flüssige Mittel | 15.819 | 37 | 11.881 | 34 | 3.938 |
| Abgrenzungsposten | 688 | 2 | 172 | 1 | 516 |
| Summe | 42.463 | 100 | 34.450 | 100 | 8.014 |
| Kapital | | | | | |
| Stiftungskapital | 10.745 | 25 | 10.742 | 31 | 3 |
| Rücklagen | 23.473 | 55 | 17.627 | 51 | 5.847 |
| Rückstellungen | 5.193 | 12 | 3.715 | 11 | 1.477 |
| Verbindlichkeiten | 2.584 | 6 | 1.565 | 5 | 1.019 |
| Abgrenzungsposten | 468 | 1 | 800 | 2 | -333 |
| Summe | 42.463 | 100 | 34.450 | 100 | 8.014 |

Das **Stiftungskapital** beträgt T€ 10.746. Dies entspricht einer Stiftungskapitalquote von 25 % (Vorjahr 31 %). Die Eigenkapitalquote unter Einbeziehung der Betriebsmittel- und freien Rücklagen beträgt dagegen unverändert 65 %.

Das Geschäftsjahr endet mit einem Jahresergebnis in Höhe von T€ 3.623, das Jahresergebnis vor Projektrücklagen beträgt T€ 3.084.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen, die Biodiversität bewahren, Lebensräume schützen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben. Um diese anspruchsvollen Ziele zu erreichen, fordert der WWF Deutschland einen verantwortungsvollen Umgang mit wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Ressourcen. Diese Grundsätze gelten auch für unser Tun und Handeln. Bei der Beschaffung von Materialien und Ressourcen gelten nachfolgende Zielsetzungen:

- Leistungskennzahlen zur Messung der Wirksamkeit der Naturschutzarbeit sowie anderer Bereiche der Organisation
- Fortlaufende Reduktion der Emissionen von Treibhausgasen
- Vermeidung von Abfällen
- Transport & Logistik sind umweltgerecht
- Rohstoffe sind nachhaltiger erzeugt und kommen möglichst aus der Region
- Nahrungsmittel wurden möglichst regional und ökologisch erzeugt
- Nachhaltigere Wassernutzung

- Erhalt von Lebensräumen zum Schutz der Biodiversität sowie des kulturellen Erbes
- Fairer Handel
- Gesundheit und Zufriedenheit

Die Nachhaltigkeit unseres eigenen Handelns treibt uns an, effiziente Lösungen zu entwickeln, die entsprechend unseres Leitbildes Ressourcen, Umwelt und Klima schonen sollen. Voraussetzung dafür sind leistungsstarke und hoch qualifizierte Mitarbeiter:innen. Als lernende Organisation investieren wir in Aus- und Weiterbildung, optimale Arbeitsbedingungen sowie ein nachhaltiges Gesundheitsmanagement. Bei der Rekrutierung setzen wir auf ein hohes Qualifikationsniveau der Bewerber:innen, die sich als engagierte und eigenverantwortlich handelnde Menschen mit den Zielen des WWF identifizieren, dabei gewähren wir Gleichbehandlung und Chancengleichheit.

Chancen- und Risikobericht

Im Geschäftsjahr 2019/2020 haben verschiedene außergewöhnliche Ereignisse, wie die Waldbrände im Amazonas, die Buschfeuer in Australien und natürlich das Coronavirus in der Bevölkerung tiefe Betroffenheit ausgelöst und auch den WWF sehr beschäftigt. Über alle drei Ereignisse wurde in den Medien intensiv berichtet. Dies hat gezeigt, welche massiven Auswirkungen und Folgen es durch den ausbeuterischen und zerstörerischen Umgang mit der Natur geben kann. Die Ereignisse haben uns bestärkt, das Thema Naturschutz noch stärker in den Vordergrund zu stellen und die Menschen entsprechend zu sensibilisieren. Aufgrund der Waldbrände im Amazonas und in Australien haben wir neue Spendenaktionen ins Leben gerufen, um die lokale WWF-Arbeit zum Waldschutz vor Ort zu unterstützen. Seit April 2020, dem Be-

ginn des Corona-Lockdowns in Deutschland, kommunizieren wir „Natur schützen heißt Gesundheit schützen“. Wir erklären den Zusammenhang von Entwaldung, Biodiversitätsverlust, Wildartenhandel und Zoonosen sowie die Notwendigkeit, die Krise als Chance zur Transformation zu begreifen. Insgesamt gab es sehr viel positive Resonanz durch unsere Unterstützer dafür, dass wir die aktuellen Themen sofort aufgegriffen haben.

Im Geschäftsjahr 2019/2020 wurde die Umsetzung der Strategie für die Geschäftsjahre 2018–2022 weiter fortgesetzt. Bei den Einnahmen haben wir weiterhin ein starkes Wachstum – sowohl im privaten Sektor als auch bei den staatlichen Quellen und Unternehmen – verzeichnen können.

Die Unabhängigkeit und finanzielle Basis des WWF Deutschland resultiert vor allem aus Spenden von regelmäßigen Spendern (Fördermitgliedschaften und Paten). Diese Unterstützer sind eine Säule unserer Einnahmestrategie und wir sind ständig dabei, unsere Betreuungs- und Bindungsmaßnahmen zu verbessern.

Demzufolge gilt es auch weiterhin, in die Gewinnung von neuen regelmäßigen Spendern zu investieren (z. B. im Bereich Standwerbung, Telefonie und Online-Marketing). Aufgrund der Corona-Krise haben wir einige Marketing-Maßnahmen angepasst, investieren mehr im Online-Bereich und probieren neue Ansätze aus.

Zukünftige Wachstumspotenziale bei den Einnahmen sehen wir auch weiter im Bereich Philanthropie, in der Ansprache von Großspendern und potenziellen Testamentsversprechern.

Im Februar 2020 gewann der WWF Deutschland in München den Best Brands Award 2020 im Bereich Sustainability als bekannteste, glaubwürdigste, wirksamste und sympathischste Marke in diesem Feld in Deutschland. Das bestätigt unsere Markenstärke, die wir weiter ausbauen wollen, um noch mehr Menschen für unsere Themen zu gewinnen. Dafür haben wir unsere WWF-Markenstrategie überprüft und neue Markenaktivitäten in die Wege geleitet. In diesem Zusammenhang haben wir unsere Zielgruppen spezifischer definiert und sind nun in der Ausarbeitung der Strategie zur Ansprache unseres größten Zielgruppensegments, um die Potenziale für neue Aktivierungen und Engagements optimal auszuschöpfen.

Auf der Risikoseite sehen wir die Entwicklung des gesamten Spendenmarkts als Herausforderung (Quelle: GfK Charity*Scope). Es fällt auf, dass die Anzahl der Spender auch im Jahr 2019 weiter sinkt. Insgesamt sind es erstmals nur weniger als 20 Mio. Spender (19,5 Mio.) was –1 % im Vergleich zum Vorjahr ausmacht. Das Gesamtspendenvolumen ist 2019 um –3,6 % gesunken (€ 5.139 Mio.) und auch die Durchschnittsspende ist auf € 37 pro Spendenakt leicht zurückgegangen (€ –1).

Der Spendenmarkt für Tier- und Umweltschutz mit einem Spendenvolumen von € 479 Mio. im Jahr 2019 bleibt als Summe stabil und macht 9,4 % des gesamten Spendenmarkts aus (Quelle: GfK Charity*Scope). Das 3%ige Wachstum bei den Umweltschutzspenden gleicht sich durch weniger Spenden beim Tierschutz von –2 % aus.

Vor diesem Hintergrund ist das zunehmende Wachstum beim WWF Deutschland im Geschäftsjahr 2019/2020 sehr positiv zu bewerten. Der gesellschaftliche Trend mit einer Jugendbewegung, die sich lautstark um ihre Zukunft Sorgen macht und eine nachhaltige Klimaschutzpolitik fordert, sowie die Auswirkungen der Corona-Pandemie eröffnen dem WWF Deutschland große Chancen, seine Themen noch stärker in der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Für die kommenden Jahre gilt es weiterhin, alle Rahmenbedingungen, insbesondere die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen durch Covid-19, kritisch zu bewerten und die Einnahme-Erwartungen und Ausgaben-Planungen entsprechend anzupassen.

Steigerungen der Projektausgaben, die nicht mit einem Wachstum an Projektarbeit einhergehen, lassen sich nur bedingt vermeiden, da deren Ursache oft in schwierigen politischen und ökonomischen Situationen in den Ländern der Projektgebiete liegt. Die größten Unsicherheitsfaktoren für die Arbeit des WWF sind sich verändernde politische Konstellationen, damit einhergehende Gefährdungen der Menschenrechte und naturgegebene Risiken.

Prognosebericht

Nachdem im Finanzjahr 2020 bereits bedeutende Schritte unternommen wurden, wird der WWF Deutschland im Finanzjahr 2021 seine Prozesse zur Sicherstellung der menschenrechtlichen Sorgfalt weiterentwickeln. Neben dem Ausbau und der weiteren Einführung des Safeguards-Systems werden Menschenrechte vor allem auch in unseren Unternehmenskooperationen stärker betont werden. Darüber hinaus plant der WWF Deutschland, u. a. die Beschwerdemechanismen auszubauen und Menschenrechte stärker in seiner Kommunikation zu berücksichtigen.

Im Rahmen des Mid-Term Strategy Reviews im Finanzjahr 2020 wurde beschlossen, das grundsätzlich erfolgreiche Modell der „BigWin“-Leuchtturmprogramme (BBW) leicht anzupassen – Verkürzung der Laufzeit, Verschlankeung der Governance-Struktur und Umbenennung in „Themenschwerpunkte“ (TST). Die zwei BBW „Bekämpfung der Wilderei“ und „Neue Landwirtschaftspolitik“ werden in der Naturschutzarbeit unvermindert fortgeführt, jedoch nicht mehr als TST herausgestellt. Im Finanzjahr 2021 wird die Arbeit des bestehenden TST „Stopp der Plastikflut“ fortgesetzt, die Arbeit des ehemaligen BBW „Kohleausstieg“ mit verändertem Fokus als TST „Energiewende“ fortgeführt und die Arbeit an einem dritten TST „Schutz der alten Wälder“ aufgenommen.

1. TST Stopp der Plastikflut: Der WWF Deutschland wird weiterhin darauf hinwirken, dass die Voraussetzungen für die Erarbeitung eines rechtlich bindenden UN-Abkommens zur Reduzierung des Eintrags von Plastikmüll in die Meere geschaffen werden. Das durch das BMU finanzierte Großprojekt für die Entwicklung eines nationalen Abfallmanagements für Vietnam wird weiter ausgebaut, in diesem Rahmen wird das Modellprojekt zur getrennten Abfallerfassung im Mekong-Delta in Betrieb genommen.

2. TST Energiewende: Der WWF will politische Veränderungen erreichen, die der Energiewende und der gesamten Transformation hin zu Klimaneutralität wieder Schub geben. Dafür wird der WWF Deutschland die Chancen der Transformation aufzeigen, Menschen vor Ort mitnehmen und sie befähigen, sich für eine klimaneutrale Gesellschaft einzusetzen. Dabei werden Bevölkerung, Politik und Unternehmen angesprochen und verstärkende Impulse aus der Regional- und Landespolitik genutzt, um bundespolitische Entscheidungen für den Klimaschutz zu beeinflussen.

3. TST Schutz der alten Wälder: Der WWF Deutschland wird sich für den Schutz der Wälder und den Stopp ihrer Abholzung weltweit einsetzen. Um dies zu erreichen, wird der WWF für ein EU-Gesetz für entwaldungsfreie Lieferketten werben, Unternehmen dabei unterstützen, ihre Soja-Lieferketten nach Brasilien entwaldungsfrei umzustellen, und Waldschutzprojekte in Deutschland und weltweit finanzieren.

Der WWF Deutschland wird im Geschäftsjahr 2021 den IUCN-Weltnaturschutzkongress in Frankreich und die 15. Vertragsstaatenkonferenz der Konvention über die Biologische Vielfalt (CBD) in China als Gelegenheiten nutzen, um ein neues ambitioniertes Abkommen für den Schutz der Biodiversität zu erreichen. Im Vorfeld der Bundestagswahl 2021 wird der WWF mit politischen Forderungen für mehr Umwelt- und Klimaschutz präsent sein und die Parteien auffordern, den Schutz des Klimas, der Biodiversität und konstruktive Lösungen für nachhaltiges Wirtschaften in den Wahlprogrammen zu verankern.

Der WWF plant, auch in den nächsten Jahren seine Wachstumsstrategie fortzusetzen. Dies erfolgt durch das Gewinnen von neuen Spendern und die Erhöhung des finanziellen Engagements der bereits überzeugten Unterstützer. Auch die Anzahl der ökologischen Vorreiter der Wirtschaft soll kontinuierlich wachsen. Einnahmen aus Beratung, Sponsoring, Firmenspenden und Lizenzverträgen, die nach strengen Kriterien vergeben werden, helfen dem WWF, sein Engagement für den Naturschutz weiter auszubauen. Ein weiterer Schwerpunkt zur Erreichung der Ziele ist die Ausweitung großer Naturschutzprojekte in Zusammenarbeit mit staatlichen Fördermittelgebern.

Angesichts der unverändert großen Herausforderungen für Natur und Umwelt strebt der WWF Deutschland eine Steigerung seiner Aktivitäten und folglich trotz der schwierigen wirtschaftlichen Gesamtlage ein weiteres Wachstum der Einnahmen an. Die budgetierten Gesamteinnahmen für das kommende Geschäftsjahr sollen zur Finanzierung der Arbeit für Natur und Umwelt zwischen € 105 Mio. und € 112 Mio. liegen. Die Ausgabenstruktur wird an die Einnahmen und die laufende Analyse der Rahmenbedingungen angepasst. Der Anteil der Stiftungsarbeit soll mindestens 85 % der Gesamtausgaben betragen und wir rechnen mit einer ungefähr gleichbleibenden Verwaltungskostenquote von ca. 5 %. Wir planen weitere Investitionen in den Ausbau der Digitalisierung der Kernfunktionen sowie die kontinuierliche Verbesserung unserer internen Abläufe. Der WWF Deutschland hat im vergangenen Geschäftsjahr beschlossen, die IT-Systeme zu modernisieren, um

die vielfältigen Anforderungen erfüllen zu können, die Arbeit in allen Bereichen effizienter zu gestalten und jederzeit in seiner Arbeit transparent zu sein. Die Anbieterauswahl ist bereits erfolgt, zurzeit befindet sich der WWF Deutschland in der Prozessanalyse- und Designphase. Der Implementierungsbeginn ist für das 3. Quartal 2020 geplant. Damit garantieren wir auch zukünftig einen optimalen Einsatz der uns zur Verfügung gestellten Finanzmittel und bauen unsere Monitoringsysteme weiter aus. Wir steuern ein ausgeglichenes Jahresergebnis zwischen € 1,2 Mio. und € 1,7 Mio. an, das einen Puffer für kurzfristige Risiken enthalten muss, sowie eine weitere Steigerung der betrieblichen Rücklagen in Anpassung an das deutlich gestiegene Geschäftsvolumen.

Ein weiteres strategisches Ziel des WWF Deutschland ist die kontinuierliche Verankerung seiner Themen in der Gesellschaft. Hierfür ist es unabdingbar, in der Öffentlichkeit über die Arbeit des WWF Deutschland zu informieren und aufzuklären sowie politische Ziele mit wirksamen Mobilisierungskampagnen zu begleiten. Dabei bedient sich der WWF Deutschland sowohl klassischer als auch sozialer Medien und setzt immer stärker auf datenbasierte Auswertungen der eigenen Kommunikationskanäle. Der WWF Deutschland testet zudem fortlaufend neue Wege und Ideen zur Kommunikation mit Medien, WWF-Interessierten und -Unterstützern und implementiert diese in seine Arbeitsprozesse. Diese werden auch in der Zukunft weiter genutzt und ausgebaut. Es gehört zu den satzungsgemäßen Aufgaben des WWF Deutschland, Menschen für einen bewussteren Umgang mit endlichen Ressourcen zu sensibilisieren und darüber altersgerecht aufzuklären. Um dies zu erreichen, setzen wir weiterhin einen Schwerpunkt auf fundierte Kampagnen-, Aufklärungs- und Bildungsarbeit, insbesondere auch für jüngere Menschen.

Das Vertrauen unserer Spender und unserer Partner verpflichtet. Um ein hohes Maß an Transparenz zu gewähren, erstellt und veröffentlicht der WWF Deutschland freiwillig einen Jahresabschluss nach den strengen Regelungen für Aktiengesellschaften.

Berlin, 24. August 2020



Eberhard Brandes | Geschäftsführender Vorstand



Christoph Heinrich | Vorstand Naturschutz



Bozena Sommerwerk-Zieminski | Chief Financial Officer

Anhang für das Geschäftsjahr 2019/2020

1. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und freiwillig auf Grundlage der Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften aufgestellt. Die Stellungnahme zur Rechnungslegung des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW RS HFA 5 Rechnungslegung von Stiftungen) wurde entsprechend angewandt.

Angaben, die wahlweise in der Bilanz oder im Anhang gemacht werden können, sind insgesamt im Anhang dargestellt.

Die Posten der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurden gemäß § 265 Abs. 5 HGB an die besonderen Darstellungserfordernisse einer Stiftung angepasst. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Das Geschäftsjahr ist der Zeitraum vom 1. Juli eines jeden Geschäftsjahres bis zum 30. Juni des Folgejahres.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die **immateriellen Vermögensgegenstände** des Anlagevermögens und das **bewegliche Sachanlagevermögen** wurden, soweit sie gegen Entgelt erworben wurden, zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt und, soweit abnutzbar, um planmäßige Abschreibungen vermindert. Immaterielle Vermögensgegenstände werden über eine Nutzungsdauer von drei Jahren linear abgeschrieben. Sachanlagen werden planmäßig über die voraussichtliche Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Mieterebauten werden über einen Zeitraum von zehn Jahren, die sonstigen Sachanlagen über einen Zeitraum von vier Jahren abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten € 800,00 ohne Umsatzsteuer nicht übersteigen und die zu einer selbstständigen Nutzung fähig sind, wurden im Zugangsjahr vollständig abgeschrieben.

Sachspenden werden zu dem am Tag der Spende beizulegenden Zeitwert bewertet.

Bei den **Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten** handelt es sich ausschließlich um dauerhafte Naturschutzflächen. Sie werden im Zugangsjahr vollständig abgeschrieben. Die in den gemieteten Büroräumen in Berlin vorgenommenen **Einbauten** wurden unter **andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung** ausgewiesen. Diese werden über zehn Jahre linear abgeschrieben.

Beteiligungen des Finanzanlagevermögens wurden zu Anschaffungskosten bewertet. Für Beteiligungen aus testamentarischen Verfügungen wird ein Wert von € 1,00 angesetzt.

Wertpapiere des Finanzanlagevermögens wurden zu Anschaffungskosten bewertet. Sofern von einer dauerhaften Wertminderung auszugehen ist, wurden Wertpapiere mit dem niedrigen beizulegenden Zeitwert zum Bilanzstichtag angesetzt. Wertpapiere aus testamentarischen Verfügungen werden am Tag des Zugangs mit dem Kurswert bewertet.

Die **Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände** sind

unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips grundsätzlich zum Nominalwert angesetzt.

Die Wertpapiere des Umlaufvermögens sind mit den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Zeitwerten angesetzt.

Der **Kassenbestand** und die **Guthaben** bei Kreditinstituten wurden zum Nennwert bewertet.

Als **aktiver Rechnungsabgrenzungsposten** sind Ausgaben vor dem Bilanzstichtag ausgewiesen, soweit sie Aufwand für eine bestimmte Zeit nach diesem Tag darstellen.

Die **Betriebsmittelrücklage** und die **freie Rücklage** wurden und werden aus erwirtschafteten Überschüssen bzw. Einstellungen in die freie Rücklage aus Nachlässen gebildet. Diese Rücklagen dienen dazu, die laufenden Kosten des WWF Deutschland zum Erhalt der Stiftungstätigkeit bei vorübergehenden Einnahmeschwankungen abzusichern.

Die **Projektmittelrücklagen** werden aus bereits vereinnahmten, zweckbestimmten Spenden, Sponsoring-Zuwendungen und institutionellen Zuwendungen gebildet, deren Ausgaben erst in folgenden Geschäftsjahren für satzungsgemäße Zwecke erfolgen.

Die **Rückstellungen** sind mit dem Erfüllungsbetrag bewertet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist, und berücksichtigen alle erkennbaren Risiken ungewisser Verpflichtungen.

Die Bewertung der **Pensionsrückstellungen** erfolgte auf Basis eines versicherungsmathematischen Gutachtens unter Verwendung folgender Parameter:

- Bewertungsverfahren: Teilwertverfahren
- Biometrie: RICHTTAFELN Heubeck 2018 G
- Rechnungszins: 2,51 %
- Rententrend: 1,75 %

Der zugrunde gelegte Rechnungszins zum Ende des Geschäftsjahres beruht auf dem durchschnittlichen Marktzins der vergangenen zehn Geschäftsjahre. Bei einer Ermittlung mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre würde sich eine Pensionsrückstellung in Höhe von T€ 58 ergeben.

Bei der Ermittlung der **Rückstellung** für den zum 30.06.2020 noch ausstehenden Urlaub wurden das durchschnittliche Arbeitsentgelt sowie der Urlaubsbestand herangezogen. Der Betrag dafür ist unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert.

Als **passive Rechnungsabgrenzungsposten** wurden Einnahmen vor dem Bilanzstichtag ausgewiesen, soweit diese einen Ertrag für eine bestimmte Zeit nach diesem Tag darstellen.

Auf **fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten** wurden zum Devisenkassamittelkurs am Abschlussstichtag gemäß § 256a HGB umgerechnet.

Spenden, Zuwendungen und öffentliche Zuschüsse werden im Zeitpunkt des Zuflusses als Ertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. **Zweckbestimmte** Spenden, Zuwendungen

gen und öffentliche Zuschüsse, die zum Bilanzstichtag noch nicht zweckentsprechend verausgabt wurden, werden als Projektmittlerücklage ausgewiesen.

3. Erläuterungen zur Bilanz

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist im Anlagespiegel dargestellt.

Beteiligungen: Im Jahr 2000 beteiligte sich die Stiftung an der Stubnitzhaus Sassnitz gGmbH (jetzt: Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL Sassnitz gemeinnützige GmbH, Sassnitz) zu 70 %. Das Stammkapital beträgt insgesamt T€ 25. Die Gesellschaft errichtete das Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL; die Eröffnung des Betriebes erfolgte am 18.03.2004. Zum 31.12.2019 hat die Gesellschaft einen Jahresüberschuss von T€ 255 erwirtschaftet, das Eigenkapital beträgt T€ 2.469.

Des Weiteren ist der WWF Deutschland mit 5 % an der Nationalparkservice gGmbH, Tönning beteiligt. Das Stammkapital beträgt T€ 50. Zum 31.12.2019 hat die Gesellschaft einen Jahresüberschuss von T€ 42 erwirtschaftet, das Eigenkapital beträgt T€ 1.802.

Die **Wertpapiere des Anlagevermögens** beinhalten vor allem das nach WWF-Kriterien zur Vermögensanlage angelegte Stiftungsvermögen, bestehend aus Renten, festverzinslichen Wertpapieren und Aktien. Der Buchwert der Wertpapiere beträgt zum 30.06.2019 insgesamt T€ 13.383, der beizulegende Zeitwert beläuft sich am 30.06.2020 auf T€ 13.651.

Die **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen** betragen zum Bilanzstichtag T€ 956 (Vorjahr T€ 658) und enthalten Forderungen gegenüber der PANDA Fördergesellschaft für Umwelt mbH aus Lizenzverträgen für die Vermarktung des Logos sowie Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen der WWF Deutschland Unternehmenskooperationen eingegangen ist. Ebenfalls darin enthalten sind zweifelhafte Forderungen, die aus einem Rechtsstreit mit Strafverfolgung resultieren (T€ 150).

Die **sonstigen Vermögensgegenstände** belaufen sich zum Bilanzstichtag auf einen Wert von insgesamt T€ 6.459 (Vorjahr T€ 3.793), der sich im Wesentlichen aus den Forderungen gegenüber Mittelgebern aus Verträgen (T€ 4.031), aus abgegrenzten Forderungen aus einem Nachlass (T€ 602), aus Forderungen gegenüber dem WWF-Netzwerk (T€ 538), aus Forderungen aus dem PayPal-Verrechnungskonto (T€ 271), aus Forderungen gegenüber Mitarbeitern in Bezug auf die verauslagte Direktversicherung (T€ 159), aus geleisteten Anzahlungen (T€ 101), aus Umsatzsteuerforderungen (T€ 65), aus Forderungen gegenüber Krankenkassen und Versicherungen (T€ 58) sowie aus Kauttionen (T€ 49) zusammensetzt. Für die Gewährung eines Darlehens gegenüber dem WWF International bestehen Forderungen in Höhe von T€ 400. Dieses Darlehen hat eine Laufzeit bis Juli 2020.

Alle anderen Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände haben ebenfalls eine Laufzeit von bis zu einem Jahr.

Der **aktive Rechnungsabgrenzungsposten** in Höhe von T€ 688 (Vorjahr T€ 172) beinhaltet diverse Kleinbeträge geleisteter Vorauszahlungen für verschiedene Lieferanten.

Die **Betriebsmittelrücklage** beträgt zum Ende des Geschäftsjahres T€ 10.389 (Vorjahr T€ 7.305). Die Veränderung resultiert aus einer Zuführung aus dem Jahresüberschuss in Höhe von T€ 3.084 (Vorjahr T€ 1.008). Die **freie Rücklage** wird für die Kapitalerhaltung gebildet und beträgt zum Ende des Geschäftsjahres T€ 6.433 (Vorjahr T€ 4.210). Der Anstieg resultiert aus der Bilanzierung von nichtfälligen Wertpapieren, die der WWF Deutschland im Rahmen eines Nachlasses erhalten hat.

Die **Projektmittlerücklagen** belaufen sich auf T€ 6.652 (Vorjahr T€ 6.112). Diese setzen sich zusammen aus erhaltenen, noch nicht verausgabten und zweckbestimmten Spenden T€ 2.235 (Vorjahr T€ 1.810), Sponsoringzuwendungen T€ 1.041 (Vorjahr T€ 1.322), Projektzuschüssen aus dem WWF-Netzwerk T€ 294 (Vorjahr T€ 143) sowie Projektzuschüssen von öffentlichen Institutionen T€ 3.082 (Vorjahr T€ 2.837). Diese werden erst in den folgenden Geschäftsjahren für satzungsgemäße Zwecke nach dem Grundsatz der zeitnahen Mittelverwendung verausgabt.

Die **sonstigen Rückstellungen** in Höhe von T€ 4.915 (Vorjahr T€ 3.496) setzen sich aus den Rückstellungen für nachlaufende Rechnungen T€ 2.628 (Vorjahr T€ 1.725), für ausstehenden Urlaub T€ 1.063 (Vorjahr T€ 1.005), für sonstige Personalkosten T€ 546 (€ 576), für Grundstücksaufwendungen T€ 300 (Vorjahr T€ 0), für den rätierlichen Aufbau von Rückbauverpflichtungen T€ 155 (Vorjahr T€ 0), für die BIMA-Bundesanstalt für Immobilienaufgaben T€ 120 (Vorjahr T€ 160), für Rechtsangelegenheiten T€ 60 (Vorjahr T€ 0), für Abschluss- und Prüfungskosten T€ 33 (Vorjahr T€ 21) sowie für die Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen T€ 9 (Vorjahr T€ 9) zusammen.

Die **Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen** umfassen T€ 2.060 (Vorjahr T€ 663). Darin enthalten sind T€ 1.068 offene Rechnungen, den laufenden Geschäftsbetrieb des WWF betreffend, sowie T€ 828 Verbindlichkeiten aus Projektarbeit gegenüber dem WWF-Netzwerk.

Die **sonstigen Verbindlichkeiten** in Höhe von T€ 524 (Vorjahr T€ 902) enthalten im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Lohn- und Gehaltszahlungen T€ 357 (Vorjahr T€ 334) sowie Verbindlichkeiten aus eingegangenen, aber noch nicht bezahlten Rechnungen T€ 98 (Vorjahr T€ 457).

Alle Verbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr.

Außer üblichen Eigentumsvorbehalten sind die Verbindlichkeiten nicht durch Pfandrechte oder ähnliche Sicherheiten abgesichert.

Bei dem **passiven Rechnungsabgrenzungsposten** in Höhe von T€ 467 (Vorjahr T€ 801) handelt es sich im Wesentlichen um Vorauszahlungen für Lizenzen in Höhe von T€ 412 (Vorjahr T€ 323). Einen weiteren hohen Anteil bilden die Vorauszahlungen für die Teilnahme an den Young Panda-Camps in Höhe von T€ 41 (Vorjahr T€ 211).

4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Spenden und Zuwendungen belaufen sich auf T€ 87.566 (Vorjahr T€ 76.673) und resultieren aus Spenden, Erbschaften, Geldauflagen, Firmenspenden und Zuwendungen öffentlicher Institutionen.

Die **sonstigen Einnahmen und Erträge** betragen zum Bilanzstichtag T€ 16.142 (Vorjahr T€ 15.440). Diese Position enthält im Wesentlichen die Einnahmen aus Lizenzen T€ 8.274 (Vorjahr T€ 7.745) und die Einnahmen aus Beratungshonoraren und Sponsoringverträgen in Höhe von T€ 5.605 (Vorjahr T€ 6.098). Darüber hinaus enthält diese Position sonstige Erträge in Höhe von T€ 2.262 (Vorjahr T€ 1.597).

Die sonstigen Erträge enthalten periodenfremde Erträge in Höhe von T€ 0 (Vorjahr T€ 157) sowie Erträge aus Auflösung von Rückstellungen in Höhe von T€ 69 (Vorjahr T€ 150).

Der Posten **Projektaufwand** in Höhe von T€ 44.101 (Vorjahr T€ 35.795) enthält die Aufwendungen für die satzungsgemäße internationale Naturschutzarbeit. Diese beinhalten auch die vertraglich zugesicherten Anteile des WWF Deutschland an gemeinsamen Projekten innerhalb des WWF-Netzwerkes.

Der **Personalaufwand** umfasst alle im WWF Deutschland angestellten Mitarbeiter:innen und beträgt T€ 24.445 (Vorjahr T€ 21.828). Im Personalaufwand sind T€ 210 (Vorjahr T€ 205) für die Altersvorsorge enthalten.

Der Betrag für **Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen** in Höhe von T€ 458 (Vorjahr T€ 672) umfasst mit T€ 374 die Abschreibung von Betriebs- und Geschäftsausstattung, mit T€ 84 die Abschreibung auf immaterielle Vermögensgegenstände.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** enthalten periodenfremde Aufwendungen in Höhe von T€ 2 (Vorjahr T€ 45) sowie Aufwendungen aus der Währungsumrechnung in Höhe von T€ 219 (Vorjahr T€ 169).

5. Sonstige Pflichtangaben

Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die jährlichen Mietaufwendungen und Nebenkosten für die Büroräume in Berlin, Hamburg und Frankfurt am Main und den Projektbüros belaufen sich auf T€ 1.305 (Vorjahr T€ 1.205).

Die Miet- und übrigen Haftungsverhältnisse stellen wir in der nachfolgenden Tabelle dar.

| Mietverträge | 12 Monate | < 5 Jahre | > 5 Jahre |
|---------------------|----------------|-------------------------|----------------|
| | bis 30.06.2021 | 01.07.2021 – 30.06.2026 | 01.07.2026 – |
| Summe Geschäftsjahr | 1.299.675,46 € | 5.649.542,48 € | 2.663.019,30 € |
| Vorjahr | 1.164.832,70 € | 5.328.719,91 € | 3.368.331,54 € |
| Leasingverträge | 12 Monate | < 5 Jahre | > 5 Jahre |
| | bis 30.06.2021 | 01.07.2021 – 30.06.2026 | 01.07.2026 – |
| Summe Geschäftsjahr | 73.358,14 € | 80.447,97 € | 0,00 € |
| Vorjahr | 73.010,97 € | 73.797,73 € | 0,00 € |

| Sonstige Verträge | 12 Monate | < 5 Jahre | > 5 Jahre |
|---------------------|----------------|----------------|-------------------------|
| | | bis 30.06.2021 | 01.07.2021 – 30.06.2026 |
| Summe Geschäftsjahr | 2.129.123,00 € | 0,00 € | 0,00 € |
| Vorjahr | keine Angabe | keine Angabe | keine Angabe |

Im Rahmen der Projektrealisierung verpflichtet sich der WWF Deutschland, Finanzierungszusagen zu machen. Aus Verträgen, die mit den Leistungsträgern bis zum 30.06.2020 abgeschlossen sind, resultieren finanzielle Verpflichtungen von kurz- bis mittelfristiger Dauer.

Im Zusammenhang mit der Nachlassverwaltung führt der WWF ein Treuhandkonto bei der Landesbank Baden-Württemberg. Der Saldo beträgt zum 30.06.2020 insgesamt T€ 7.

Der WWF Deutschland verfügt bei der BfS-Bank über einen vertraglich vereinbarten Rahmen für Avale in Höhe von T€ 500. Dieser ist zum 30.06.2020 mit T€ 446 ausgeschöpft. Die enthaltenen Bürgschaften dienen der Absicherung von Mietverhältnissen und von Mitarbeiter-Verbindlichkeiten.

Mitarbeiter

Der WWF Deutschland untergliedert sich in folgende fünf Abteilungen: Biologische Vielfalt, Märkte & Unternehmen, Kommunikation & Kampagnen, Marketing & Fundraising sowie Finance & Operations. Die durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter:innen beträgt 392 (ermittelt nach § 267 Handelsgesetzbuch). Davon sind 235 Mitarbeiter:innen in Vollzeit und 157 in Teilzeit beschäftigt (Vorjahr: 340, Vollzeit 208, Teilzeit 132).

Satzung

Der WWF Deutschland wurde am 10. Mai 1963 als eingetragener „Verein zur Förderung des World Wildlife Fund“ gegründet. Am 1. Januar 1973 errichtete der Verein die rechtsfähige Stiftung des privaten Rechts, den WWF Deutschland. Die Satzung wurde zuletzt durch Beschluss des Stiftungsrates am 26. Februar 2014 geändert und am 26. März 2014 durch die Stiftungsbehörde genehmigt. Die Stiftung hat ihren satzungsgemäßen Sitz in Berlin und ist dort bei der Stiftungsbehörde der Senatsverwaltung für Justiz Berlin unter dem Aktenzeichen 3416/976/2 eingetragen.

Das Geschäftsjahr der Stiftung verläuft abweichend zum Kalenderjahr vom 1. Juli bis 30. Juni.

Das Stiftungskapital beträgt T€ 10.746 (Vorjahr T€ 10.742).

Organe

Gemäß § 4 der Satzung sind der Stiftungsrat und der Vorstand die Organe der Stiftung.

Stiftungsrat

Dr. Valentin von Massow (Vorsitzender des Stiftungsrates/Präsident), Beruf: Aufsichtsrat

Max Schön (Stellvertretender Vorsitzender ab 01.07.2020), Beruf: Vorstand der Lübecker Possehl Stiftung und Unternehmer

Steffi Czerny, Beruf: Geschäftsführerin der DLD Media GmbH

Prof. Dr. Heribert Hofer, Beruf: Direktor Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW)

Prof. Dr. Monika Hilker, Beruf: Professorin (C4) am Institut für Zoologie der Freien Universität Berlin

Dr. Hoimar von Ditfurth, Beruf: Wirtschaftsjurist, Partner in der Frankfurter Anwaltskanzlei Gleiss Lutz

Paul Mackay, Beruf: Präsident des Verwaltungsrates der Weleda AG (ab 01.01.2020)

Dr. Dr. h. c. Maritta Koch-Weser (bis 30.06.2020), Beruf: Präsidentin Earth3000 gGmbH

Jürgen Schmidt (bis 30.06.2020), Beruf: Wirtschaftsberater

Die Mitglieder des Stiftungsrates sind ehrenamtlich tätig und erhalten für ihre Tätigkeit keine Vergütung außer der Erstattung nachgewiesener Ausgaben.

Vorstand

Eberhard Brandes, Geschäftsführender Vorstand

Christoph Heinrich, Stellvertretender Geschäftsführender Vorstand und Vorstand Naturschutz

Geschäftsleitung

Bozena Sommerwerk-Zieminski, Geschäftsleitung Finance & Operations und Chief Financial Officer

Jörg-Andreas Krüger, Geschäftsleitung Ökologischer Fußabdruck (bis 08.11.2019)

Tania Roach, Geschäftsleitung Marketing & Fundraising

Marco Vollmar, Geschäftsleitung Kommunikation & Kampagnen

Dr. Martin Bethke, Geschäftsleitung Märkte & Unternehmen (ab 01.01.2020)

Geschäftsführung

Gemäß § 10 der Satzung obliegt die Geschäftsführung dem Vorstand. Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren Herr Eberhard Brandes als Geschäftsführender Vorstand und Herr Christoph Heinrich als Stellvertretender Geschäftsführender Vorstand bestellt. Die Mitglieder des Vorstandes sind alleinvertretungsbe-rechtigt und für die ordnungsgemäße Führung der Geschäfte verantwortlich. Die Angabe zu Bezügen der Geschäftsführung und ehemaliger Organe unterbleibt gemäß § 286 Abs. 4 HGB.

Honorar Abschlussprüfer

Das Gesamthonorar des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2019/2020 beträgt T€ 23.

Steuerliche Verhältnisse

Die Stiftung wird beim Finanzamt für Körperschaften I in Berlin unter der Steuernummer 27/641/09321 geführt. Mit Bescheid vom 01.07.2019 wurde der Stiftung die Freistellung von der Gewerbe- und Körperschaftsteuer erteilt, da sie ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke gemäß der §§ 51 ff. Abgabenordnung verfolgt.

Treuhänderisch verwaltete Stiftung

Die Krombacher Regenwald Stiftung wird als nicht rechtsfähige Stiftung durch den WWF Deutschland als Treuhänder verwaltet. Die Satzung wurde zum 06.12.2013 geändert.

Das Eigenkapital der Stiftung beträgt T€ 3.831, davon entfallen T€ 3.741 auf das Stiftungskapital. Als Treuhänder ist der WWF Deutschland Eigentümer des gesamten Stiftungsvermögens. Der Treuhänder ist verpflichtet, das Stiftungsvermögen gemäß der Verfassung als treuhänderische Stiftung zu verwalten.

Stiftungszweck ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Erziehung und Volksbildung, des Natur- und Umweltschutzes und der Entwicklungszusammenarbeit.

Die Krombacher Regenwald Stiftung finanziert Naturschutzgebiete und Aktivitäten, die in ihrer Gesamtheit den artenreichen Tropenwald in Zentralafrika und anderen Regionen nachhaltig schützen und für zukünftige Generationen erhalten.

Entsprechend der Satzung der Krombacher Regenwald Stiftung und aus Transparenzgründen werden das Stiftungsvermögen und die Mittelverwendung jeweils in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt.

6. Nachtragsbericht

Es sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres zum 30.06.2020 eingetreten.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich negativ auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, sind nicht eingetreten. Nichtsdestotrotz sind die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen durch Covid-19 weiterhin kritisch zu bewerten und die Einnahmeerwartungen und Ausgabenplanung entsprechend anzupassen.

Berlin, 24. August 2020



Eberhard Brandes | Geschäftsführender Vorstand



Christoph Heinrich | Vorstand Naturschutz



Bozena Sommerwerk-Zieminski | Chief Financial Officer

Entwicklung des Anlagevermögens zum 30.06.2020

| | Anschaffungs- und Herstellungskosten | | | | Abschreibungen | | | | Buchwerte | |
|--|--------------------------------------|--------------|---------------|---------------|----------------|------------|--------------|---------------|---------------|---------------|
| | 01.07.2019 | Zugänge | Abgänge | 30.06.2020 | 01.07.2019 | Zugänge | Abgänge | 30.06.2020 | 30.06.2020 | 30.6.2019 |
| | EUR | EUR | EUR | EUR | EUR | EUR | EUR | EUR | EUR | EUR |
| I. Immaterielle Vermögensgegenstände | | | | | | | | | | |
| 1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten | 1.205.320,74 | 183.110,92 | 60.024,89 | 1.328.406,77 | 1.127.394,74 | 84.328,92 | 60.024,89 | 1.151.698,77 | 176.708,00 | 77.926,00 |
| 2. Geleistete Anzahlungen auf imm. WG | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| | 1.205.320,74 | 183.110,92 | 60.024,89 | 1.328.406,77 | 1.127.394,74 | 84.328,92 | 60.024,89 | 1.151.698,77 | 176.708,00 | 77.926,00 |
| II. Sachanlagen | | | | | | | | | | |
| 1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken | 9.285.530,10 | 0,00 | 0,00 | 9.285.530,10 | 9.285.221,10 | 0,00 | 0,00 | 9.285.221,10 | 309,00 | 309,00 |
| 2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung | 5.222.935,26 | 357.086,46 | 2.219.590,20 | 3.360.431,52 | 4.264.292,26 | 374.129,46 | 2.213.898,20 | 2.424.523,52 | 935.908,00 | 958.643,00 |
| 3. Geleistete Anzahlungen auf Sachanlagen | 573.025,29 | 31.872,98 | 3.262,63 | 601.635,64 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 601.635,64 | 573.025,29 |
| | 15.081.490,65 | 388.959,44 | 2.222.852,83 | 13.247.597,26 | 13.549.513,36 | 374.129,46 | 2.213.898,20 | 11.709.744,62 | 1.537.852,64 | 1.531.977,29 |
| III. Finanzanlagen | | | | | | | | | | |
| 1. Beteiligungen | 20.000,00 | 0,00 | 0,00 | 20.000,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 20.000,00 | 20.000,00 |
| 2. Wertpapiere des Anlagevermögens | 16.315.357,66 | 6.400.312,32 | 8.132.522,34 | 14.583.147,64 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 14.583.147,64 | 16.315.357,66 |
| | 16.335.357,66 | 6.400.312,32 | 8.132.522,34 | 14.603.147,64 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 14.603.147,64 | 16.335.357,66 |
| | 32.622.169,05 | 6.972.382,68 | 10.415.400,06 | 29.179.151,67 | 14.676.908,10 | 458.458,38 | 2.273.923,09 | 12.861.443,39 | 16.317.708,28 | 17.945.260,95 |

Testatsexemplar

WWF Deutschland
Berlin

Jahresabschluss zum 30. Juni 2020
und Lagebericht für das Geschäftsjahr

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES UNABHÄNGIGEN
ABSCHLUSSPRÜFERS

nen Erk
Chancen
vermerk
haltet.

Hinreich
Überein
festgest
eine wes
oder Un
erwartet
schlusse
sen.

Während
haltung

- iden
ter -
fung
aus
Risik
her
sich
Kon

- gew
nen
Maß
mes
Stift

- beur
nun
stell

- zieh
ange
Grun
hang
der

difiziere
res Best
heiten k

- beurteil
schließ
fälle un
Grunds
des Bil
- beurteil
chung
- führer
kunfts
functi
den g
die sa
genst
gend
künft

Wir eröff
fang und
erwaige

SONSTIG

Vermer
gesetz

Wir hat
zungsg
2020 g

Nach u
lanzst
zum 3

Wir ha

fer/vereidigte Buchprüfer einschließlich der Anforderungen an die Unabhängigkeit haben wir eingehalten. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist nachfolgend weitergehend beschrieben. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile hierzu zu dienen.

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung der Stiftungsmittel sowie für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie dafür als notwendig erachtet haben.

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob in allen wesentlichen Belangen das Stiftungsvermögen zum Bilanzstichtag erhalten und die Stiftungsmittel im Geschäftsjahr satzungsgemäß verwendet wurden, sowie einen Vermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile in Bezug auf die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung der Stiftungsmittel beinhaltet. Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Berlin, den 16. September 2020

PricewaterhouseCoopers GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft


Dierk Schultz
Wirtschaftsprüfer


ppa. Marius Möller
Wirtschaftsprüfer



Umweltmanagement beim WWF



Walk the Talk

Unsere Mission ist es, eine Zukunft mitzugestalten, in der Mensch und Natur in Einklang leben. In der Verantwortung sehen wir auch uns zunächst selbst. Mit dieser Einstellung wollen wir vorleben, was wir von anderen fordern: die Umweltrelevanz des eigenen Tuns und Lassens zu bedenken, um Schäden für Umwelt und Natur abzuwenden. Aus dieser Forderung an uns selbst erwächst Glaubwürdigkeit. Eine wesentliche Voraussetzung dafür, andere zu inspirieren, es uns gleich zu tun.

Mit Etablierung eines Umweltmanagements ist uns daran gelegen, den eigenen ökologischen Fußabdruck zu verringern. Um noch weiter voranzukommen, haben wir uns im Finanzjahr 2020 daran gemacht, die internen Umweltleitlinien sowie die Richtlinien für Beschaffung und Dienstreisen weiterzuentwickeln. Zudem haben wir unseren Umweltmanagementansatz überarbeitet und zusätzliche Ressourcen für diese Aufgabe bereitgestellt.

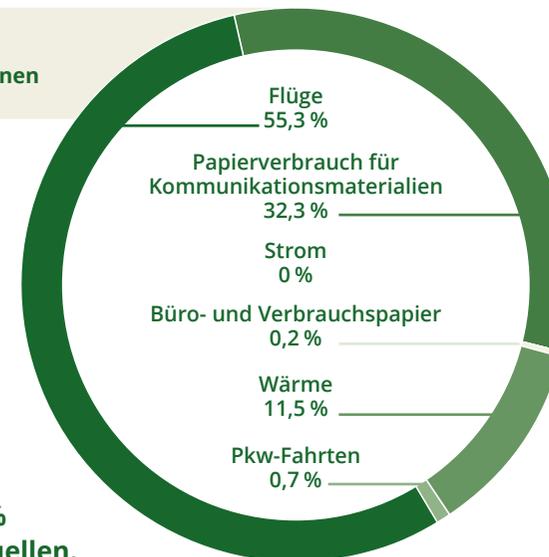
Umweltbilanz – Zusammensetzung der CO₂-Emissionen

Emissionen verursacht der WWF Deutschland vornehmlich durch Flüge, Pkw-Fahrten, Energie, Wärme, Büro- und Verbrauchspapier und Kommunikationsmaterial.

In der Summe sind die CO₂-Emissionen im aktuellen Finanzjahr um knapp 27 Prozent zurückgegangen. Ein Teil dieser Reduzierung ist auch auf Einschränkungen infolge der Corona-Pandemie zurückzuführen.

Geschäftsreisen belasten die Umwelt am stärksten. Über die Hälfte der CO₂-Emissionen des WWF Deutschland sind Ergebnis der Flugreisen, diese um knapp 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken sind. Obgleich der WWF als internationale Organisation auf Flugreisen nicht

Geschäftsjahr 2020: Verteilung CO₂-Emissionen



Unseren Strom beziehen wir zu 100% aus regenerativen Quellen.

verzichten kann, ist er im hohen Maße darauf bedacht, daraus entstehende Emissionen zu verringern. So hat er es sich zum Ziel gesetzt, seine CO₂-Emissionen aus Flügen bis 2030 um mindestens 32 Prozent im Vergleich zu 2018 zu reduzieren. Praktisch werden nur wirklich notwendige Reisen genehmigt. Dem umweltfreundlichsten Verkehrsmittel wird hierbei der Vorzug gegeben. Ein neuer Reisedienstleister macht es zudem jetzt möglich, die Emissionen aus Dienstreisen tagesaktuell zu erfassen, aktiv zu managen und zu kompensieren.

Ein erheblicher Teil der Emissionsbilanz des WWF entfällt überdies auf den Verbrauch von Papier. Der ist insbesondere nötig zur Herstellung von Druckerzeugnissen zur Kommunikation mit unseren Unterstützer:innen sowie zur Verankerung unserer Themen in der Gesellschaft. Um dabei die Umweltbelastung so gering wie möglich zu halten, arbeitet der WWF mit Druckbetrieben zusammen, die einen Energieeffizienzcheck integriert haben und eine CO₂-Bilanz für die Produktion jeder Publikation darstellen können. Der WWF erwartet von den Druckereien ein eigenes Umweltmanagement wie auch eine Zertifizierung nach Blauer Engel, EMAS oder ISO 14001. Gedruckt wird vorrangig auf mit dem „Blauen Engel“ zertifiziertem Papier und mit schadstoffreduzierten Druckfarben.

CO₂-Kompensation

Die Reduzierung und Vermeidung von Emissionen haben für den WWF oberste Priorität. Diesem Prinzip ist ein Ausgleich untergeordnet. Alle unvermeidbaren Emissionen kompensiert der WWF durch den Kauf von Zertifikaten mit dem Gold Standard. Auf diese Weise wurde 2020 ein Projekt zum Schutz einheimischer Wälder und zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Gemeinden der Maasai in Kenia gefördert.



Krombacher Regenwald Stiftung

Unverändert setzt die Regenwald Stiftung in Kooperation mit dem WWF Deutschland Natur- und Umweltschutzprojekte um. Sie behält dabei ihren Fokus auf den artenreichen Tropenwald Zentralafrikas.

In Dzanga-Sangha, einem Modellprojekt des WWF in der Zentralafrikanischen Republik, unterstützt die Stiftung den Schutz des Nationalparks sowie den des ihn umgebenden Reservats (insg. ca. 4.620 Quadratkilometer). Neben dem Wald- und Wildtierschutz konzentriert sich ihre Arbeit auf den Schutz, die Erforschung und Habituation der im Nationalpark lebenden Gorillas.

2020 war ein besonderes Jahr auch für Dzanga-Sangha. Als Antwort auf verschiedene Restriktionen der zentralafrikanischen Regierung hat das Management des Parks ab März 2020 eigene Maßnahmen ergriffen, um die Ausbreitung von Covid-19 zu begrenzen. So wurde der Nationalpark für Besucher geschlossen. Seither fehlen dem Projekt und den Gemeinden Einnahmen von monatlich mindestens 30.000 Euro. Das mit dem Schutz der habituierten Flachlandgorillas befasste Personal wurde auf ein Minimum begrenzt. Workshops und Treffen mit den Gemeinden wurden abgesagt. Patrouilliert wurde unter den Bedingungen von Covid-19-Restriktionen und es gelang, 6,6 Kilogramm Pangolin-Schuppen zu beschlagnahmen. Daraus und aus dem Fund von 5 Elefanten-Kadavern ließ sich zur Mitte des Jahres 2020 noch kein Anstieg der Wilderei aufgrund von Covid-19 erkennen.

Die Ba'Aka, die indigene Gemeinschaft, die im Gebiet von Dzanga-Sangha lebt, begab sich in freiwillige Quarantäne. Sie zog sich für drei Monate in den Wald zurück, wo sie vom Park mit Nahrungsmitteln, medizinischen Diensten und anderen lebensnotwendigen Gütern versorgt wurde.

Täglich sendete der vom WWF und Radio France ins Leben gerufene Radiosender Ndjoku Informationen zum Stand der Covid-19-Pandemie. Ein Teil der Parkverwaltung wurde kurzerhand in eine Werkstatt umgewandelt, die Gesichtsmasken fertigte. Die wurden dann in den Ortschaften zusammen mit Wasserspendern verteilt, um die Hygienebedingungen zu verbessern.

Dank des vom BMZ geförderten One-Health-Programms ist das vom Robert Koch-Institut unterstützte Feldlabor in der Lage, Covid-19-Tests durchzuführen. Das und die Vielzahl schnell ergriffener Maßnahmen haben dazu beigetragen, dass die Region bisher frei von Corona-Infektionen geblieben ist.

Im April 2020 hat der WWF Deutschland zusammen mit der EU ein neues Projektvorhaben initiiert. Dies soll die Partizipation der Indigenen und die Rechte von Frauen stärken und ein sozioökonomisches Monitoring etablieren, das die langfristigen Effekte des WWF-Engagements für die Bevölkerung besser erfassen soll.

Die Organisationsstruktur des WWF Deutschland

Der WWF Deutschland ist eine deutsche Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Berlin. Das Kürzel WWF steht für „World Wide Fund For Nature“. Der Name löste 1987 die alte Bezeichnung „World Wildlife Fund“ ab. In den USA, Kanada und Südafrika wurde der ursprüngliche Name beibehalten.

Die Stiftung ist als gemeinnützig anerkannt und hat zur Erfüllung ihrer Aufgaben folgende Organe und Gremien:

Vorstand

Eberhard Brandes (*Geschäftsführender Vorstand*)
 Christoph Heinrich (*Vorstand Naturschutz, Stellv. Geschäftsführender Vorstand*)

Leitung der Geschäftsbereiche

Dr. Martin Bethke (*Märkte & Unternehmen*) (ab 01/20)
 Christoph Heinrich (*Biologische Vielfalt*)
 Tania Roach (*Marketing & Fundraising*)
 Bozena Sommerwerk-Zieminski (*Finance & Operations*)
 Marco Vollmar (*Kommunikation & Kampagnen*)
 Jörg-Andreas Krueger (*Ökologischer Fußabdruck*) (bis 08/19)

Stiftungsrat

Dr. Valentin von Massow (*Vorsitzender*)
 Dr. Dr. Maritta Koch-Weser (*Stellv. Vors.*) (bis 06/20)
 Max Schön (*Stellv. Vorsitzender*) (ab 07/20)
 Steffi Czerny
 Dr. Hoimar von Ditfurth (ab 07/20)
 Prof. Dr. Monika Hilker
 Prof. Dr. Heribert Hofer
 Paul Mackay (ab 01/20)
 Jürgen Schmidt (bis 06/20)

Finanzausschuss

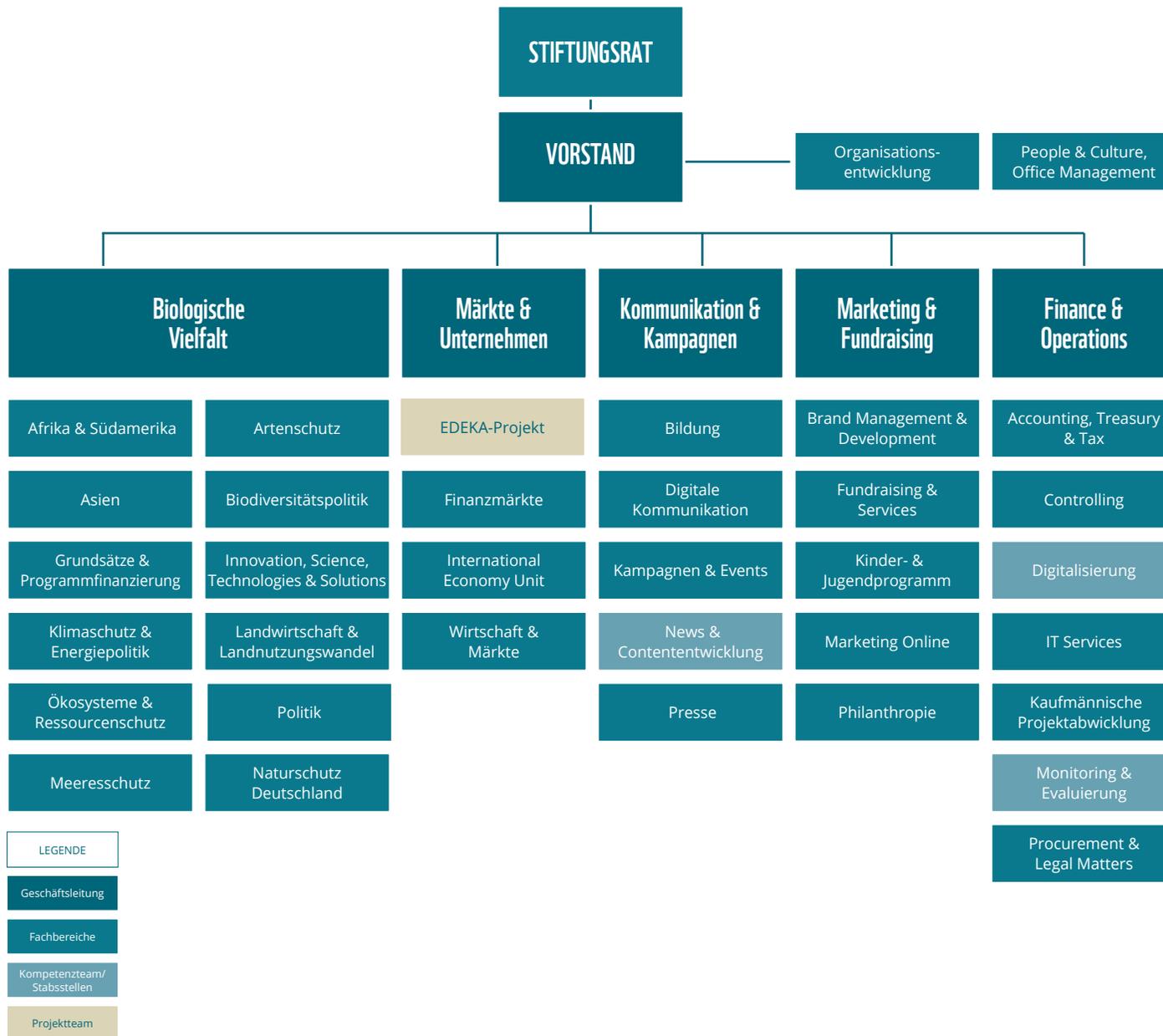
Dr. Hoimar von Ditfurth (*Vorsitzender*)
 Paul Mackay
 Dr. Valentin von Massow

Wissenschaftlicher Beirat (ehem. Programmausschuss)

Prof. Dr. Heribert Hofer (*Vorsitzender*)
 Prof. Dr. Monika Hilker

Nominierungsausschuss

Dr. Dr. Maritta Koch-Weser (*Vorsitzende*) (bis 06/20)
 Max Schön (*Vorsitzender*) (ab 07/20)
 Steffi Czerny



Die Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat und der Vorstand. Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium des WWF Deutschland. Er kontrolliert die Einhaltung des Stifterwillens im Sinne der Satzung. Darüber hinaus berät und unterstützt er den Vorstand und die Geschäftsleitung bei ihrer Tätigkeit. Der Vorstand ist zur gewissenhaften und sparsamen Verwaltung des Stiftungsvermögens und der sonstigen Mittel verpflichtet. Der Vorstand und die Leiter der fünf Bereiche Biologische Vielfalt, Märkte & Unternehmen, Kommunikation & Kampagnen, Marketing & Fundraising sowie Finance & Operations bilden die Geschäftsleitung. Die Mitglieder der Geschäftsleitung stimmen ihre Arbeit ab und unterrichten sich gegenseitig über alle wichtigen Vorgänge und Maßnahmen in ihren Geschäfts- und Aufgabenbereichen.

Wie wir zusammenarbeiten

Der WWF arbeitet in mehr als 104 Ländern der Erde. Dem WWF-Netzwerk gehören derzeit 36 nationale Organisationen (NO = National Organisations) an. Sie arbeiten eigenverantwortlich innerhalb ihrer nationalen rechtlichen Rahmenbedingungen und der strategischen Prioritäten des WWF-Netzwerks. Hinzu kommen 26 Programm- und Länderbüros, die von WWF Int. bzw. in Vertretung von WWF US direkt geführt werden.

International konzentriert sich der WWF auf drei globale Ziele

- **Erhalt natürlicher Lebensräume:** Bewahrung und nachhaltige Nutzung bestehender natürlicher Ökosysteme sowie Wiederherstellung und Sicherung von Klimaresistenz
- **Stopp des Artenverlustes:** Etablierung stabiler oder wachsender Bestände von Tier- und Pflanzenarten
- **Halbierung des ökologischen Fußabdrucks:** von Konsum und Produktion, Halbierung der Treibhausgasemissionen

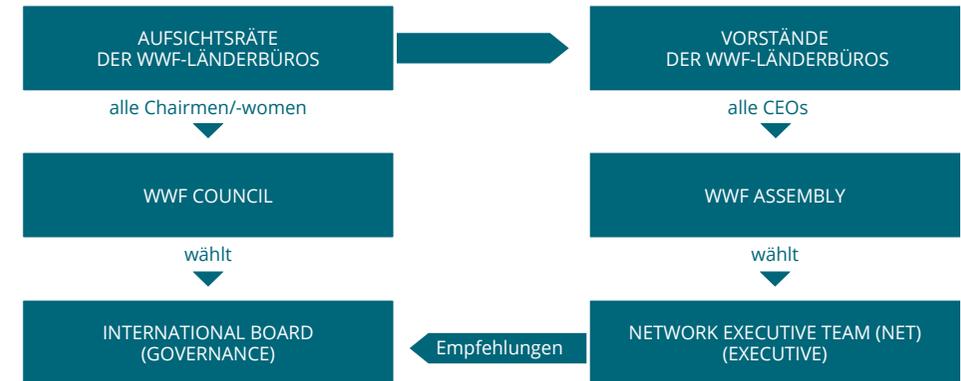
Inhaltlich koordiniert wird das Netzwerk in globalen Teams, den sogenannten „Practices“, die diesen globalen WWF-Zielen verpflichtet sind. Jede Practice hat ein Führungsteam, das den engen Austausch mit den nationalen Organisationen koordiniert. Zum einen gibt es sechs Practices zu den wichtigsten Naturschutzthemen Meeresschutz, Artenschutz, Waldschutz, Süßwasserschutz, Klimaschutz und Energie sowie Ernährung.

Darüber hinaus hat der WWF drei Haupttreiber identifiziert, die für den derzeitigen Zustand der Erde mitverantwortlich sind: die internationalen Wirtschaftsmärkte, Finanzsysteme sowie die Politik. Der WWF setzt sich ein für die Transformation internationaler Märkte, die Abkehr von nicht nachhaltigen Finanzsystemen und ein Global Governance System, das den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und den Schutz von Natur und Umwelt fördert. Die Arbeit an diesen Themen ist in drei weiteren Practices organisiert.



Wie wir entscheiden

Die internationale Organisations- und Entscheidungsstruktur im WWF-Netzwerk sorgt dafür, dass alle Stimmen im WWF-Netzwerk Gehör finden. Gleichzeitig berücksichtigt sie die Eigenständigkeit der nationalen Organisationen.



International Board: Das International Board (IB) besteht aus zwölf Mitgliedern und einer Präsidentin/einem Präsidenten von WWF International (als 13. Mitglied und Vorsitzender/ Vorsitzendem). Sechs bis neun Mitglieder müssen aus den Stiftungsräten der nationalen Organisationen (NO-Boards) stammen. Drei bis sechs Mitglieder müssen externe Vertreter sein. Präsident des IB ist Pavan Sukhdev. Sein Stellvertreter ist Dr. Valentin von Massow, Vorsitzender des Stiftungsrats des WWF Deutschland. Das IB trägt als direktes Aufsichtsgremium für WWF Int. die Verantwortung und verabschiedet und verantwortet darüberhinaus für das gesamte Netzwerk wichtige strategische Entscheidungen und Standards.

WWF Council: Der WWF Council besteht aus allen Vorsitzenden/Präsidenten der nationalen Organisationen (NO) und der assoziierten Organisationen. Der Council nominiert und wählt die Mitglieder des International Boards (mit Ausnahme des Präsidenten bzw. der Präsidentin) und deren Stellvertreter:innen, die von einem dafür eingesetzten Ausschuss vorgeschlagen und vom International Board gewählt werden.

Network Executive Team (NET): Das NET besteht aus zehn Mitgliedern. Marco Lambertini leitet als Director General, Vorstand von WWF International, das Gremium als Vorsitzender. Feste Mitglieder des NET sind die Vorstände der vier finanzstärksten nationalen Organisationen des Netzwerks, darunter auch Eberhard Brandes, Geschäftsführender Vorstand des WWF Deutschland. Aus den Regionen Afrika, Asien-Pazifik, Lateinamerika/Karibik werden drei Mitglieder gewählt. Zwei weitere Mitglieder wählt die Assembly.

WWF Assembly: Die Assembly besteht aus den Vorständen der nationalen Organisationen sowie den Leitern der Regional- oder Länderbüros des Netzwerks. Die Assembly verabschiedet und gestaltet die strategische Aufstellung des WWF und gibt damit die Agenda für das NET vor. Außerdem wählt sie sechs NET-Mitglieder aus ihren Reihen.

Wir danken ...

... allen PSP-Stiftungen, die uns im Geschäftsjahr 2019/2020 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

Allianz Umweltstiftung

Bayerischer Naturschutzfonds

European Climate Foundation (ECF)

Gemeinnützige Stiftung SYMPHASIS

KfW Stiftung

Klaus Tschira Stiftung

Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung

Peace Parks Foundation

Postcode Lotterie

Robert Bosch Stiftung

Schleswig-Holstein – BINGO! Die Umweltlotterie

Stiftung Mercator

Stiftung Umwelt und Natur Rheinland-Pfalz

... allen öffentlichen Institutionen, die uns 2019/2020 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

Auswärtiges Amt

Blue Action Fund (BAF)

Bundesamt für Naturschutz (BfN)

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Europäische Kommission

International Union for Conservation of Nature (IUCN)

KfW Entwicklungsbank

Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern (LUNG)

Landesbetrieb für Hochwasserschutz Sachsen-Anhalt (LHW)

Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern (StALU VP)

Thüringer Aufbaubank

Umweltbundesamt (UBA)

World Resources Institute



... allen Stiftungen, Vereinen und Verbänden, die uns im Geschäftsjahr 2019/2020 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

A World for Tigers Foundation
Abich-Osbahr-Stiftung
Anpfiß ins Leben e. V.
Artenschutzstiftung Zoo Karlsruhe
Bosseler & Abeking Umweltstiftung
Bülow Stiftung Tiere in Not
Deutsche Postcode Lotterie
Dr. Schmidt-Schaeffler Stiftung
Gewinnssparverein e.V. Köln
Gewinn-Sparverein der Sparda-Bank München e.V.
H+S Stiftung
HUB-Stiftung
KariPet Stiftung
KGH Nature gGmbH
Michael Otto Stiftung
NaturTon-Stiftung für die Erde
SARASTRO FÖRDERSTIFTUNG
Pro Animale – Stiftung für den Artenschutz
Stiftung Bildung und Soziales der Sparda-Bank Baden-Württemberg
Stiftung Elementarteilchen
Stiftung Kunst, Kultur & Soziales der Sparda-Bank Südwest eG
Stiftung Sparda-Bank Hannover

... allen Unternehmen, die uns 2019/2020 mit Geld- und Sachspenden im Wert von 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

Deutsche Börse
EDEKA Nord
ESPRIT
Fitvia
idealo
Möbel Hardeck
Monkey 47
mymuesli
Projektwerkstatt für kreative Ökonomie
PURELEI Jewelry
reBuy
ROSSMANN
Seidensticker
Smilodox
SPARK SQUARED
SPOOKS
Starbucks
VAUDE
Wacken Open Air
zooplus

... darüber hinaus allen Freunden und Förderern, deren Erbschaften und Vermächtnisse wir 2019/2020 entgegennehmen durften.



Impressum

Herausgeber WWF Deutschland
Reinhardtstraße 18 | 10117 Berlin

Stand Januar 2021, 1. Auflage

V.i.S.d.P. Marco Vollmar, Leiter Kommunikation
& Kampagnen und Mitglied der Geschäftsleitung
des WWF Deutschland

Redaktion
Thomas Köberich / WWF

Koordination
Thomas Köberich / WWF

Bildredaktion
Anja Bertuch / WWF, Claudia Nir / WWF, Thomas Schlembach / WWF

Gestaltung
Thomas Schlembach / WWF

Bildbearbeitung und Reinzeichnung
Bär-Medien, Großostheim

Produktion
Maro Ballach / WWF

© 2021 WWF Deutschland
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Bildnachweise: ©

Titel Doug Gimesy/naturepl.com

4 Wen Lu, Shortlist, Open, Architecture, 2020 Sony World Photography Awards

5 Daniel Seiffert/WWF

6 Bernhard Bauske/WWF

Stefan Rotter/iStock/Getty Images

Denja1/iStock/Getty Images

Michel Roggo/naturepl.com

WWF Madgaskar/Harald Schütz

7 Rustam Maharramov/WWF

Southern Institute of Ecology/Global Wildlife Conservation/

Leibniz Institute for Zoo and Wildlife Research/NCNP

Mark Carwardine/naturepl.com/WWF

Peter Chadwick/WWF

Tom Vierus/WWF-US

8 Jo-Anne McArthur/We Animals/naturepl.com

9 Florian Kopp

10 David Santiago

11 Nuria ortega/WWF

12 Kyle Isherwood

13 Neil Aldridge/naturepl.com

14 Mike Veitch/Alamy Stock Photo

15 Christian Howe/WWF

16 OSTSEESTIFTUNG/Andreas Krone

17 imago images/Ardea/Jean-PaulxFerrero

18 Andy Isaacson/WWF-US

19 Joerg Farys/WWF

20 Sebastião SALGADO

21 Peter Jelinek/WWF

22 Ralph Frank/WWF

26 Brent Stirton/Getty Images/WWF

27 Aaron Gekoski/WWF-US

28 Sebastião SALGADO

29 Luis Arranz

Thomas Nicolon/WWF

Staffan Widstrand

30 Matthias Dehling/WWF

Thomas Nicolon/WWF

31 Thomas Nicolon/WWF

OHCHR

32 David Santiago

Daniel Seiffert/WWF

33 Tobias Gräßle/WWF/RKI

WWF

34 Will Burrard-Lucas/WWF-US

Jess Isden

35 Jess Isden

Jess Isden

36 Maxim Deminov/WWF-Russia

37 Ivan Mizin/WWF Russia

Fisheries and Oceans Canada

38 Adam Stevenson, Australia, Winner, National Awards, 2020

Sony World Photography Awards

Daniel Seiffert/WWF

39 Matthew Abbott/Panos

WWF-Australia

40 Nathalie Brasil/WWF-Brazil

Kirill Kukhmar/TASS

41 Luis Barreto Photography

42 Daniel Seiffert/WWF

John E. Newby/WWF

43 naturepl.com/Bruce Davidson/WWF

WWF

44 Oleg Korsun

45 Sergei Podolsky

Earnest Tse/iStock/Getty Images

46 Claudi Nir/WWF

47 William Hemberg

Christian Howe/WWF

48 Jacob Degee/WWF-Hong Kong

Daniel Seiffert/WWF

49 WWF

Antonio Busiello/WWF-US

50 Devonyu/iStock/GettyImages

Privat

51 Maiko Becker/UmweltPlan + WWF

Sebastian Kautz/WWF

52 Martin Bethke/WWF

Aaron Gekoski/WWF-US

53 James Morgan/WWF-US

Parisa Shahyari/WWF

Kerstin Weber/WWF

54 imago images/Future Image

55 Henning Köster/WWF

Joerg Farys/WWF

56 imago/blickwinkel

Michael Berger/WWF

57 imago images/Olaf Selchow

58 Stefan Escher/agentur one

59 Marlene Gawrisch/WWF

Messe München GmbH

60/61 L. Allenfort/WWF, N. Barth/WWF, S. Brandes/WWF, K. Dellos/WWF, J. Fokuhl/WWF, G. Gaillard/WWF, Getty Images, M. Gluschak/WWF, F. Goral/WWF, M. Gottschild/WWF, J. Held/WWF, J. Holst/WWF, P. Jelinek/WWF, R. Kramer/WWF, R. Maharramov/WWF, C. Masur/WWF, N. Milena/WWF, A. Morascher/WWF, J. Scharnowski/WWF, E. Schimak/WWF, L. Springer/WWF

62 Niko Festas/photonic blues

Privat

Privat

63 Yogagold/Per Kasch

64 Laurent Geslin/naturepl.com

66 Kirsten Jensen/WWF

Neil Ever Osborne/WWF-US

Green Renaissance/WWF-US

67 Uwe Johannsen

Carel Mohn

Hkun Lat/WWF – Australia

68 David Santiago

Elizabeth John /TRAFFIC

WWF

69 Baramée Temboonkiat

WWF

Philipp Schürmann

70 Martin Harvey/WWF

worklater1/iStock/Getty Images

Vuong Trong Binh

71 Marizilda Cruppe/WWF-UK

Day's Edge Productions

Coline Ganz

86 Aaron Gekoski/WWF-US

87 Thomas Nicolon/WWF

90/91 Jillian Cooper/iStock/Getty Images

WWF-Adressen

WWF Deutschland
Reinhardtstraße 18 | 10117 Berlin
Tel.: +49 30 311 777-0
Fax: +49 30 311 777-199

WWF Deutschland
Internationales
WWF-Zentrum für Meeresschutz
Mönckebergstraße 27 | 20095 Hamburg
Tel.: +49 40 530 200-0
Fax: +49 40 530 200-313

WWF-Büro Frankfurt am Main
Kaiserstraße 70 | 60329 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 79 144-0
Fax: +49 69 79 144-230

WWF-Büro Wildflüsse Alpen
Münchener Straße 27 | 82362 Weilheim i. OB
Tel.: +49 881 122333-11
Fax: +49 881 122333-12

WWF-Büro Mittlere Elbe
Friedensplatz 8 | 06844 Dessau-Roßlau
Tel.: +49 340 2168-710
Fax: +49 340 2168-729

WWF-Büro Erfurt
c/o Naturkundemuseum Erfurt
Große Arche 14 | 99084 Erfurt
Tel.: +49 361 6555682
Fax: +49 361 777199

WWF-Büro Ostsee
Neuer Markt 2 | 18439 Stralsund
Tel.: +49 3831 28241-0
Fax: +49 3831 28241-10

WWF-Büro Ratzeburg
Junkerstraße 7 | 23909 Ratzeburg
Tel.: +49 4541 8794001

WWF-Büro Wattenmeer
Nationalpark Haus, Hafensstraße 3 | 25813 Husum
Tel.: +49 4841 6685-30
Fax: +49 4841 6685-39

Weitere Adressen

WWF International
Rue Mauverney 28
1196 Gland, Schweiz
Tel.: +41 22 364 9111
Fax: +41 22 364 4892

PANDA Fördergesellschaft für Umwelt mbH
Kaiserstraße 70 | 60329 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 79 144-307
Fax: +49 69 79 144-320



Mehr WWF-Wissen
in unserer App.
Jetzt herunterladen!



iOS



Android

Unterstützen Sie den WWF
IBAN: DE06 5502 0500 0222 2222 22



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.



**BEST /2020
BRANDS**

Beste Nachhaltigkeitsorganisation

WWF Deutschland
Reinhardtstraße 18 | 10117 Berlin
Tel.: +49 30 311 777-700
info@wwf.de | wwf.de